Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 60 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Groß-Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (Saale), Dienstag, 12. März 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Das Unterhaus hinter dem Weißbuch

Großer Abstimmungssieg der Regierung / Abgelehnter Mißtrauensantrag

Im englischen Unterhaus fand gestern die mit großer Spannung erwartete Debatte über das Weißbuch und Rüstungsfragen statt, in der Baldwin, Sir John Simon und Austin Chamberlain das Wort ergriffen. Ein Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung wurde am späten Abend mit der überwältigenden Mehrheit von 424 Stimmen gegen 79 Stimmen abgelehnt.

Major Attlee, der Vertreter der Opposition, der den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei einbrachte, nannte einleitend das Weißbuch ein ebenso bemerkenswertes wie beklagenswertes Dokument. Er sei sich im Augenblick nicht sicher, ob der im Weißbuch enthaltene Hinweis auf die deutsche Wiederaufrüstung und den kriegerischen Geist in Deutschland berechtigt sei oder nicht; aber es sei merkwürdig, daß der Außenminister freundschaftliche Besprechungen in Deutschland führen sollte, und daß gleichzeitig ein Dokument dieser Art veröffentlicht werde, mit dem notwendigerweise in Deutschland Anstoß erregt werden müsse. Zu dem auf Deutschland bezugnehmenden Teil des Weißbuches sagte Major Attlee, die Arbeiterpartei sei gegen das heutige System in Deutschland, aber es sei nur fair zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundsätzen erzögen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit sein, die alle Länder gleichzeitig angehe.

Baldwin nimmt das Wort

Baldwin, der nunmehr das Wort ergriff, trat energisch einem Vorwurf Attlees entgegen, daß die englische Regierung dem Völkerbund nur Lippendienst erweise. „In der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes ist es schwierig, eine vollständige kollektive Sicherheit zu schaffen. Solange die Zeit hierfür noch nicht gekommen ist, muß versucht werden, an dieser oder jener Ecke in den verschiedenen Teilen Europas ein Abschreckungsmittel gegen etwaige Angreifer zu finden, das stark genug ist, eine Kriegsgefahr zu verringern. Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben."

Baldwin erklärte weiter, die englische Regierung messe der Bezugnahme auf die deutsche Mitwirkung in dem gemeinsamen englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar ganz besondere Bedeutung bei. Simons Besuch in Berlin werde voraussichtlich in etwa vierzehn Tagen stattfinden.

Das Weißbuch sei frei und offen. Es sei stellenweise behauptet worden, daß Deutschland das einzige Land war, auf das Bezug genommen wurde. Das sei von der Wahrheit weit entfernt. Tatsächlich enthalte das Weißbuch nichts, was er nicht schon im vergangenen November unter allgemeiner Zustimmung gesagt habe. Auf die Landrüstungen eingehend, wies Baldwin dann auf die Aufrüstung und die militärischen Maßnahmen in Rußland, Japan, Italien und USA. hin. Alle großen Nationen der Welt seien mit der Vorbereitung für eine industrielle Kriegsmobilmachung im großen Maßstab beschäftigt. Dies sei eine der unerfreulichsten Erscheinungen in diesem sehr beunruhigenden Zustand.

Anschließend an Baldwin sprach Sir Herbert Samuel für die liberale Opposition. Auch er nannte das Weißbuch ein bedauernswertes Dokument, auf das Deutschland viel antworten könne. Dann setzte sich Austen Chamberlain eingehend mit den Argumenten der Opposition auseinander. Das kollektive System müsse unter allen Umständen gefördert werden; aber niemand dürfe annehmen, daß durch eine Vielheit von Pakten ein Krieg verhindert werden könne, wenn irgendeine Nation gute Aussichten auf Erfolg dabei erblicke. Es gebe nur ein Mittel, einen solchen Krieg zu verhindern, nämlich dem mutmaßlichen Angreifer klarzumachen, er werde einer Streitmacht gegenüberstehen, die so überwältigend sei, daß sie von vornherein jede Aussicht auf einen Sieg nehme.

Im weiteren Verlauf der Unterhausaussprache stellte der konservative Abgeordnete Brigadegeneral Spears die kühne Behauptung auf, daß Deutschland im Monat 300 Feldgeschütze herstellt und daß diese Zahl neuerdings auf 500 gestiegen sei. Angesichts der Schnelligkeit, mit der Deutschland wieder aufrüste, herrsche in ganz Europa größte Beunruhigung. (!) Den Standpunkt der arbeiterparteilichen Opposition faßte hierauf noch einmal Sir Stafford Cripps zusammen.

Simon beendet die Aussprache

Für die Regierung beendete John Simon die Aussprache. Er bemerkte, es habe sich bei der Aussprache in Wirklichkeit darum gehandelt, ob die erhöhten Wehrvoranschläge gerechtfertigt seien. Simon wiederholte dann den Standpunkt der Regierung über die Vernachlässigung der britischen Rüstungen und die Notwendigkeit einer Nachholung des Versäumten. Anschließend gab er eine eindeutige Erklärung über die Völkerbundspolitik der britischen Regierung ab. Er bemerkte:

„Die Politik der britischen Regierung ist unveränderlich auf eine Mitgliedschaft beim Völkerbund gegründet. Jeder Staat in Europa außer einem ist Mitglied des Völkerbundes, und wir tun alles, eine politische Grundlage zu schaffen, auf der dieser Staat sich wieder wirksam der Arbeit des Völkerbundes anschließen kann. Weit davon entfernt, zu der Lage zurückzukehren, die vorherrschte, bevor der konsultative Grundsatz geschaffen wurde, ist es das Hauptziel der Verhandlungen, mit denen wir uns befassen, und in denen der Lordsiegelbewahrer Eden und ich uns in Bälde auf unsere Reise begeben, die Voraussetzungen zu schaffen, unter denen Deutschland in den Völkerbund zurückkehren kann."

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Deutsche Luftstreitkräfte des Friedens

Interview des Generals der Flieger Göring / Trennung von militärischer und ziviler Luftfahrt

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, gab am Sonntag dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, ein Interview, in dem er zu der Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nimmt.

General Göring erklärte: Im Ausbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt. Die Richtlinie meines Handelns war nicht Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren. Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insoweit wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. aufgefordert worden, einem Luftpakt beizutreten, einem Pakt, der zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den Frieden störenden Angreifer zur Luft vorzugehen, d. h. die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen, so die Forderung Englands. Deutschland, in dem Bestreben, überall mitzuwirken, wo der Friede gesichert werden kann, hat in seiner Antwortnote einen solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt. In dieser Antwortnote hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Hilfe zu senden.

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen, nämlich in der Richtung: welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können? Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftsport zu verbleiben hat. Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere. Es handelt sich hierbei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Der Unterschied zwischen unseren Luftstreitkräften und der zivilen Luftfahrt geht deshalb in Zukunft klar und deutlich aus der Verschiedenheit der Rangabzeichen, sowie aus der Dienstgradbezeichnung hervor. Ich fasse zusammen: unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Zusage, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, machte die Heraushebung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Zusage nicht leere Phrase bleiben sollte.

Unter Görings Befehl

Auf die Frage des Berichterstatters über die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel antwortete der General: Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger". Die Uniform bleibt der des Deutschen Luftsportverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Auf die Frage nach der Ernennung von deutschen Luftfahrtattachés bei den deutschen Auslandsmissionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitung noch schweben, auch über die zahlenmäßige Stärke der Luftstreitkräfte erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr prozentuales Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müßte jeder klar und anständig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland hier die Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicherheit des deutschen Volkes gewährleisten können.

Die Rolle der Luftwaffe

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abschätzung der Lage noch für unmöglich. Fest steht jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien. Der Berichterstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren. Hierauf erwiderte General Göring wörtlich:

„Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen."

Notizen zum Tage

K. o. für Venizelos? Soweit den Nachrichten aus Griechenland zu trauen ist, dürfte feststehen, daß sich die Waage des Sieges jetzt eindeutig der griechischen Regierung zuneigt. Es wird also damit zu rechnen sein, daß bereits in den nächsten Tagen Athen die Ordnung wiederhergestellt haben wird. Ungeklärt bleibt indessen, selbst wenn es gelingt, die Aufständischen in Nordgriechenland vollständig zu Boden zu schlagen oder ihren Uebertritt über die bulgarische Grenze zu erzwingen, wohin bereits Führergruppen der Rebellen geflohen sind, wie sich dann die Lage im Süden gestalten wird. Auf Kreta sitzt Herr Venizelos, Führer der griechischen Opposition, einer der reichsten und an Einfluß stärksten Männer des neuen Hellas. Er begann seine Laufbahn als griechisch-nationaler Bandenführer zu jener Zeit, da Kreta noch nicht dem neuen Griechenland einverleibt war. Er brachte die große Insel in das neue Griechenreich als Morgengabe seiner politischen Laufbahn ein. Diese verdienstvolle Vergangenheit wirkt in der griechischen Bevölkerung noch heute nach. Und bei jeder innen- oder außenpolitischen Maßnahme pflegt sich der griechische Staatsbürger zu fragen: „Was wird Venizelos dazu zu sagen haben?"

Ein charakteristisches Merkmal der neuesten griechischen Revolution stellt nun freilich eine bittere Erfahrung für Herrn Venizelos dar. Der griechische Volkscharakter ist leicht entzündlich, ewig politisierend, immer der Unruhe und Aufständen zugeneigt. Auf diese Volkseigentümlichkeit haben noch alle griechischen Rebellen und Abenteurer bislang ihre Pläne aufbauen können. Bei dem gegenwärtigen Aufstand ist das nun anders gewesen. Das Volk ließ sich nicht mehr ohne weiteres in die Kämpfe seiner Machthaber hineinziehen. Weder gelang es Venizelos, einen Volksaufstand zu entflammen, noch gelang es der Athener Regierung, weitere Bevölkerungskreise für ihre Abwehr zu gewinnen. Und so werden denn die Auseinandersetzungen mit rein militärischen Mitteln einer unglückselig in sich aufgespaltenen Armee ausgetragen. Männer in den gleichen Uniformen liegen sich in Schützengräben und in den Panzertürmen der Kriegsschiffe gegenüber, wobei allerdings die griechische Regierung von Anfang an den Vorteil für sich buchen konnte, die Luftstreitkräfte eindeutig auf ihrer Seite zu wissen.

Diese Luftstreitkräfte haben sicherlich den entscheidenden Anteil am Erfolg der Regierung. Ihre Bombenflugzeuge konnten nicht nur aufständische Kriegsschiffe schwer beschädigen, sie sind auch sonst der Schrecken der rebellischen Truppenteile, erschienen sie über deren Quartiere und Stellungen. Dieses „moralische" Uebergewicht hat sicherlich manchen, der sonst vielleicht bei Venizelos mitgetan hätte, nachdenklich gemacht. Durch andere rechtzeitige Abwehrmaßnahmen der Regierung sind auch alle Pläne der Rebellen, sich der Hauptstadt und Salonikis zu bemächtigen, gescheitert. Athen wurde von Luftgeschwadern und von den regierungstreuen Küstenforts unter Schutz gehalten. Der Hafen von Saloniki schützte sich durch Minensperren. Die Kriegsschiffe der Gegner konnten nicht auf Schußnähe heran. So gewann die Regierung Zeit, und da sie das Eisenbahnnetz beherrscht, gelang es ihr rechtzeitig, Truppen an die Nordfront zu schicken, wo die Aufständischen am stärksten waren. Und da auch die Türkei kein aktives Interesse für Venizelos zeigte, der vielleicht nur in Italien einige Sympathien genießt, arbeitete die Zeit für Athen. Nordgriechenland wird bald gesäubert sein.

Wie sich Venizelos mit dieser Lage abfinden wird, ist noch unbekannt. Er scheint nach wie vor Herr der Insel Kreta zu sein, und es wäre eine groteske Umkehrung seines politischen Lebenswerkes, wenn er nun unter dem Zwang der Ereignisse den Versuch machen sollte, Kreta sei es unter das Protektorat des Völkerbundes, sei es unter das Protektorat einer anderen nichtgriechischen Macht zu stellen. Das kann der alte griechische Bandenführer nicht, will er nicht seine gesamte Vergangenheit verleugnen und das griechische Nationalgefühl auf das schwerste gegen sich aufbringen. Er befindet sich also in jener wenig beneidenswerten Sackgasse, in der noch immer Männer waren, die Revolutionen versuchten und sie verloren. Möglich ist auf der anderen Seite freilich auch, daß die rechtmäßige Regierung Griechenlands von ihren Anstrengungen zur Niederschlagung der Rebellen so mitgenommen ist, daß sie auch ihrerseits auf jeder irgendwie nur tragbaren Basis zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0001
DFG

einer Verständigung zu gelangen trachtet. Das wäre für Venizelos noch der beste Ausweg. Die Athener Regierung hat jedoch bei der Niederwerfung des Aufstandes ein so hohes Maß von Energie bewiesen, daß sie sich sicherlich nicht ohne Not den Vorteil einer rücksichtslosen Liquidation der Rebellen entgehen lassen dürfte. Dr. O.

*

Unbequemer Minnesänger. Das Denkmal Walters von der Vogelweide in Bozen war den 110prozentigen Faschisten schon immer ein Dorn im Auge. Zunächst begnügten sie sich damit, das den gefallenen Kaiserjägern errichtete Denkmal schleunigst in die Erinnerungsstätte an einen Verräter umzubauen. Mögen die Italiener diesen Mann auch verherrlichen, leugnen läßt sich jedenfalls nicht, daß er als österreichischer Staatsbürger und Soldat Verrat trieb und dafür vom Kriegsgericht mit Recht zum Tode verurteilt wurde. Doch darüber mit Faschisten streiten, ist unfruchtbar. Nun wird auch das Marmordenkmal Walters von der Vogelweide abgetragen, es wird irgendwo in einem Garten Bozens eine neue Zufluchtsstätte finden. Soweit wagte man denn doch nicht zu gehen, es zu Straßenschotter zu zerschlagen. Immerhin kann es sich eine italienische Zeitung, die leider in deutscher Sprache erscheint, nicht versagen, gehässig zu werden. Gehört dazu wirklich das, was wir Mut zu nennen pflegen?

Englands Rüstungsaussprache

(Fortsetzung von Seite 1)

Diese Erklärung löste lauten Beifall bei den Regierungsanhängern aus. Simon ging dann auf das Londoner Kommuniqué ein und bemerkte, daß diese Erklärung von allen Parteien in England mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen würde, und nicht nur in England. Wir waren alle froh, festzustellen, daß die deutsche Regierung ihren willigen und freundschaftlichen Geist begrüßte. Nichts, was hier gesagt worden ist, und ich hoffe, nichts, was anderswo gesagt worden ist, hat diese Lage im geringsten Maße eingeschränkt. In diesem Geist bereiten Eden und ich uns vor, unsere Reisen nach fremden Hauptstädten zu unternehmen.

Die Aussprache endete mit dem bereits gemeldeten Abstimmungsergebnis. Ein Abänderungsantrag Sir Austen Chamberlains, der die Umkehrung des arbeiterparteilichen Mißtrauensantrages darstellt und der Regierung die Unterstützung der Parteien verspricht, wurde nach der eigentlichen Abstimmung mit 412 gegen 78 Stimmen angenommen.

Zwischen 24. und 30. März

Um das Datum des Simon-Besuches.

Der diplomatische Berichterstatter der Daily Mail meldet, daß heute eine endgültige Entscheidung über das genaue Datum des Besuches Sir John Simons in Berlin zu erwarten sei. In diplomatischen Kreisen glaube man, daß Simon in der in Betracht kommenden Zeit zwischen dem 24. und 30. März möglichst früh zu reisen wünsche, so daß sein Besuch möglich dem Besuche Edens in Moskau vorangehe.

„Times" erwartet den Berliner Besuch Sir John Simons für den 25. und 26. März.

Gegen spröde Haut
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Mazedonischer Aufstand zusammengebrochen

Der Generalstab der Rebellen ergibt sich bulgarischen Grenzposten / Sieg der Regierungstruppen

Die griechische Aufstandsbewegung ist gestern, wie gemeldet wird, in Mazedonien und Griechisch-Thrazien vollständig zusammengebrochen. Die Truppen der Regierung schlugen mit Hilfe zweier Bombengeschwader die demoralisierten Streitkräfte der Aufständischen nach dem Ueberschreiten der Struma vernichtend. Der gesamte Generalstab der griechischen Aufständischen in Thrazien-Mazedonien mit General Kamenos an der Spitze ergab sich gestern nachmittag um 2.30 Uhr beim bulgarischen Grenzposten Magasa, im Abschnitt Mastanly, den bulgarischen Grenzbehörden. Zusammen mit General Kamenos ergaben sich zwei Obersten, vier Oberstleutnants, sechs Hauptleute, sechs Leutnants und der Gouverneur von Griechisch-Thrazien.

Die griechischen Flüchtlinge waren völlig erschöpft und hatten seit 24 Stunden keine Nahrung zu sich genommen, so daß die bulgarische Grenzstreife sie in ein nahe gelegenes Dorf führen mußten, wo sie sich verpflegen konnten. Das Kriegsministerium in Sofia verfügte, daß die Flüchtlinge heute unter starker militärischer Bewachung nach Sofia gebracht werden. Auf bulgarischer Seite rechnet man damit, daß sich im Laufe der nächsten Stunden noch zahlreiche Uebertritte von griechischen Rebellen ergeben werden, die auf der Flucht vor den Regierungstruppen die bulgarische Grenze überschreiten dürften. Für ihre Entwaffnung und Internierung sind bereits Vorkehrungen getroffen worden. Der Generalstabschef des aufständischen 4. Armeekorps hat — wie gemeldet wird — Selbstmord begangen.

Waffenstreckung vor Kavalla

Die Flucht Kamenos wirkte so niederdrückend auf die Aufständischen, daß, wie die „L. N. N." melden, gestern nachmittag vor Kavalla insgesamt 6000 Mann mit ihren Offizieren die Waffen streckten und sich den Regierungstruppen auf Gnade und Ungnade ergaben. Trotzdem leisten die Aufständischen noch an einzelnen Punkten den immer weiter vordringenden Regierungstruppen verzweifelten Widerstand. Nach einer Meldung des griechischen Hauptquartiers dürfte jedoch mit einer vollkommenen Niederwerfung dieses Widerstandes im Laufe des heutigen Tages zu rechnen sein. Auch die Moral der Besatzungen der Meutererschiffe scheint endgültig gebrochen zu sein. Außer dem kleinen Kreuzer „Helli", der von seiner Mannschaft verlassen worden war und somit der Regierung wieder in die Hände fiel, hat auch das Flaggschiff, der Kreuzer „Averoff", die Waffen gestreckt. General Kondylis wird heute früh von Kavalla aus mit dem Flugzeug nach Athen zurückkehren. Man kann die militärischen Operationen im allgemeinen als beendet ansehen.

Die griechischen Regierungstruppen setzten gestern ihren siegreichen Vormarsch im mazedonischen Kampfgebiet fort. Die Stadt Drama wurde von den Aufrührern geräumt. Etwa 3000 Aufrührer mit vielen Offizieren ergaben sich den Regierungstruppen. Die Reiterei der Regierungstruppen nahm die heißumkämpfte Stadt Serres ein. Aus Kawalla wird noch gemeldet, daß Offiziere der Aufständischen die Nationalbank in Kawalla geplündert und Werte von über einer Million Mark mit sich genommen haben.

Nach weiteren Mitteilungen aus der Grenzstadt Mastanly hat sich der Grenzübertritt des Generalstabes des revolutionären 4. griechischen Armeekorps wesentlich tragischer vollzogen, als ursprünglich mitgeteilt wurde. Als die vier Autos der Flüchtlinge in unmittelbarer Nähe der bulgarischen Grenze in der grundlos aufgeweichten Straße stecken blieben, näherte sich ihnen eine verstärkte regierungstreue griechische Grenzwache, die offenbar den Auftrag erhalten hatte, die Flucht der aufständischen Offiziere nach Bulgarien zu verhindern. Als die Offiziere die Wache bemerkten, flüchteten sie unter Mitnahme ihres Gepäcks in wilder Hast der bulgarischen Grenze zu. Nur drei von ihnen blieben auf dem Kraftwagen zurück und ergaben sich. Als die Wache sie entwaffnen wollte, verübte einer von ihnen, ein Hauptmann, Selbstmord mit der Pistole.

Venizelos will fliehen

Die griechische Regierung hat dem griechischen Konsul in Philippopel befohlen, sich an die bulgarisch-griechische Grenze zu begeben und die 60 Millionen Drachmen zu beschlagnahmen, die der Aufrührergeneral Kamenos mitgenommen hat. Gleichzeitig soll der Konsul die Verhaftung des Generals Kamenos und seiner Offiziere fordern. Dem griechischen Gesandten in Sofia ist Anweisung erteilt worden, in diesem Sinne Schritte bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen. Nach in Athen vorliegenden Meldungen trifft Venizelos Vorbereitungen, im Flugzeug von Kreta aus die Flucht zu ergreifen. Wohin er sich zu wenden gedenkt, ist nicht bekannt.

Die Zerstörer „Leer" und „Psara" und das Unterseeboot „Nereus", die sich bisher den Aufrührern angeschlossen hatten, haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt.

Neun Opfer einer Staublawine

Schweres Unglück in den Tauern.

In den Schladminger Tauern ereignete sich gestern ein schweres Lawinenunglück. 25 Teilnehmer eines Schilehrganges des Deutschen Schulvereins Südmark aus Wien hatten zwischen Neuhorstalpe und Ursula-Alpe geübt. Plötzlich löste sich ein Schneebrett und verursachte eine Staublawine. 13 Teilnehmer des Kursus wurden mitgerissen und 9 von ihnen getötet, 4 konnten gerettet werden. Von Plattling ging noch am Abend eine Rettungsmannschaft ab.

Erstes Gespräch Berlin—Tokio

Fernsprechverkehr Deutschland—Japan eröffnet / Minister begrüßen sich

Heute vormittag 9 Uhr ist der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Tokio eröffnet worden. Als erste Gespräche sind Begrüßungsansprachen zwischen den Vertretern der Reichsregierung, dem Reichsminister des Auswärtigen und dem Reichsverkehrs- und Reichspostminister und den Vertretern der japanischen Regierung, dem japanischen Minister des Auswärtigen und dem japanischen Verkehrsminister ausgetauscht worden.

Der japanische Verkehrsminister hielt die erste Ansprache. „Es ist sehr bezeichnend", sagte er u. a., „daß gerade in diesem Augenblick die Funkfernsprechverbindung zwischen Japan und Deutschland eingerichtet worden ist. Sie wird von großem Vorteil für die Entwicklung des Handels und für die Erhöhung der traditionellen Freundschaft zwischen den beiden Ländern sein." Reichsaußenminister Freiherr von Neurath sagte in seiner Ansprache: „Ich bin überzeugt, daß sich die Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft weiter entwickeln werden." Der japanische Außenminister Hirota antwortete u. a.: „Ich möchte diesen Anlaß benutzen, Euer Exzellenz und dem deutschen Volke, das sich unter der Führung seines Reichskanzlers Adolf Hitler um den Wiederaufbau des Deutschen Reiches mit Erfolg bemüht, meine besten Grüße zu übermitteln und gleichzeitig meine herzlichsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen Deutschlands auszusprechen."

Aufmarsch der SA in Berlin

Am Tage der zweiten Wiederkehr des historischen Tages von Potsdam, am 21. März, findet in Berlin ein großer Aufmarsch der SA. aus dem ganzen Reiche statt, an dem von jedem SA.-Sturm Deutschlands der dienstälteste SA.-Mann teilnimmt. Zugleich marschieren alle Sturmfahnen, die den Namen eines für die Bewegung gefallenen SA.-Mannes tragen, sowie aus jeder SA.-Gruppe das älteste Feldzeichen mit auf. Es ist mit einer Beetiligung von über 18 000 SA.-Männern zu rechnen.

Den Auftakt des großen Tages bildet ein Appell der SA. im Sportpalast, zu dem der dienstälteste SA.-Mann als Repräsentant seines Sturmes entsandt wird, während seine Kameraden im Standort antreten, um durch Gemeinschaftsempfang auch ihrerseits an dem Appell teilzunehmen. Im Anschluß daran marschiert die Alte Garde der SA. in breiten Zwölferreihen zur Wilhelmstraße, wo der Vorbeimarsch abgenommen wird. Am 22. März findet vor dem Reichstagsgebäude eine Paradeaufstellung der alten SA .statt, bei der der Chef des Stabes, Lutze, zu seinen SA.-Männern sprechen wird. Neben diesen großen Veranstaltungen wird den SA.-Männern Gelegenheit zur Stadtbesichtigung gegeben. Abgeschlossen werden die feierlichen Tage durch Kameradschaftsabende der einzelnen SA.-Gruppen. Im Anschluß an diese wird die Rückreise in die Heimatorte angetreten.

Die Plädoyers der Verteidiger

im Memel-Prozeß haben begonnen.

In der gestrigen Verhandlung des Memelländer-Prozesses begannen die Plädoyers der Verteidiger. Rechtsanwalt Sarin, der u. a. Saß und Ropp verteidigt, stellte fest, daß die Christlich-Soziale Arbeitsgemeinschaft keine politischen Beziehungen zu Deutschland unterhalten habe. Saß habe seine Reise nach Berlin nur unternommen, weil er von der deutschen Presse ständig bekämpft wurde und dies unterbinden wollte. Irgendwelche militärischen Waffen oder auch nur Pistolen seien bei seinen Mandanten nicht aufgefunden worden. Von einem bewaffneten Aufstand könne überhaupt keine Rede sein. Der Verteidiger bat, alle seine Mandanten freizusprechen.

„Niederrheinische Landeszeitung" verboten. Durch Verfügung der Reichspressekammer vom 8. März wurde der Verlag der „Niederrheinischen Landeszeitung" Geldern wegen mangelnder Zuverlässigkeit aus der Reichspressekammer ausgeschlossen. Die „Niederrheinische Landeszeitung" hat mit dem 31. März 1935 ihr Erscheinen einzustellen.

Halles neuer Anatom:

Graf Viktor Haller von Hallerstein, Berlin.

Nachfolger des jetzt von Halle scheidenden Anatomen Prof. Stieve wird der außerordentliche Professor an der Universität Berlin Graf Viktor Haller von Hallerstein. Er war früher aktiver Militärarzt und arbeitete schon vor dem Kriege an der Anatomie in Berlin. Nach dem Kriege habilitierte er sich für Anatomie und wirkte in Berlin. Er ist alter Kämpfer, seit 1929 Mitglied der NSDAP. Graf Haller hat hauptsächlich vergleichend-anatomische Arbeiten ausgeführt. Er untersuchte die Entwicklung des Gaumens bei verschiedenen Säugearten und beschäftigte sich dann vor allem mit der vergleichenden Anatomie des Gehirns.

*

Erich Daenicke, Halle, zum Landesleiter der Reichsschrifttumskammer ernannt. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat mit Wirkung vom 22. Februar 1935 ab den Vertrauensmann der Reichsschrifttumskammer, Erich Daenicke, Halle (stellvertr. Gaufunkwart und Geschäftsführer der Gaupropagandaleitung) zum Landesleiter der Reichsschrifttumskammer ernannt.

Regierungsbaumeister Facilides, Halle, zum Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste ernannt. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat den Regierungsbaumeister Facilides, Halle, zum Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste mit Wirkung vom 5. Februar 1935 ab, ernannt.

Minister Frick Schirmherr des Welthundekongresses. Reichsinnenminister Dr. W. Frick hat die Schirmherrschaft über den 8. kynologischen Weltkongreß in Frankfurt am Main vom 22. bis 25. April, an dem die kynologischen Gesellschaften von 32 Nationen teilnehmen, übernommen. Er ist gleichzeitig Schirmherr der ersten Welthundeausstellung, die im Anschluß an den Kongreß ebenfalls in Frankfurt am Main stattfindet.

Italienische Ehrung eines deutschen Architekten. Der König von Italien hat dem Berliner Architekten Winfried Wendland, Kustos der Vereinigten Staatsschulen, in Anerkennung seiner Verdienste bei der Einrichtung der deutschen Abteilung der Mailänder Kunstausstellung das Offizierskreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Ehrung für Professor Kippenberg. Prof. Anton Kippenberg, der Inhaber des Insel-Verlages in Leipzig, ist zum korrespondierenden Mitglied der Bremer Wissenschaftlichen Gesellschaft ernannt worden.

Universität Göttingen ehrt Hans Grimm. Die Universität Göttingen, der Hans Grimm als Ehrendoktor der philosophischen Fakultät angehört, hat im Kunstgeschichtlichen Seminar eine Büste des Dichters aufgestellt. Die Büste ist ein Werk der Bildhauerin Hella Breddin.

Der neue Leiter der Kölner Musikhochschule. Als Nachfolger für den nach München berufenen Komponisten Richard Trunk ist Professor Dr. Karl Hasse zum Direktor der Kölner Hochschule für Musik ernannt worden. Karl Hasse ist zu Dohna (Schlesien) geboren und hat an der Universität und am Konservatorium in Leipzig studiert.

Neue Lehrer am Erfurter Konservatorium für Musik. Sigfrid Grundeis und Dr. Hans Mlynarczyk wurden nach einem erfolgreichen Sonatenabend in Erfurt zur Leitung je einer Klavier- und Violin-Meisterklasse am Proxschen Konservatorium berufen. (Eine Fusion beider Erfurter Konservatorien ist in die Wege geleitet.) Die Tätigkeit der beiden Künstler am Leipziger Musik-Pädagogium bleibt davon unberührt. Vorgänger für die Erfurter Klavier-Meisterklassen waren bisher Télémaque Lambrino und Paul Schramm, Berlin.

Internationales Journalistenbüro gegen Emigrantenorganisation. Das unter Vorsitz von Bourquin (Schweiz) in Basel tagende Büro der Fédération Internationale des Journalistes behandelte u. a. die Frage einer einheitlichen Vertretung der nationalen Organisationen innerhalb der Fédération, eine Reform des internationalen Ehrengerichtes für die Presse, die Verbesserung der internationalen Journalistenkarte, ferner die Beziehungen der Fédération zu anderen internationalen Presseorganisationen. Das Büro prüfte sodann den Abschluß internationaler Vereinbarungen hinsichtlich der Auslandskorrespondenten. Schließlich sprach sich das Büro einstimmig gegen eine Aufnahme selbständiger Emigranten-Organisationen aus.

Schulen ohne Schulbänke

Volksverbundene Pädagogik im Jena-Plan.

Im Regierungsbezirk Minden haben die Bestrebungen des sogenannten Jena-Planes für die Umgestaltung des Schulunterrichts besonders weitgehende Förderungen erfahren. In Bielefeld und Minden arbeiten bereits Versuchsschulen nach dem Jena-Plan. Am weitesten ist die Reform im Kreise Lübbecke fortgeschritten. Von den 64 Schulen dieses Kreises sind schon 30 im Sinne des Jena-Planes umgestellt. Dieser Plan geht darauf hinaus, das Klassenmäßige der alten Schulen durch Gruppen zu ersetzen und das Schulleben unter Verzicht auf die ausgerichteten Schulbänke auf den Gedanken der Gemeinschaft im Sinne von Führer und Geführten abzustellen. Dabei soll die Pädagogik besonders volksverbunden sein. Als besonderer Verfechter des „Jena-Planes" gilt Professor Petersen, Jena.

Reichsstelle für Sippenforschung. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat angeordnet, daß die Dienststelle des „Sachverständigen für Rasseforschung beim Reichsministerium des Innern" künftig die Bezeichnung „Reichsstelle für Sippenforschung" führt.

Rückkehr Sven Hedins

Das Schicksal der alten Karawanenstraßen.

Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin kehrte am Montag früh als letztes Mitglied seiner Expedition, die im Auftrage der chinesischen Regierung nach Chinesisch-Turkestan unternommen worden war, nach Peiping zurück. Der Zweck dieser Expedition war die Erforschung der alten Karawanenstraßen, die China mit dem Abendland verbanden und die in früheren Jahrhunderten für den Austausch von Kultur- und Wirtschaftsgütern zeitweilig eine bedeutende Rolle gespielt haben. Die Expedition war bei ihrer Arbeit durch die ungeklärten politischen Verhältnisse und die kriegerischen Ereignisse in Chinesisch-Turkestan stark behindert. Die Mitglieder der Expedition wurden zweimal von örtlichen Machthabern gefangen gehalten und auf ihrem Marsch wiederholt beschossen. Trotzdem wurde das gesteckte Ziel erreicht. Sven Hedin hat bereits der chinesischen Regierung in Nanking über die Ergebnisse der Reise Bericht erstattet. Neben der eigentlichen Aufgabe konnte die Expedition auch noch zahlreiche rein wissenschaftliche Entdeckungen machen.

Sven Hedin, der am Ende seiner Expedition auf dem Boden seiner größten wissenschaftlichen Erfolge seinen 70. Geburtstag feiern konnte, wird demnächst nach Europa zurückkehren.

Professor von Arnim in Warschau. Der Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg und der Lessinghochschule und Direktor des vor kurzem eröffneten deutsch-polnischen Instituts an der Lessinghochschule, Professor von Arnim, ist in Warschau eingetroffen. Der Zweck der Reise ist die Herstellung einer Verbindung mit den polnischen Behörden und Besprechungen über das Programm der Tätigkeit des deutsch-polnischen Instituts in Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0002
DFG

Berliner Spielhöllen ausgehoben

‚Meine Tante, deine Tante' / Mit gezinkten Würfeln / ‚Mantellose' Heimkehrer

Dem Spielerdezernent des Berliner Polizeipräsidium gelang es, in den verschiedensten Stadtgegenden von Berlin insgesamt 8 Spielhöllen auszuheben und über 100 Personen, zum großen Teil gewerbsmäßige Spieler, die zum Teil schon vorbestraft sind, festzunehmen. Die Festgenommenen sind sämtlich des Glücksspiels überführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

In den Spielhöllen, die sich in Schanklokalen und Wohnungen befanden, wurde vor allem „Meine Tante, deine Tante", Poker und das Würfelspiel „Seven Eleven" gespielt. Die Spielveranstalter spielten in verschiedenen Fällen mit gezinkten Karten und mit gefüllten Würfeln, um ihren Opfern das Geld sicherer abnehmen zu können. Wenn den Mitspielern das letzte Geld abgenommen war, ging man oft so weit, von ihnen als Spieleinsatz ihren Winterüberzieher entgegenzunehmen, so daß die Gerupften häufig „mantellos" ihren Heimweg antreten mußten. Unter den Mitspielern befanden sich vielfach Erwerbslose, die auf diese Weise um ihre gesamte Arbeitslosenunterstützung gebracht wurden.

„Die halbe Wahrheit …"

Die Unterhausaussprache und die Presse.

Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich in Leitaufsätzen kritisch mit der gestrigen Unterhausaussprache. „Daily Herald" begnügt sich damit, den Vorwurf gegen die Regierung zu wiederholen, daß sie Sicherheit nicht durch Stärkung des Völkerbundes und durch ein Kollektivsystem, sondern durch erhöhte Rüstungen suche. Der Parlamentsberichterstatter des Blattes wirft Sir Austen Chamberlain vor, daß er eine der heftigsten Jingoreden gehalten habe, die seit 1914 im britischen Kabinett gehört worden seien. Im gleichen Sinne schreibt der liberale „News Chronicle". Das Blatt erklärt, die Regierung habe es nicht versucht, den Schaden wieder gutzumachen, den die tadelnden Bemerkungen des Weißbuches über Deutschland angerichtet hätten. Wenn Baldwin versucht habe, die Veröffentlichung damit zu rechtfertigen, daß in dem Schriftstück nicht nur Deutschland die Schuld an der Erneuerung des Wettrüstens zugeschoben werde, so sei dies bestenfalls die halbe Wahrheit, denn die deutsche Aufrüstung sei besonders getadelt und als Grund der britischen Aufrüstungen bezeichnet worden.

„Daily Mail" beschäftigt sich in ihrem Leitaufsatz wiederum mit der ihrer Ansicht nach ungenügenden Verstärkung der britischen Luftwaffe. Sie erwähnt die „bemerkenswert freimütige Erklärung" des Generals Göring gegenüber ihrem Sonderberichterstatter, die in vieler Hinsicht bedeutungsvoll gewesen sei. Sie habe gezeigt, was von einer Regierung geschaffen werden könne, die wisse, was sie wolle und nicht durch Reibungen und Phantasien einer unverantwortlichen und parlamentarischen Opposition gehemmt werde.

Die Unterhausdebatte wird von der französischen Presse als ein gewaltiger Sieg der englischen Regierung und eine Rechtfertigung des Standpunktes, den sie im Weißbuch vertreten hat, bezeichnet. Das „Echo de Paris" und mit ihm die meisten extrem eingestellten Blätter sind höchst erfreut darüber, daß England seine politische Doktrin vom 4. März bekräftigt habe.

Der Dank des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat auf das Telegramm des Kyffhäuser-Befreiungsappells in Saarbrücken wie folgt geantwortet: „Den zum Kyffhäuser-Befreiungsappell an der deutschen Saar vereinigten deutschen Soldaten danke ich für ihre Treuegrüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichst erwidere."

Kräftig und doch nicht überwürzt,

überhaupt so recht „hausfraulich" zubereitet, schmecken die echten Knorr Suppen, von denen Woche für Woche Millionen Teller in Deutschland gegessen werden! — 34 Sorten, daher für jeden Geschmack das Richtige. Jeder der gelb-braunen Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein" kostet nur 10 Pfennig und ergibt 2 reichliche Teller Suppe!

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Flugzeugstützpunkte im Pazifik

zur Errichtung einer transpazifischen Fluglinie.

Die Panamerikanische Luftverkehrsgesellschaft hat den ersten vorbereitenden Schritt zur schließlichen Errichtung der viel erörterten transpazifischen Fluglinie unternommen. Der von der Gesellschaft gecharterte 15 000 Tonnen große Dampfer „Northaven" hat die Küste Kaliforniens mit einer großen Ladung von Material zur Errichtung von Flugstützpunkten auf der transpazifischen Route verlassen. Es sollen fünf Flugstützpunkte errichtet werden: der erste auf der zwischen Kalifornien und Hawai gelegenen Insel Wake Island, der zweite auf Hawai, der dritte auf Midway Island, der vierte auf Guam und der fünfte schließlich in China.

Ein Milizkorps in Oesterreich?

Zeitungsmeldungen zufolge hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sämtliche Unterführer der Ostmärkischen Sturmscharen zu wichtigen Beratungen nach Wien berufen. U. a. soll die Gründung eines einheitlichen Milizkorps Gegenstand der Beratungen sein.

Ostbahnverträge unterzeichnet

Chinesischer Protest in Moskau.

Die Verträge über den Verkauf der chinesischen Ostbahn wurden vorläufig unterzeichnet, nachdem das Einverständnis der drei beteiligten Länder vorliegt. Die Verträge wurden für Japan von Außenminister Hirota unterzeichnet, für die Sowjetunion vom sowjetrussischen Botschafter Jurenew und für Mandschukuo von dem Gesandten Ting.

Die Nankingregierung hat durch ihren Botschafter in Moskau gegen den Verkauf der Ostchinabahn durch Sowjetrußland Einspruch erheben lassen und betrachtet den Verkauf als ungesetzlich.

Vor dem Start der ‚Tannenberg'

Das Schiff erhält einen — Herbergsvater.

Der neue, für den Seedienst Ostpreußen gebaute Dampfer „Tannenberg", der am 16. März in Stettin vom Stapel laufen soll, wird etwa 2000 Fahrgäste fassen, bis zu 100 Kraftwagen und bis zu 1000 Fahrräder tragen. Er wird damit dem Drang der deutschen Jugend, im deutschen Osten zu wandern, ganz besonders Rechnung tragen. Die Kraftwagenhallen sollen je nach dem Verkehr dazu dienen, ausgerüstet mit leicht aufstellbaren kasernenmäßigen Kojen, Jugendwanderer in großen Massen für billiges Geld zu beherbergen. So mußte für dieses Schiff, um die Autodünste zu vertreiben, ein Lüftungsmechanismus geschaffen werden, der einen kleinen Orkan an Bord im Innern des Schiffes entfesseln kann und der die Möglichkeit bietet, die zugeführte Luft zu erwärmen. Das Schiff wird daneben etwa 60 einfache aber freundliche Kammern mit fließendem Wasser und je zwei Betten enthalten. Das Hauptdeck wird die Räume für Jugendliche und Kraftwagen bergen, während die Räume für die übrigen Fahrgäste im Promenadendeck liegen. Das ganze Mittel- und Vorschiff gehört der Jugend.

Einen neuen Dienstgrad wird man auf diesem Schiff finden, der bisher auf Seeschiffen wohl noch nicht gefahren ist: es ist dies der Herbergsvater. Dieser, ein älterer, erfahrener Seemann, soll mit seiner Frau zusammen ähnlich wie die Herbergseltern in Jugendherbergen an Land die Jungen und Mädel an Bord betreuen. Er ist für die Ordnung in den Jugendräumen besonders verantwortlich.

Hindenburgs Enkelin tauft die ‚Tannenberg'

Die Taufe des dritten großen Ostpreußenschiffes, das am Sonnabend in der Stettiner Oderwerft vom Stapel läuft, wird die Enkelin des verstorbenen Reichspräsidenten, Gertrud von Hindenburg, vornehmen.

Kriegszustand über Kuba

Bombenanschläge in der Stadt.

Angesichts der sich immer mehr zuspitzenden innerpolitischen Lage hat die kubanische Regierung gestern den Kriegszustand für das ganze Land erklärt.

Die Lage in Havanna ist sehr ernst, da der Verkehrsstreik immer mehr in kommunistisches Fahrwasser gerät und der Ausbruch eines Generalstreiks als unmittelbar bevorstehend angesehen wird. Bombenanschläge und Feuergefechte in allen Teilen der Stadt nehmen immer mehr zu. Die Straßen sind fast menschenleer. Der Verkehr ist fast vollkommen eingestellt. Präsident Mendieta hat erklärt, daß er nicht daran denke, die Macht aus den Händen zu geben.

Amokläufer tötet neun Menschen

Ein dem französischen Kolonialheer angehörender Senegalneger in Beirut (Syrien) wurde in der Kaserne plötzlich irrsinnig und tötete fünf seiner Kameraden. Dann stürzte er auf die Straße, brachte dort vier Zivilisten um und verwundete zwei weitere, bis er endlich überwältigt werden konnte.

In dem Prozeß gegen den Hamburger Kommunistenführer „Fiete-Schulze" vor dem Hanseatischen Sondergericht wurden die Strafanträge gestellt: Wegen vollendeten gemeinschaftlichen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und wegen gemeinschaftlichen vollendeten Mordes wurde dreimal die Todesstrafe und Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit beantragt, ferner wegen der anderen Straftaten insgesamt 260 Jahre Zuchthaus.

Freifahrt nach Danzig

zur Danziger Volkstagswahl am 7. April.

Anläßlich der Danziger Volkstagswahl am 7. April veröffentlicht die Gaupropagandaleitung der NSDAP. ein Merkblatt für alle Danziger Staatsbürger, die ihren Wohnort im Deutschen Reich oder im Ausland haben und denen nach den neuen Bestimmungen die Möglichkeit zur Teilnahme an der Wahl gegeben ist. Danach bestehen für den „Auslands-Danziger" zur Ermöglichung einer gültigen Volkstagswahl folgende Bestimmungen:

1. Jeder Wähler muß im Besitz eines gültigen Passes sein. 2. Der Auslands-Danziger Wähler besorgt sich von der Polizeibehörde seines augenblicklichen Wohnsitzes einen Auszug aus dem polizeilichen Melderegister. 3. Er stellt sofort einen Antrag an das Wahlamt der Freien Stadt Danzig, Polizeipräsidium, Karrenwall, auf Verleihung eines Wahlscheines. Der Auslands-Danziger Wähler erhält sodann vom Wahlamt der Freien Stadt Danzig einen Wahlschein zugesandt. 4. Einen Wahlschein können auch solche Personen erhalten, die als Danziger Staatsangehörige zur Besatzung eines See- oder Binnenschiffes gehören und polizeilich für einen festen Landwohnsitz nicht gemeldet sind.

Weiter heißt es in dem Merkblatt u. a.: Bei Vorlage des Danziger Passes resp. des Wahlscheines erhält der Auslands-Danziger Wähler auf seinem Ausgangsbahnhof einen Freifahrschein der Deutschen Reichsbahn. Jeder Auslands-Danziger erhält gegen Vorlage des Wahlscheines von seinem zuständigen Finanzamt die Erlaubnis zur Mitnahme eines Betrages bis zu 50 RM.

Raubmord im Osten Berlins

Die Berliner Mordkommission wurde Montagmittag nach der Tilsiter Straße 91 im Osten Berlins gerufen, wo die 65jährige Ehefrau Johanna Mau mit zertrümmertem Schädel tot in ihrer Wohnung aufgefunden worden war. Nach den Ermittlungen scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

Heftiger Schneefall in Frankreich

In Frankreich dauern die Schneefälle an. Stellenweise ist der Verkehr lahmgelegt. Der Schnellzug Paris—Nimes ist in dem Cevennen im Departement Lozère, wo der Schnee einen Meter hoch liegt, stecken geblieben.

Geheimes Konsistorium im Vatikan.

Nach einer Mitteilung des „Osservatore Romano" wird Papst Pius XI. am Montag, dem 1. April, ein geheimes Konsistorium abhalten, bei dem die freigewordenen Bischofssitze vergeben und das Kardinalskollegium sich über die geplante Heiligsprechung von zwei englischen Märtyrern aussprechen soll.

Der Rintelen-Prozeß ist wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee auf morgen vertagt worden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle S. DA II/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 259, Merseb Tageblatt Merseburg 5034, Weimar. Ztg. Weimar 5135 Mitteld. Ztg. Erfurt 22 203, Eisen. Ztg. Eisenach 5006 Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Lil Dagover als Gast in Halle

„Nelly und die Kaiserin" im Stadttheater.

Der herzliche Beifall, der Lil Dagover bei ihrem Erscheinen auf der hallischen Bühne empfing, mag der Künstlerin Ausdruck der Freude all ihrer Freunde gewesen sein, die gekommen waren, sie zu sehen. Die Erwartungen, die man in den Abend setzte, wurden leider — und das muß ausgesprochen werden — reichlich enttäuscht, denn man bekam nicht nur ein mittelmäßiges Stück, sondern ebenso mittelmäßiges Theater zu sehen. Und einzig Lil Dagover war es, die — soweit es in ihren Kräften stand — die Stimmung noch rette und da fesselte, wo sie aus Eigenem gab. Wo sie eine leidlich motivierte Doppelrolle mit fraulicher Würde und Formvollendetheit einerseits und charmantem Temperament andererseits ausstattete.

Am Cap Martin im Jahre 1865 — also vor politisch umwölktem Himmel — spielt dieses dreiaktige Werk „Nelly und die Kaiserin", das die Autoren Leo Lenz und Carl Heinz Klubertanz mit dem verpflichtenden Titel „Komödie" ausgestattet haben, vielleicht, weil in ihm ein wenig Komödie gespielt wird, und die aus der geistigen Enge und leeren Etikette der Wiener Hofburg geflüchtete Kaiserin Elisabeth von Oesterreich für kurze Zeit den Namen einer bekannten Zirkusreiterin annehmen muß, die dann aber plötzlich und unerwartet selbst auftaucht und hinreichend Verwirrung stiftet. Sogar dramatisch-effektvoll auf die Kaiserin (als vermeintliche Nebenbuhlerin) schießt, die ihrerseits den Geliebten der Kunstreiterin („man hat bisweilen grausame Gedanken") als Zielscheibe für einen politischen Verschwörer ans Fenster gesetzt hat. Damit man denke, es sei der Kaiser, dessen Ankunft sie erwartet.

Nun, es löst sich alles in eitel Wohlgefallen auf. Nach einem ersten Akt, bei dem der letzte Mann im Zuschauerraum die Pointe voraus weiß, ehe sie auf der Bühne in quälendem Dialog gefallen ist, kommt wenigstens etwas Leben in das Ganze: die Verwechslungskomödie beginnt. Aber auch sie ist nicht sonderlich geistreich, ihr Wortwitz dürftig, und nur aus der Situation entstehen die bescheidenen Lacherfolge, die dem Stück gestern abend beschieden waren. Bedenkt man all das, bedenkt man, was Lil Dagover als Elisabeth von Oesterreich als Dialog glaubhaft sprechen soll, so wird man ihre Leistung (als Kaiserin), bei der man eine gewisse Konventionalität der Gestaltung feststellte, eine Mimik und Geste, die bisweilen stark von den Ausdrucksformen des Films (in dem sie ja in der Grundhaltung ähnliche Rollen bereits spielte) her bestimmt war, entsprechend höher schätzen. Die kleine, zarte, zerbrechliche, schöne Frau, die da in wunderhübschen Kostümen auf der Bühne stand, fesselte schon, ohne durch ihr Spiel sonderlich zu erwärmen, sie war aber ganz reizend als Kunstreiterin Nelly Neville: fröhlich und vor Freude ausgelassen, verliebt und eifersüchtig, ein entzückendes Spieltemperament, das sie auch sprachlich recht hübsch ausdrückte. Sie war schon in diesem wie für sie geschriebenen Stück der Anziehungspunkt, sie allein war es, die den Abend gerade noch rettete.

Denn alle ihre Mitspieler waren nicht viel mehr als Kulisse: Heinz Könecke als gutmütiger Englisch-boy Charley Grey, Ernst Pittschau als stocksteifer k. und k. Etikettenpedant Demetz, und Hansi Arnstadt als besorgt-sorgenvolle Gräfin Larisch. Carl Heinz Klubertanz' Spielleitung fehlte es an Tempo, das Bühnenbild zeichnete sich nicht durch besondere Originalität aus. Haben solche Gastspiele einen Sinn?

Freundlicher Beifall dankte am Schluß Lil Dagover, die sich lächelnd verneigte.

Fred M. Franke.

Der Wiener Bildhauer Edmund Hellmer †. In Wien starb der Bildhauer Edmund Hellmer. Er war einer jener Bildhauer, die entscheidend an der Gestaltung des Wiener Stadtbildes mitgewirkt haben. Zahlreiche Denkmäler, so vor allem das Goethe-Denkmal am Ring, das Johann-Strauß-Denkmal im Stadtpark, das monumentale Kaiserin-Elisabeth-Denkmal im Volksgarten und die beiden großen Brunnen an der Wiener Hofburg, die symbolisch die österreichische Macht zu Wasser und zu Land darstellen, und ein Türkensiegesdenkmal stammen von seiner Hand.

Viertes Benno-Plätz-Konzert

Händel — Mozart — Haydn.

Georg Friedrich Händel leitete das Programm des vierten Plätz-Konzertes ein; er steht gewiß an dieser Stelle als der zu ehrende Jubilar. Aber, und das ist wichtiger festzustellen, er steht nicht zufällig und nicht einmalig dort: von jeher haben Händels Concerti grossi zu dem Repertoire des Plätzschen Orchesters gehört; die bewußte Händelpflege ist gerade an dieser Stelle stets in besten Händen gelegen.

Aus der sechsgliedrigen Kette des op. 6 also wurde das Konzert in g-moll Nr. 6 gespielt, ein großartiges Werk von gewaltiger Farbenpracht und ergreifend einfacher, vergeistigter Linienführung. Der Franzose Rolland hat beim Anhören dieses Stückes an den deutschen Maler Dürer denken müssen und hat den späten Beethoven herausgehört. Plätz' Deutung der vier Sätze hielt sich eng an das Original. Die köstliche Musette wurde in ihrer wundervollen Leuchtkraft der Melodie liebevoll herausgehoben, der von Händel selbst oft weggelassene Schluß beibehalten. Eine schöne, in sich geschlossene Leistung.

Das Mozartsche Violinkonzert Nr. 4 in D-Dur (K. V. 218), das wir an dieser Stelle vor drei Jahren hören konnten, eines der beliebtesten Konzertstücke auf den Programmen, stand gegen den gediegenen großlinigen klaren Händelvortrag in seiner Darbietung ein wenig im Schatten wohl durch die etwas zu schwere Handhabung im Dynamischen sowohl beim Dirigenten wie bei der Solovioline (deren Kadenzen — von Joachim — die bewährte Könnerschaft und den sicheren Geschmack der Künstlerin Margit Lanyi erneut bewiesen). Dagegen versöhnte die den Abend beschließende Haydnsche C-Dur-Sinfonie (Le midi) — mit den Solisten Margit Lanyi und Richard Korge: Violine und Emil Richter: Cello — wiederum durch ihre ausgewogene Handhabung im Technischen wie die sorgsam ausdeutende Betreuung im Geistigen.

Das Publikum, das den Saal des Zoo wie gewöhnlich dicht besetzt hielt, dankte dem Dirigenten und seinen Mitarbeitern durch wohlverdienten herzlichen Beifall.

E. Evers.

Zusammenfassung der evangelischen Kirchenmusiker. In einem Runderlaß des Evangelischen Oberkirchenrats der Altpreußischen Union an die Konsistorien wird darauf hingewiesen, daß die organisatorische Zusammenfassung der evangelischen Kirchenmusiker im „Reichsverband für evangelische Kirchenmusik" die unerläßliche Voraussetzung sei für alle weiteren kirchlichen Maßnahmen, insbesondere für den planvollen Einsatz der musica sacra im Gottesdienst und im Leben der Gemeinde. Darum wird angeordnet, daß alle innerhalb der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union tätigen Kirchenmusiker, soweit sie nicht schon Mitglieder des „Reichsverbandes für evangelische Kirchenmusik" sind, vom 1. Januar 1935 ab rückwirkend die Mitgliedschaft in dieser kirchenamtlich anerkannten Spitzenorganisation zu erwerben haben. Die Verpflichtung zum Beitritt gilt ausnahmslos, ohne Rücksicht darauf, ob die Kirchenmusiker im Hauptberuf oder im Nebenberuf tätig sind, ob sie nur den Organisten- oder nur den Chordienst oder beides ausüben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0003
DFG

Kleine Anzeigen

Dienstag, 12. März 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unentbehrlich für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel. Die moderne Couch 49.-, 59.-, 78.-, 95.-. Besonders bequeme Sessel 16.-, 19.-, 23.-, 29.-, bis 95.-, Gebr. Jungblut. Albrechtstraße 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Bezieherwerber
von Tageszeitung per sofort oder später gesucht. Es wird Provision und Tagegeld gezahlt, Fahrgeld wird erstattet. Herren, die ausdauernd zu werben verstehen und im Verkehr mit der Landkundschaft erfahren sind, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit Angabe von Referenzen einzureichen R 4456 Geschäftsstelle.

Perfekte Stenotypistin
zum 1. April 1935 gesucht. Es kommen nur erste Kräfte in Frage. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. sind einzureichen R 4524 Gesch.

Großbetrieb in Halle sucht zum 15. März evtl. später gewandte
Stenotypistin
Flotte Stenographie und schnelles, sauberes Maschinenschreiben Bedingung. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften R 4342 Gesch.

Existenz
Sof. Bareinkommen. Beruf gleich. Zw. Uebernahme unserer allerorts einzurichtenden Bezirksfilialen erhalten zuverläss., fleißige Personen kostenl. Auskunft. Vulkosindustrie, Koblenz 92. §

Aelterer Bäckermeister
oder Geselle für Landbäckerei Nähe Halle ges. Off. mit Lohnansprüch. R 4519 Geschäftsstelle.

Schuhmacher
alleinstehend., findet bei voll. Kost u. bescheid. Lohn Dauerbeschäftigg., wenn ca. 500 M. gegen Sicherheit gegeben werden. Genaue Eiloffert. E 4036 Gesch.

Ledigen Geschirrführer
sucht z. 15. März Hermann Junge, Kleingräfendorf.

Ordentlicher Geschirrführer
nicht unter 18 J., für sofort gesucht. Paul Dockhorn, Wansleben. Bezirk Halle.

Viehfütterer
geschickter, muß auch mit Pferden umgehen können sucht Zimmermann, Zicker'tz, Könnern. Saalkr.

Jüngeren Schmiedegef.
sucht baldigst Fritz Ettger, Schmiedemeister, Oberwünsch, Merseburg-Land.

Tüchtiger Untermelker
zum 15. 3. ges. Sommer-Weidegang. Fr. Reusch, Domäne Radegast in Anhalt.

Bäckerlehrl.
zum 1. April ges. Vom Lande bevorzugt. Offerten E 4034 Gesch.

Büroangest.
(Anfängerin) ges. Ausführl. Angeb. Gehaltsansprüche. D 7909 Gesch.

Mamsell
tüchtig, in allen Zweigen eines größeren Gutshaushalts erfahr., zum 1. 4. gesucht. Karl Kitzing, Brehna, Kreis Bitterfeld, Tel. Roitzsch 244.

Stütze
Suche per bald fleiß., ehrl., saub. Stütze für Küche und Haus. Gasthaus Saalhäuser, Bad Kösen.

Einfache Stütze oder Hausmädchen
Suche z. 15. 4. 35 wegen Veränder. meines langjähr. Hausmädchens nicht zu junges Mädch. mit Kochkenntn. in mittl. Landwirtschaft (Insp.-Haushalt) bei häusl. Fam.-Anschluß u. Geh. Gartenarbeit und Geflügelaufzucht ist mit zu übernehmen. Zuschr. mit Gehaltsang. an Joh. Schrader, Pohritzsch, Post Brehna, Bezirk Halle.

Perf. erstes Hausmädchen
Beding. etw. Nähkenntnisse, firm in Wäschebehandlung u. Bügeln, z. 1. 4. od. später gesucht. Langjähr. Zeugnisse aus Gutshaushalten, Lichtbild, Zeugn. Gehaltsford. erb. Baronin v. Veltheim, Kl.-Santersleben, Post Schackensleben, Magdeburg 1-Land.

Zweites Hausmädchen
zum 1. April für Schloß Neugattersleben ges. Meldungen an Gräfin Alvensleben, Post: Neugattersleben üb. Staßf.

1 Servierfrl.
f. meine Kondit. u. Kaffee (Tagesgeschäft) sof. ges. Schwarze Kleidg. erwünscht. Danneberg, Leipziger Str. 12.

Hausmädchen
sauber, tüchtig, 18 bis 20 J., für sofort od. spät. ges. Bäckerei Feitscher, Priorau über Dessau.

Ordentliches Hausmädchen
sucht Frau Gerhardt, Niedereichstädt, Tel. Schafstädt 247.

Hausgehilfin
sauber, in allen Hausarbeiten bewandert, nicht unter 18 Jahren, gesucht. Vorzust. mit Zeugnissen Gaußstraße 17.

Zimmermädch.
Suche zum 15. 3. für mein Hotel ein solides Zimmermädchen. Hot. Anhalt. Hof, Köthen.

Suche
zum 1. April 17j. guterzog. fleißig. Mädchen v. Lande in Beamtenhaushalt auf Gut Nähe Zeitz. Familienanschluß, Taschengeld. Bewerbungen mit Zeugniss. u. Bild R 4529 Gesch.

Ordentliches Mädchen
welch. melk. kann, zum 15. 3. gesucht. Bauer Kurt Barth, Kattersnaundorf, Delitzsch-Land.

Mädchen
welches melken k., find. Stellg. bei Gemeindeschulzen Hermann Köhler, Oberwünsch, Bez. Halle.

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen, Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Alleinmädchen
tüchtig, zuverläss., perfekt im Kochen und allen Hausarbeiten m. gut. Zeugnissen, für mod. 2-Personenhaushalt (Zentr.-Heiz.) z. 1. 4. ges. Angeb. m. Zeugnisabschr., Geh.-Angabe und Bild an Fr. v. Carlowitz, Eilenburg, Wilhelm-Gruner-Straße 21. §

Mädel
für Haushalt zur Aushilfe gesucht. Kochen Beding. Zu melden Rud.-Haym-Str. 10 II.

Mädchen
für Haushalt, Gart., Kleinvieh, 16—17 Jahre, z. 1. April gesucht. Stock, Unteres[illegible]rstedt.

Mädchen
v. 18 J. für landwirtsch. Haushalt wird z. 15. März eingestellt. Fr. Mertens, Gerbstedt.

Tagesmädch.
tüchtig, zuverläss., peinl. sauber, erfahren in allen Hausarbeit., mit Kochkennin., für 2-Pers.-Haushalt zum 1. 4. gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen 3—6 Seebenerstr. 188, 2 Treppen.

Lernende
(gute Schulkenntnisse vorausgef.) für meine Kondit. u. Kaffee sof. ges. Danneberg, Leipziger Str. 12.

Suche
sofort eine unabhängige Frau zur Führung meiner kleinen Wirtsch. Geh. nach Uebereinkunft. Angeb. R 4530 Gesch.

Ehrliches
anständiges älter. Mädch. od. Frau zum Ladenreinig. für Sonnabends abends gesucht. Off. D 7916 Gesch.

Stellengesuche

Gespannführer
verheiratet, 35 J., sucht Stellung als Gespannführ. od. landwirtsch. Arbeiter mit Wohn. z. 1. 4. od. 1. 5. 35 Walter Streipert, Wommen an der Werra Nr. 8.

Fräulein
41 J., perfekt in all. Hausarb., kinderlieb, angenehm. Aeuß., sucht Stell. Gute Zeugn. vorhand. Frau Wirtz, Mühlhausen i. Th., Grünstraße 40.

Suche für meinen Sohn, welch. Ost. 1934 die Schule verließ, Lehrstelle als Gärtner. Antritt kann sof. erfolg. Karl Worch, Gorenzen über Klostermansfeld.

Lehrstelle
Suche für meinen Sohn, 15 J. alt, Stellg. als Bäcker- u. Kondit.-Lehrlg. Franz Lehmann, Trebnitz, Könnern-Land.

Wirtschafterin
45 Jahre, sucht Stellg., am liebst. in Landwirtschaft. Angeb. an Frau Emma Kersten, Geiselröhlitz b. Neumark/Bedra.

Alleinstehende
ältere Frau sucht Beschäftigg. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Off. D 7910 Gesch.

Stütze
20 J., in allen Zweigen eines Gutshaushalts erfahren, sucht Wirkungskreis. Elfriede Hebestadt Blumerode, Klostermansfeld-Land.

Mädchen
15jähr., v. Lande, sucht Stellung im Haushalt. Irmgard Schäfer, Hornburg § bei Eisleben, Post Rothenschirmbach.

Mädchen
22 Jahre, sucht Stellung 15. 3. oder 1. 4. im Haushalt. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote H 104 postlag. Nietleben bei Halle.

Mädchen
16 Jahre alt, welches schon 1¾ J. im städt. Haush. tätig war, sucht z. 1. April Stellung i. Haush. Angeb. an die Agent. der Saale-Ztg. Steuden üb. Halle a. S.

Mädchen
besseres, junges, mit Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellg. als Haustochter in guter Familie. Offerten R 4522 Geschäftsstelle. §

Mädchen
vom Lande, 18 J., mit Zeugn., sucht Stellg. im Haushalt. Off. Frau Ida Schmidt, Cöllme bei Halle.

Mädchen
18 J., sucht angenehme Stellung i. Haushalt sofort oder später. Gertrud Vollmer, Polleben, Mansfelder Seekreis.

Mädchen
20 J., sucht Stellung i. Haushalt (Halle). Offerten E 4033 Gesch.

Mädel
19jähr., v. Lande, sucht Stellung im Haushalt. Else Stolze, Schenkenberg, Rödgerstraße 4.

Mein Lehrling Walter Maquet hat die landwirtschaftliche Werkprüfung mit „Sehr gut" bestanden. Ich suche für ihn zum 1. April eine Stelle als
Verwalter oder Volontär-Verwalter
direkt unter dem Chef in Wirtschaften von 600—1500 Morgen. Maquet ist 20 Jahre alt, groß u. kräftig, sehr umsichtig, zuverlässig u. intelligent. Angebote an **Walter Maquet, Siegelsdorf bei Stumsdorf.**
Güterdirektor **W. Lüders, St. Ulrich bei Mücheln.**

Mädchen
über 16 Jahre sucht Stellg. als Hausmädchen. Irmgard Himmel Braunsdorf, Kreis Querfurt.

Mädchen
16 Jahre, Halbwaise, ehrlich u. fleißig, sucht Stellg. z. 1. 4. 35. M. Hahn, Gimritz b. Wettin a. S.

Junges
geb. Mädch. sucht zum 1. od. 15. 4. Stellg. als Haustocht. in Försterei od. Landwirtsch. Taschengeld erw. Off. D 7912 Gsch.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Zu vermieten

Mod. Laden m. 2 groß. Fenstern
im Zentrum zu verm. Off. D 7920 Gesch.

Herrschaftliche 6-Zimm.-Wohng. sofort zu vermiet. 115.— mon. Zu erfragen Klein, Lindenstr. 85 I.

4-Zimmerw.
Bad, Speisekam., Innenkl., Garten, evtl. Garage, ruhige Lage, Nähe Gertr.-Friedhof 1. 6. zu vermiet. Offert. B Z 9559 Geschäftsstelle.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer, 1 od. 2 Pers. pass., frei. Bismarckstr. 29 I.

Einige gebrauchte
Blüthner- und Bechstein-Flügel
sehr gut erhalten
preiswert
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstraße 33

Herren- u. Schlafzimmer
mit 2 Bett., Bad, all. Küchenbenutz., p. sof. zu vermiet. Bes. 15—16½ Uhr. Kretschmer, Leipziger Str. 7.

Schlafst. z. verm. Königstr. 73 I r.

Jung. Mann
findet liebevolle Pension zu mäß. Preisen. Offerten D 7914 Gesch.

Möbl. Zimm.
Königstraße 27. I.

Gut möbl. Zimm. zu verm. Bahnnähe. Merseburgerstr. 22 III l.

Jg. Ehepaar
sucht 2 Stuben m. Küche z. 1. 4. od. später. Offerten R 4521 Gesch.

Mietgesuche

Autogarage
Nähe Wettinerpl. oder Reilkaserne zum 1. 4. gesucht. Ang. u. D 7917 Geschäftsst. oder Tel. 32140.

3—4-Zimm.-Wohnung,
geräumig, m. all. Zubehör, monatl. bis 60.—, 1. 4. od. später mögl. Süden v. jung. Ehepaar gesucht. Off. R 4520 Gesch.

6—8-Zimm.-Wohnung
per 30. Juni 35 gesucht. Angeb. u. 406 an „Judak", Schwetschkestr. 1.

Jg. Ehepaar
sucht Stube, Kam., Küche per 1. Mai evtl. 1. April. Off. E 4037 Gsch.

Junges
kinderlos. Ehepaar sucht ab 1. 7. oder früh. 2—3-Zimm.-Wohn. Offerten D 7921 Gesch.

Suche
kleine Wohnung oder zwei leere Zimmer sofort od. spät. Lange, Friesenstr. 17.

Lehrerswitwe
sucht 3-Zimmer-Wohn. z. 1. Mai 1935 (Nähe Diemitz oder Südost). Frau Arbold Mutschau über Zeitz.

2-Zimmerw.
mit Küche, sonn., zu sofort oder später gesucht. Preisoffert. 7107 an Ala, Martinstraße 11.

2 leere Zimmer mit Kochofen im Zentrum. Preisoff. D 7911 Gesch.

Ehepaar
berufstätig, sucht zum 15. 3. od. sp. 1—2 leere Zimm. Off. E 4031 Gesch.

Dame
sucht zum 1. 4. 1—2 Leerzimmer. Off. D 7913 Gesch.

Sonniges
gut möbl. Zimm. mit Schlafkabinett sofort zu mieten gesucht. Offerten R 4526 Gesch.

Möbl. Zimmer
zum 1. 4. 35 von jungem Mann gesucht. Preisoff. R 4525 Gesch.

Suche für sofort leeres mittl. Zim. Off. E 4035 Gsch.

Zu verkaufen

Reiseschreibmasch., Herrenrad verk. Landwehrstr. 14, 3 Treppen rechts.

Verkaufe
größ. Posten getrockn. Wasserflöhe Riebeckt Nr. 241.

Billige gebr. gut nähend. **Federbetten Nähmaschin.** Kleiderschr., Sofas, Komm., Ausziehtische, Küchen, Bücherschr., Bettst. m. M., Ankleideschrank verkauft **Stropp, Geiststr. 32**

Gelegenheitskauf
Groß., klein. Sofa, Chaisel., rd. Nußbaumtisch. Rollsekretär, Waschtische, Mah., Waschgeschirr, gr. Geschirrschrk., Klapptisch, gestrich. Bettstelle, Sixtinische Madonna, gute Wanduhr, großer Schließkorb, Waschkorb, Weinschrank, Leiter, Küchenmöbel, Zinnkännchen, Flurgard. Händelstr. 33 II.

Hosen in Stoff, Manchest., Pilot zu billigsten Preisen Bauchwitz Nachf., Gr. Ulrichstr. 26

Klubsofa
(echt Leder) preiswert zu verkauf. Off. R 4527 Gesch.

Speisezimmer
gebr., billig verkäuflich. Stier, Merseburgerstraße 148.

Achtung!
Waschwannen, beste Qualität, von 8 Mark an, Badewannen, beste Qualität, von 6,50 M. an, Brühfässer, beste Qualität, von 8 M. an, laufend zu haben, sowie Reparatur. billigst. H. Leidel, Böttchermeister, Königstraße 1, a. Leipz. Turm.

Falzziegel
(1500) weg. Platzmangel billig zu verk. Charlottenstr. 16, Tel 284 54.

Speisezimmer
Eiche, Küche, Sofa, Sessel, bes. billig. Brendel, Torstraße 62.

Gänsefedern
12 Pfd. beste geschl. m. Daunen, ab 4 Uhr. Frenzel, Halle-Trotha, An d. Saalebahn.

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in jeden Fäll. schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Jetzt ist es Zeit, Ihr Wohnzimmer einzurichten.
Modernes Speisezim.-Büfett, gute Arbeit . . . 85 M
Kredenz . . 45 M
Auszugtisch, 80×110, rd. Eck. 30 M
Polsterstühle mit Federsitz 7.50
Bücherschr. 25 M
Schreibt. . . 39 M
Chaiselong. 22 M
Sofas, Plüsch 68 M
Couches . . 52 M
Möbel-Philipp Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14
Eigene Werkstätt. Zahlungserleichtg. Annahme von Ehestandsdarl.

Badeofen
zu verkauf. Näh. u. Besichtigung Ulestr. 4, Erdg.

Gebr. Möbel
verkauft man sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Ztg."

Kapitalien

24000 Mark
als I. Hypothek für hiesiges Grundstück sofort gesucht. Mietsertrag 5800 Mk. Staatl. Steuerwert 81 000 Mk. Vermittler verbeten. Offerten R 4528 Gesch.

Eine sichere **Kapitalsanlage** erhalten Sie, wenn Sie Ihre Gelder a. gute Hypothek in Halle u. Umgebg. anlegen durch **I. Hammerschlag** Halberstädter Str. 13 eingetr. Makler. Seit 1897 in Halle wohnh. Tel. 245 57

Angestellter
Kaufmann, sucht Existenz durch Beteiligung an Lad.- od. Engrosgesch. 5500,— g. Sicherstellung vorhand. (Evtl. Einheirat.) Off. R 4536 Gsch. §

10 000 Mark gebe als Sicherheit gegen Beteiligung oder Anstellung. Offerten D 7919 Gesch.

Herrlicher Ruhesitz
Geg. Gewährung einer Hypoth. von 3000,— RM. ist in schöner Stadt von 25 000 Einwohn., Nähe Erfurt, eine 5-Zi.-Wohn. evtl. zum 1. 4. frei. Grundstück am Schloßpark geleg., rings v. Wasser umgeb., Parkettfußboden, Balkon, Bad, el. Licht und Gas, Miete mon. 60 Mk. Offerten u. R 4534 Gsch. §

Wer leiht Handwerksmeister auf d. Lande 300 bis 400,— gegen gute Sicherh. und Extravergütung? Off. R 4535 Gsch.

Suche
600 bis 700 RM auf freies Grundstück mit großem Garten als 1. Hypothek. Schuldenfrei. Angebote R 4523 Gesch.

1. Hypothek
Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Heiratsgesuche

Landwirt
wünscht Bekanntschaft mit gebild. tücht. Land- oder Stadtmädel bis 28 J. zw. später. Heirat. Bildoff. D 7907 Gesch. §

Heirat
Angestellt. in pensionsberecht. Stellung w. Dame (30 bis 40 J.) m. gut. Charaktereigensch. zw. bald. Ehe kennen zu lernen, mittl. Figur und ansehnl., gesund, wirtsch. u. aus g. Famil., Vermög. erwünscht. Gefl. Off. (evtl. Bild, welches zurück) m. nur ausführlichen Ang. d. Verhältn. erb. R 4531 Gsch. Strengste Diskr.!

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen. Alter. Beruf. Größe. Gestalt. Haarfarbe. das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies. Ratschlag. dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Kaufgesuche

Weinflaschen kft Ludwig Schwetschkestr. 14 H

Mahagonitisch
rund, Durchmesser 90, kl. Auszugtisch, Eiche, ges. Genaue Beschreib. (Preis). Händelstraße 33 II.

Automarkt

4/20 Opel
preiswert zu verkaufen. Steuden Nr. 75, Telephon Schafstädt 366.

4/16 Opel
offen, in best. Zustand, gut. Läuf., für 250 RM. zu verkaufen. Offert. R 4532 Gesch.

Kleinlastauto
Drei- od. Vierrad, 800—1500 kg Tragfähigk., gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote R 4533 Gesch.

Gebr. Motorräder Schulz, Mühlbg. 10

Wanderer-Motorrad
612 ccm, in gut. Zustand, prima Lichtmaschine, für 75 RM. zu verk., daselbst steht eine fast neue Nat.-Registrierkasse billig zum Verk. Gemeindegasthof Unterfarnstedt, Querfurt-Land.

Lastauto
2—2,5 To. Ladefläche möglich 4,5 m, gut erh., zu kaufen gesucht. Diesel bevorzugt. Angebote R 4501 Geschäftsstelle.

200-ccm-Motorrad
zu kaufen gesucht. Samen b. Unger, Leipzigerstr. 22 I

Motorrad
200—500 ccm, auch defekt, kauft gegen Kasse Schulze, Halle/S., Adolfstraße 7.

Grundstücksmarkt

Gr. Bäckerei-Grundstück
gut rentabel, sof. zu übernehm. Anzahlg. 10—12 000 RM. Preis nach Uebereink. Näh. bei A. Meiling, Köthen i. Anh. §

Zur
Konfirmation
Blaue Anzüge
Abgangs-Anzüge
Konfirmandenkleider
Abgangskleider
Mäntel
Oberhemden
Wäsche
Teilzahlung
¼ Anzahlung. Wochen- oder Monatsraten.
Carl Klingler
Inhaber Alfred Georgi
Leipziger Straße 11. Eingang Kl. Sandberg

Ein Rittergut
zu verkaufen ist wirkl. keine leichte Sache und doch hilft auch in dies. Falle die Klein-Anzeige i. „Saale" auch in Kreisen hierfür Interesse haben.

Bäckerei
zu kaufen gesucht. Offerten D 7915 Geschäftsstelle. §

Landschmiede
auch mit kleiner Landwirtschaft v. zahlungsf. Käuf. zu kaufen gesucht. Off. 100 postlag. Schraplau.

Bauland
für Einfamilienhaus gesucht. Ausführliches Preisang. D 7908 Gsch.

Einfamilien-Haus
1 Morgen Garten, in Reideburg zu verkaufen. Offert. D 7918 Gesch.

Wohn- oder Geschäftshaus
mit Garten, bei 5—8 Mille Anzhl. zu kaufen gesucht. Off. E 4032 Gsch.

Handwerksarbeiten

Tachometer
Reparaturen Paul Kochanowski Uhrmachermeister, Waisenhausring 1a

Verloren

Erkannter Herr, der bei Lewin das Netz aufgenomm., wird um Rückgabe gebeten. Landwehrstr. 7, Segert.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Tiermarkt

Kaninchenzucht
m. Stall bes. Umstände halber preisw. zu verk. Bes. ab 17 Uhr Saarbrückener Straße 16.

Rhodeländer Bruteier
abzugeben. Mozartstr. 18 pt.

Mittelstarkes
ält. Arbeitspferd, 2 starke Ostpreuß., 1 stramm. Russ., sämtl. zugfest, sowie 2½zöll. Leiterwagen, Tafelwag. u. Kutschwag. bill. zu verkaufen Schleifweg 9 (Nähe Reichshof).

Kleiner Fuchs
Hannoveraner, ger. u. gefahren, ri sehr preiswert M. Vorm. Gebr. Grunsfeld Leipziger Straße 76 Ruf 216 19

Ab Mittwoch, den 13. März, habe ich wieder eine sehr große Auswahl Original-Belgischer **Arbeitspferde**

Wilhelm Stock
Fernsprecher 846, Sangerhausen

Interessanter Lesestoff
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

Warum Miete? Bauen Sie sich ein Eigenheim!

Besuchen Sie unseren **Beratungsabend** morgen Mittwoch, den 13. März, 20 Uhr, in der Gaststätte „Alt-Halle", Leipziger Straße 63.
„Das billige Eigenheim u. seine Finanzierung"
Halle, Franckestraße 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 60
Dienstag, 12. März

Raubtiere werden verschoben

Wir sind ja in der Kriegs- und Nachkriegszeit allerlei Schiebungen gewohnt geworden, und heute hat das immer noch nicht aufgehört, wie die Steckbriefe beweisen, die beinahe alle Woche der Rundfunk veröffentlicht. Aber daß Raubtiere verschoben werden, ist doch keine alltägliche Sache.

Hier in Halle hat sich in der vergangenen Woche dieser Fall ereignet! Zwei ausgewachsene Löwen von beträchtlichem Gewicht sind verschoben. Aber nur keine Bange, man kennt die Täter und weiß, daß sie ihr Werk bei hellem Tage unter ausdrücklicher Billigung amtlicher Stellen verübt haben. Und die verschobenen Löwen werden trotz ihrer Größe kein Unheil anrichten können, da sie sich in einem Zustande befinden, der jegliche Bewegung verhindert, und wir haben Grund zu der Annahme, daß sie in einigen Tagen wieder an ihrer gewohnten Stelle zu finden sein werden!

Es sind die Universitätslöwen, und die Attentäter sind die Arbeiter, die an der großen Freitreppe des Hauptgebäudes Ausbesserungen vornehmen. Wie es scheint, bedarf die Treppe einer gründlichen Erneuerung, und dabei sind die Löwen im Wege, und so hat man sie eben verschoben — sie liegen jetzt dicht am Gebäude malerisch dahingestreckt und machen den Eindruck, daß sie sich behaglich sonnen, d. h., wenn die Sonne gerade scheint.

Sie haben ein wechselvolles Dasein hinter sich, diese Tierchen. Als sie gerade fertiggestellt waren, wollte sie niemand haben, und erst nach langen Verhandlungen hat sie der hallische Magistrat für eine verhältnismäßig bescheidene Summe angekauft. Geradezu dramatisch aber wirkt der Bericht, wie sie auf dem Wasserwege ihrer neuen Heimat zugeführt wurden. Sie haben dann lange Zeit die Wasserkunst auf dem Markte geziert, die die Vorgängerin des Siegesbrunnens war, der vor einigen Jahren nach dem Steintor auswanderte. Sie wurden dann als Schmuck des Auditoriengebäudes verwendet und haben Generationen von Studenten mit ihrem unerschütterlichen Ernst kommen und gehen sehen, sie haben erregte Debatten gehört, Gewalttat gegen jugendliches Feuer und Brandgericht gegen volksfremdes Schrifttum, sie haben in Sommer und Winter, in Regen und Schnee, in Sonne und Wind mit ihren starren Augen auf das wechselnde Bild vor ihren Füßen gesehen, man hat sie angestrichen und geputzt — und jetzt werden sie auch noch verschoben! Pr.

Mitwirkung der HJ. beim Thingspiel. Die Gebietsführung des Gebietes Mittelland der HJ. hat sich bereit erklärt, die HJ. und der BdM. bei den in diesem Sommer zur Aufführung gelangenden Thingspielen als Sprechchormitglieder zu beteiligen. Der Gebietskulturwart der HJ. im Gebiet Mittelland, Siegfried Raeck, ist in den Beirat des Aufsichtsrates der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft als künstlerischer Beirat berufen worden.

Diemitz baut die Randsiedlung aus

Neue Eigenheime zum Stichelsdorfer Weg hin

Nachdem im Verlaufe der Diemitzer Siedlungsaktion hinter dem Dautzschhügel nach Reideburg hin in den letzten beiden Jahren fast ein neues Dorf entstanden ist, hat die Gemeinde mit dem in den letzten Tagen veröffentlichten Siedlungsplane die Besiedlung eines weiteren Geländestreifens zwischen Berliner Straße und Stichelsdorfer Weg in Angriff genommen. In der Art der Kleinsiedlungen soll hier eine neue Eigenheimsiedlung entstehen, die allerdings ihrem besonderen Charakter entsprechend ein gewisses Eigenkapital der Siedler voraussetzt. Die Bewerber um eine Eigenheimsiedlung müssen 500 Mark zur Verfügung stellen und weitere 6000 Mark durch Selbst- oder Nachbarhilfe aufbringen. Da die Gesamtkosten rund 6000 Mark betragen werden, wird sich also die hypothekarische Belastung der einzelnen Siedlerstelle auf 5000 Mark belaufen; die Eigenheimsiedler muß somit bei Zugrundelegung der heutigen Zinssätze mit einer monatlichen Gesamtbelastung von etwa 27 bis 30 Mark rechnen. Die einzelne Siedlerstelle soll 1250 Quadratmeter groß sein und mit einem Wohnhause für eine Familie bebaut werden. Naturgemäß ist die Anzahl der im Baujahre 1935 zur Ausführung gelangenden Eigenheimbauten beschränkt, so daß unter den Anträgen eine Auswahl erfolgen muß.

Was wird im Walhalla am 20. März?

Verpachtung auf 2 Jahre an einen Theatersachmann aus Leipzig / Variete kehrt wieder

„Das Spiel ist aus — „niiiit mööööglich!" Mit diesem Ausruf des großen Tragikomikers Grock überschrieb die „Saale-Zeitung" Ende September des vorigen Jahres eine Betrachtung, in der Abschied genommen wurde vom Walhalla-Theater, das Mitte des Monats seine Pforten geschlossen hatte — für immer, wie es damals schien. Und es wurden von uns all die Größen und Sterne des deutschen Varietés aufgezählt, die hier in den viereinhalb Jahrzehnten des Bestehens der Walhalla-Bühne Halle begeistert hatten: die Mimy Veseln, Kapitän Schneider mit seinen „Quovadis"-Löwen, die zaubernden Bellachini und Kaßner, Otto Reutter und unser unvergeßlicher Grock, Trude Hesterberg, Marianne Winkelstern und Dinah Grace, Blandine Ebinger, Georg Alexander und Hans Brausewetter und all die vielen anderen. Geschlossen? — für immer? — einfach niiiit mööööglich!!!!

Und nun sah man in den letzten Tagen, wenn man am Steintor als treuer Bürger mit dem „Umsteiger" in der Tasche auf die nächste Straßenbahn wartete, allerlei Leute ins Walhalla hereinspazieren oder auch draußen die Fassade des Gebäudes in Augenschein nehmen. Hier tat sich was — ganz ohne Zweifel! Und allem Anschein nach (man brauchte ja nur die Künstlermähnen der so überaus Geschäftigten zu betrachten), waren es Leute „vom Bau", die plötzlich so heftiges Interesse für unser altes Walhalla zeigten. Aber wir wußten doch, daß die Stadt, oder besser das Stadttheater, die Bühne hier von Direktor Blüthgen im Vorjahr gepachtet hatte, und zwar bis 1937, um damit die störende Operettenkonkurrenz für die eigentliche städtische Bühne auszuschalten. In der Zwischenzeit hat das Stadttheater das Walhalla für Kundgebungen und Konzerte abendweise vermietet, nicht allzu häufig übrigens. Ja, gelegentlich ging sogar wieder einmal eine Revue hier über die Bretter, die nämlich der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": „Hallo, komm mit!" Und die alten treubewährten Bretter sollen damals selig geknarrt haben vor Freude, daß endlich wieder einmal Tanzschuhchen auf ihnen herumwirbelten.

„20. März — 20. März", dies Datum hörten wir verschiedentlich von den mehrfach erwähnten Herren mit den langwallenden Haaren aussprechen. Aber was wird in aller Welt am 20. März mit dem Walhalla? Nun, wir haben dies Geheimnis — zum Teil wenigstens herausgebracht. Die Stadt hat schon vor längerer Zeit das Walhalla im Bühnenfachorgan zur Neuverpachtung ausgeschrieben, und es fand sich ein bekannter Bühnenfachmann aus Leipzig, nämlich Verwaltungsdirektor Fritz Schlebe vom Neuen Theater, bereit, die alte Tradition hier wieder aufleben zu lassen. Und die Stadt hat mit ihm „abgeschlossen". Der Pachtvertrag ist fix und fertig — für die nächsten zwei Jahre, und so werden also auf den Walhalla-Brettern bald wieder die Größen der deutschen Artistenschaft glänzen, die Varietésterne uns „was vormachen". Auch an die Aufführung von Revuen denkt man, während Operetten wohl kaum in Frage kommen dürften. Ob wir am 20. März wohl schon ein erstes artistisches Gala-Programm zu sehen bekommen werden?

Vier Jahrzehnte lang haben die internationalen Berühmtheiten der deutschen Kleinkunst uns hier lachen und weinen lassen, so wie sie es wollten. Nein, es war einfach nicht möglich, daß das Walhalla für immer geschlossen blieb! Das sagten sich nicht zuletzt die Berufsartisten, die noch immer stark unter Erwerbslosigkeit leiden. Und der Vertrauensrat der mit Schließung des Theaters stellungslos gewordenen Walhalla-Belegschaft hat für seinen Teil alles getan, um eine Aenderung herbeizuführen, ja er wurde sogar, wie uns schon länger bekannt ist, deswegen bei höchster Stelle in der Reichshauptstadt vorstellig. Nun ist es so weit, und jetzt sind wir Hallenser gespannt, was werden wird, was sich „tun" wird in unserem alten Walhalla, am 20. März.

*

Fritz Schlebe kommt aus der Verwaltungslaufbahn des Theaters. Er ist am Leipziger Neuen Theater Büroworstand gewesen und hat sich von dort aus verschiedentlich als Regisseur in der Operette und Revue versucht. Kurze Zeit leitete Schlebe das Varieté „Drei Linden" in Leipzig. Er wird als ein sorgfältiger Rechner und gewissenhafter Bühnenleiter geschildert, dem man das Schicksal eines Varietés sehr wohl anvertrauen kann. In Leipzig sind seine hallischen Pläne schon länger bekannt.

Volksgenossen, denkt an das Preisausschreiben des WHW.!

Unser modernes Reichsheer: Auffahren der Artillerie. Scherl-Bild.

Ultima ratio regis — das letzte Mittel des Königs, so nannte einst der Große Friedrich seine Artillerie. Im Weltkriege steigerte sich die Bedeutung dieser Waffe ins Außerordentliche; war es doch im besonderen der Masseneinsatz von Batterien aller Kaliber, der die Kämpfe zu Materialschlachten werden ließ. Das Bild zeigt uns, wie die mit je sechs Pferden bespannten Geschütze einer Feldkanonen-Batterie in eine verdeckte Stellung fahren, um von hier aus das Feuer zu eröffnen.

Phot.: Bavaria.

Anny Ondra in dem Tonfilm „Polenblut".

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Im Harz stiegen die Temperaturen weiter um durchschnittlich 2 Grad an; die Schneedecke verringerte sich um etwa 5 Zentimeter, doch sind die Sportmöglichkeiten weiterhin gut bis sehr gut. Auch in Thüringen, den Alpen und im Riesengebirge hält das heitere Wetter an. Die Sportmöglichkeiten sind sehr gut. Neuschneefälle sind nicht mehr zu verzeichnen.

Harz: Benneckenstein: Minus 5 Grad, heiter, Schneedecke 18 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. Braunlage-Wurmberg Minus 3 Grad, heiter, Schneedecke 98 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Brocken: Minus 5 Grad, heiter, Schneedecke 120 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel sehr gut. — Hahnenklee-Bockswerg: Minus 3 Grad, heiter, Schneedecke 25 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schierke-Slalomhang: Minus 4 Grad, heiter, Schneedecke 65 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald: Friedrichroda: Minus 6 Grad, heiter, Schneedecke 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Inselsberg: Minus 6 Grad, heiter, Schneedecke 31 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Masserberg: Minus 5 Grad, heiter, Schneedecke 68 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Bayrische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: Minus 7 Grad, heiter, Schneedecke 2,55 Meter, verharscht, Schi und Rodel sehr gut. — Wank-Kreuzeck: Minus 3 Grad, heiter, Schneedecke 2 Meter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: Minus 11 Grad, heiter, Schneedecke 60 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsisches Bergland: Johanngeorgenstadt: Minus 7 Grad, heiter, Schneedecke 1,05 Meter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberwiesenthal: Minus 7 Grad, heiter, Schneedecke 1,20 Meter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: Minus 4 Grad, heiter, Schneedecke 50 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

*

Wetteraussichten für Mittwoch: Oestliche Winde, Vorübergehend Nebel oder Hochnebel. Dann aber heiter. Nachts leichter Frost. Am Tage ziemlich mild. Trocken.

Für Donnerstag: Bei schwacher Luftbewegung wenig Aenderung wahrscheinlich.

Hallenser seit 2. März verschwunden

Vermißt wird seit dem 2. März der Linoleumleger Ernst Renner, geboren am 25. Februar 1907 in Halle, wohnhaft in Halle, Harz 51, bei seinen Eltern. Er ist etwa 1,68 Meter groß, hat schwarzes, welliges, linksgescheiteltes Haar, gesunde Gesichtsfarbe und ist glatt rasiert. Er war bekleidet mit blauem einreihigen Jackett, blauer Weste, brauner kurzer Cordhose, Trikothemd mit Einsatz, weißem weichen Kragen, braunem Selbstbinder grauen wollenen Strümpfen, schwarzen Schnürstiefeln und schwarzen Ledergamaschen. Nachrichten, die zur Auffindung des Vermißten dienen können, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 162 im Polizeipräsidium.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,16 Meter wie gestern. Schiffahrt: Müller, Görsch, vier Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Der Stratosphären-Flieger Prof. Piccard

Freude – auch am Nebensächlichen!

Die Hauptsache bleibt selbstverständlich der sprichwörtlich gute Tabak von

3 1/3 Pf.

Eckstein No 5

o. Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Die Zigarette, bei der alles richtig ist, sonst würden von ihr nicht Milliarden geraucht!

Wenn aber eine Belgabe so ganz anders ist, so fesselnd wie unser Sammelwerk „Die Nachkriegszeit von 1918 bis 1934" wird niemand daran vorbeigehen. Es ist außerordentlich interessant, die Chronik einer Zeit aufzuschlagen, die man miterlebt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0005

Nicht auf unser Arbeitsamt schelten!

Gerade hier führt man den Hauptkampf gegen die Arbeitslosigkeit rings um Halle

Der neue Staat betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen. Wie weit es ihm schon gelungen ist, diese Aufgabe zu lösen, wissen wir alle und erleben wir täglich. Wenn heute nun doch noch immer ein Teil unserer Volksgenossen ohne Arbeit ist, so wissen wir doch, auch für sie wird die Stunde kommen, wo sie wieder den Spaten in die Hand, den Hammer schwingen oder die Feder führen dürfen.

Welche Tätigkeit kommt nun bei dieser Frage der Arbeitsbeschaffung dem Arbeitsamt zu? Nun zunächst: die Arbeitslosigkeit ist nicht etwa nur eine Nachkriegserscheinung, sie war auch vor dem Kriege schon vorhanden, wenn auch natürlich nicht in dem Ausmaße wie in den jüngst vergangenen Jahren. 2 bis 3 v. H. aller Arbeitnehmer aber waren durchschnittlich auch vor 1914 schon arbeitslos. Von Seiten des Reiches trat man jedoch damals dem Gedanken einer Arbeitslosenversicherung nicht näher, um eine Sicherung der Arbeitslosen bekümmerten sich zunächst nur die Städte So schuf schon 1896 Köln eine „Stadtkölnische Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter“, später folgten Gewerkschaften und Angestelltenverbände mit ähnlichen Einrichtungen. Die Demobilmachungsverordnung vom 30. November 1918 machte dann den ersten Versuch einer allgemeinen Arbeitslosenfürsorge, einen Versuch, der noch zahlreiche Mängel aufwies. Man erkannte nämlich bald, daß das wirksamste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit in einer planvollen Arbeitsvermittlung lag, daß also nicht allein Fürsorge helfen konnte. Landesämter für Arbeitsvermittlung wurden darauf errichtet, schließlich auch ein Reichsamt für Arbeitsvermittlung in Berlin und aus diesen Anfängen erwuchs dann das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927.

Heute haben wir in Deutschland 13 Landesämter, die der Reichsanstalt in Berlin unterstehen. Halle gehört zu dem Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, das die Provinz Sachsen und die Staaten Anhalt und Thüringen umfaßt und seinen Sitz in Erfurt hat. Das Arbeitsamt Halle betreut mit seinen 150 Angestellten ein Gebiet von annähernd 400 000 Einwohnern. Ihm sind wieder sieben Nebenstellen unterstellt, und zwar in Merseburg, Ammendorf, Querfurt, Lützen, Mücheln, Teutschenthal und Könnern. Dazu kommen noch einige Hilfsstellen, die aber nicht ständig besetzt sind, sondern nur an bestimmten Tagen und gewissen Stunden zu Kontrollen oder Zahlungen geöffnet sind. Da Karteien sich nur auf den Haupt- und Nebenstellen befinden, muß jeder Arbeitslose sich bei der ersten Meldung in Halle oder bei einer der angeführten Nebenstellen melden. Diese sind jedoch so gelegt, daß jeder sie zu Fuß, also ohne Fahrtunkosten, erreichen kann.

Im Aufgabenkreis des Arbeitsamts nimmt die Berufsberatung eine besondere Stellung ein, ihr angeschlossen ist die psychotechnische Prüfungsstelle. Der Berufsberatung kommt eine doppelte Bedeutung zu: einmal soll sie den jungen, eben schulentlassenen Menschen beraten, das heißt, sie soll ihm einen Beruf vorschlagen oder ihn mit den Forderungen eines Berufes vertraut machen und seine Eignung auf diese Anforderungen hin prüfen, zum anderen soll sie vor überfüllten Berufen warnen, soll aber auch nach Möglichkeit dafür sorgen, daß in keinem Berufszweig eine plötzliche Lücke entsteht. So rächt es sich zum Beispiel heute, daß man in früheren Jahren nicht genug auf Tiefbau-, Kataster- und Heizungstechniker gesehen hatte, während man sie heute gut gebrauchen könnte. Die Nachwuchsfrage ist eine äußerst wichtige und damit auch eine besondere Aufgabe des Arbeitsamtes.

Ein anderes wichtiges Tätigkeitsfeld erwächst dem Arbeitsamt auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung: Alle und jegliche Arbeit wird hier vermittelt, ob es sich nun um Arbeiter aus der Landwirtschaft, aus dem Bergbau, aus dem Baugewerbe, aus der Gast- und Schankwirtschaft oder um Angestellte, Techniker oder Angehörige der „Wissokü-Gruppe (lies: Wissenschaftlich-soziale-künstlerische Berufe) handelt. Das Ziel des Arbeitsamtes ist, daß möglichst alle Arbeitgeber ihre Einstellungen durch seine Vermittlung vornehmen, und dazu ist ein großzügiger Außendienst, der der Werbung dient, organisiert. „Dienst am Kunden“ steht also auch hier über aller Tätigkeit! Denn war der Arbeitgeber einmal mit der Vermittlung zufrieden, wird er sich das nächste Mal auch des Arbeitsamtes bedienen. Bis jetzt sind nur alle behördlichen Betriebe oder Betriebe mit behördlichen Aufträgen verpflichtet, nur vom Arbeitsamt zugewiesene Leute einzustellen, doch auch die privaten Firmen machen schon zum großen Teil Gebrauch von der amtlichen Vermittlung.

Das Arbeitsamt Halle vermittelt nun nicht nur innerhalb des schon oben erwähnten Betreuungsbezirkes. Es geht bei der Vermittlung auch über diese Grenze hinaus und schickt zum Beispiel im Sommer Kellner und Musiker nach dem Harz, da dort der Bedarf dafür größer ist, als entsprechende Leute vorhanden sind. Ueberhaupt sorgt ein sogenanntes Ausgleichsverfahren für eine Zusammenarbeit innerhalb der Landesarbeitsämter. Da braucht beispielsweise heute, am Mittwoch, eine Behörde vier Vermessungstechniker. Eine Meldung geht zur Vermittlung an das Arbeitsamt, und der Beamte hier stellt fest, daß er die verlangten Leute in Halle nicht hat. Sofort berichtet er entsprechend an das Landesarbeitsamt nach Erfurt. Dort werden alle eingegangenen Wünsche auf eine Karte gedruckt und gehen sofort an alle Arbeitsämter ab. Am Donnerstag kann also die Suche beginnen, am Freitag hat der Vermittler am Arbeitsamt in Halle aus ganz Deutschland mehr Angebote, als ihm lieb sind. Da er aber mit den Wünschen und Eigenarten seiner Auftraggeber durch lange Tätigkeit und dabei gesammelte Erfahrung vertraut ist, kann er gleich Brauchbares von Unbrauchbarem trennen und dann dem Auftraggeber die betreffenden Leute zuschicken. (Unterhalte dich mal mit einem solchen Beamten, lieber Leser, und du wirst erstaunt sein, was der alles weiß und wie er seine Leute, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, kennt!)

Nun ist da noch die Arbeitslosenversicherung; Anspruch auf sie hat bekanntlich, wer arbeitsfähig und unfreiwillig arbeitslos ist, und wer eine gewisse Zeit versicherungspflichtig gewesen ist. Eine Auseinandersetzung der verschiedenen Abstufungen und Arten der Unterstützung würde hier zu weit führen. Ziel und Zweck der Unterstützung ist jedenfalls, den Arbeiter arbeitsfähig zu erhalten. Dazu dienen aber auch noch andere Einrichtungen, das Arbeitsamt hat nämlich Kurse eingerichtet, die einmal die schon lange Zeit arbeitslosen Volksgenossen in Verbindung mit ihrer speziellen Arbeit halten sollen, die zum anderen aber auch die Kenntnisse der einzelnen erweitern sollen. So gibt es noch manche Angestellten, die noch nicht Maschine schreiben oder stenographieren können, und während ihrer Arbeitslosigkeit ist ihnen nun Gelegenheit gegeben, das Versäumte nachzuholen. Auch Umschulungen werden vorgenommen, soweit das durch Kurse möglich ist. Zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit hat man weiter unter erfahrener Leitung Arbeitsgemeinschaften eingerichtet. Da wird denn ein ganzer Betrieb aufgebaut, in dem jeder, ob Ingenieur oder Techniker oder Handwerker oder Zeichner, seine Aufgabe erhält. Oder es wird ein Uebungskontor für Kaufleute eingerichtet, in dem diese alte Kenntnisse auffrischen und Neues hinzulernen können.

Also, alles in allem, eine äußerst vielseitige Tätigkeit, die unser Arbeitsamt leistet. Die es leistet zum Wohl und Nutzen des Volkes! Eine Arbeit, von der sicher viele in Halle noch keine rechte Vorstellung haben.

Musikabend der Wehrmacht

am Donnerstag, dem 14. März 1935.
im Stadtschützenhaus, Franckestraße,
Vorverkauf bei Hothan, Gr. Ulrichstr. und Verkehrsbüro Roter Turm.

Saarkinderführung durch den Zoo. Am 20. März wird die Kreisamtsleitung der N. S. V. mit den hier weilenden Saarkindern eine Führung durch den hallischen Zoo machen. In Vereinbarung mit der Leitung des Zoo haben wir bewirkt, daß an dem Tage auch eine Sonderführung stattfinden kann zu dem Vorzugspreis von 30 Pfennigen. Es können daher die Pflegeeltern der Saarkinder sowie auch andere Personen an dieser Führung teilnehmen und sich in den Genuß des Vorzugspreises von 30 Pfennigen je Person setzen. Die Karten für den 20. März gibt es in sämtlichen Ortsgruppen des Amtes für Volkswohlfahrt sowie auf dem Kreisamt, Robert-Franz-Ring 16. Interessenten bitten wir, sich die Karten baldigst zu besorgen.

25 Jahre Städtische Sprachheilschule

Eine schlichte Jubiläums-Feier in den letzten Tagen des März geplant

Auf ihr 25jähriges Bestehen kann zu Ostern d. J. die Hallesche Sprachheilschule zurückblicken. Ihre Anfänge sind die beiden ersten Klassen, die auf Anregung des damaligen Stadtschulrats Brendel Ostern 1910 für solche Schulanfänger eingerichtet wurden, deren Sprache noch nicht genügend entwickelt oder durch mancherlei Fehler gestört war. Die Klassen wurden zuerst in der Hauptsache für stotternde Kinder beiderlei Geschlechts geschaffen. Bald aber wurden auch Kinder mit anderen Sprachfehlern (Polterer, Stammler, Lispler, Näsler und Schwerhörige) aufgenommen, von ihren Sprachfehlern durch pädagogische Mittel befreit und dann den Normalschulen zurückgegeben.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich die in ihrer Vaterstadt Halle leider noch nicht genügend bekannt, zum Teil sogar noch verkannte Sprachheilschule zu einem achtklassigen System, das wie jede andere Volksschule nach demselben Lehrplan arbeitet und seit 1926 als selbständiges Schulsystem mit eigener Leitung im Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen, Franckeplatz 1, untergebracht ist. Sie hat den Ruhm, die älteste Schule dieser Art nicht nur in Deutschland, sondern in allen europäischen Ländern, ja sogar aller Kulturstaaten der Erde zu sein. Deshalb wurde sie auch sehr häufig das Ziel in- und ausländischer Studienkommissionen.

Die Sprachheilschule hat also ein Recht darauf, dieses Jubiläum durch eine schlichte Veranstaltung, die in der letzten Märzwoche in dem großen Versammlungssaal der Franckeschen Stiftungen stattfinden soll, zu feiern. Auf diese Feier sei schon heute hingewiesen. Einladungen werden durch die Schulleitung noch ergehen. Ehemalige Schüler der Sprachheilschule mögen ihre Anschrift umgehend an die Schulleitung einreichen.

Jungmädel laden die Eltern ein

Sprechchöre, Tänze, Gesänge und Sport.

Wieder einmal treten die Jungmädel des Standortes Halle mit einem Elternabend an die Oeffentlichkeit, um somit der Elternschaft und all den vielen Mädels, die ihnen noch abseits stehen, ihren Willen und ihr Ziel in Wort und Spiel kund zu tun. Mit einem Programm, das in seiner ganzen Art den Jungmädels entspricht, werden sie am 18. März 1935 um 19.30 Uhr im großen Saal des „Stadtschützenhaus“ ihren Gästen aufwarten. Sprechchöre, Tänze, Gesänge, sportliche Darbietungen und ein Stegreifspiel in gut getroffener Auswahl sind zu einem eindrucksvollen Programm zusammengestellt. Im Ernsten und Heiteren werden die Jungmädel zu all den vielen Eltern, die an diesem Abend bestimmt erwartet werden, ein echtes deutsches Mädelleben sprechen lassen.

Letztes Orgelkonzert im Dom

Hans Helmut Ernst und Friedrich Schönherr

Nachdem in der vorigen Abendmusik Georg Friedrich Händel an der Stelle, wo er als junger Organist ein Jahr lang gewirkt hatte, gewürdigt worden war, kamen am Sonntag die anderen beiden Jubilare dieses Jahres, Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz, der noch um 100 Jahre ältere, zu Wort.

Organist Hans Helmut Ernst hatte dem Sinn der Vokalwerke entsprechend Orgelwerke Bachs nur leichten und freudigen Charakters ausgewählt, wie das herrliche Präludium und Fuge in G, die großartige Tokkata und Fuge in F, und zwei Orgelchoräle. Die beiden ersten Werke boten ihm wiederum reichlich Gelegenheit, seine trefflichen technischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Wenn er sein Temperament hinsichtlich der Tempoannahme noch mehr bändigen könnte, würde er der Größe Bachs noch näher kommen.

Den vokalen Teil bestritt der Domchor unter der Leitung seines Kantors Friedrich Wilhelm Schönherr. Er sang einige unter dem Motto „Lobe den Herrn“ stehende Chöre von Schütz in lebendiger, klanglich wohlausgefeilter Form. Vor allem der letzte („Cantate domino“) stellt in seiner stark polyphonen Satzkunst schon erhebliche Anforderungen an die rhythmische und tonliche Sicherheit der Sänger und Sängerinnen — und nicht zuletzt an die Führung des Dirigenten. Darum verdient die schöne, plastisch klare Wiedergabe des Werkes besondere Anerkennung.

Dr. A. F.

An den Herrn Fürschtant vom Jiewichensteener Dornverein

An de Redakzion dr Saale-Zeitung! Dr Jiewichensteener Dornverein hat zu eenere Kermes in Jasthof zum Mohr am neinten März, Sonnabend nachm letzten Schnee, einjeladen, is also vor das unprojrammmäßche Wetter verantwortlich zu machen, wie das ooch aus dem, dem Vorstand zujejangenen, in dr Abschrift beijefüchten Schreim ze ersehen is. Ich jloowe, daß se 'n Lesern dr Saale-Zeitung de Erklärung nich vorenthalten därfen.

Liewer Herr Fürschtant!

Ee Friehlingsahnen jing durch de Welt, dr frische Fiehlingsblietenflor war schon veschtellt, de Schneejlöckchen war'n de erschten wie jedes Jahr un ooch Anemon'n bliehten ee paar, de Kinner kreiselten, 's war ee Verjnüchen, mit 'n Kullern sah 'k mr se an dr Ede hocken un liechen. Da besinnt sich dr Jiewichensteener Dornverein un lad't zu eener lust'chen Kermes ein, ausjerechnet uff'n

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Sonnabend nach'n letzten Schnee, Petrus hält sich de Backe, o weh! o weh! Er kann doch den Herrn Fürschtant in Stiche nicht lossen, wo bleiwet der Reschpekt, will mr den beim Schwindeln fassen, un so schickt dr jute alte Mann eene Jacke Schnee vom Himmel runter, das es nich schwierich, 's is jenug da von dem Plunder. Schwupps warsch vrbei mit dr Friehlingsblietenherrlichkeet, nischt is mehr ze sehn von dr Kinderherzensseligkeet. Mit'm Stockschnuppen sitzen m' alle hinterm Ofen un bloß so ee paar Dussels sieht m' draußen rumloofen. Awer sonst hat de Einladung Freide gemacht, und wer eene kriejte, hat von Herzen jelacht, an juten Jelingen kann's drum nich fehl'n, jern würd' ooch ich mich zu den Jästen zähln'n.

+++.

Bei Fabelwesen, Hexen und Gnomen

Vortrag beim Harzklub-Zweigverein Halle.

Zum 2. Unterhaltungsabend dieses Winters konnte der Harzklub-Zweigverein Halle eine stattliche Anzahl von Mitgliedern im Saale des Hotel „Rotes Roß“ begrüßen. Der Vorsitzende, Reichsbahnoberrat Conradi wies eingangs darauf hin, daß das Wanderprogramm für den kommenden Sommer noch nicht fertig aufgestellt sei, Wünsche also noch entgegengenommen werden könnten; zehn Pflichtwanderungen müßten insgesamt gemacht werden, von denen jede einzelne sich über 20 Kilometer zu erstrecken habe.

Es sprach dann der Schriftführer des Zweigvereins Wernigerode, Walter Looke, und „Märchenwunder des Harzwaldes“ hatte er seinen sehr hübschen Lichtbildervortrag benannt. In liebevollem Versenken in die letzten Geheimnisse des Harzes in der Umgebung von Wernigerode wie im Bereich der Brockenbahn muß er jahrelang mit der Kamera auf der Jagd gewesen sein, um all das Schöne zu finden und festzuhalten, was er uns jetzt bot. So führte er uns in den Zauberwald, wenn er von Sonnenstrahlen durchflutet wird und wenn seine Tannen von Nebeln umhüllt sind. Wahrhaftig hier und nirgends anders wird die Waldhexe, werden die Wichtelmänner zu Hause sein und all die Fabelwesen, von denen Sage und Mädchen uns soviel zu berichten wissen. Da sahen wir prächtige Aufnahmen von Großen und Kleinen, von fabelhaften Polypen und Riesenechsen, von einem Riesenehepaar und von einem lustigen Musikanten — Dinge, die nüchterner Menschenverstand sonst als Wurzelwerk und Felsgruppierungen zu bezeichnen pflegt. Stundenlang wanderten wir dann durch das Reich der Zwerge, die als wahre Künstler ihr Reiffiligran über Baum und Strauch ziehen, die sich silberne Grotten bauen, auf Pilzen sich sonnen und in Schachtelhalmhainen sich ergehen. Unser Führer wußte zu alledem die naiven Worte zu finden, die solcher Wunderwelt gebühren und wirklich herzlicher Beifall lohnte ihm zum Schlusse.

Der Prozeß Wettig

Noch kein Ende der Verhandlungen abzusehen.

Vor der Strafkammer Halle wurde gestern nach einiger Verzögerung in der Verhandlung gegen den früheren hallischen Rechtsanwalt Dr. Wettig fortgefahren. Wie wir zu Beginn dieses großes Aufsehen erregenden Prozesses gesagt haben, geht es dabei um — Prozesse, nämlich um die Maßnahmen und das Verhalten des Angeklagten in verschiedenen Streitigkeiten. Es müssen jetzt vor Gericht fünf Prozesse eingehend durchgesprochen und überprüft werden. Das heißt, jedes Schreiben, jeder Aktenvermerk, jede Verhandlungsnotiz von einiger entscheidenden Bedeutung, ja, oft auch ganz nebensächlich scheinende Meinungsäußerungen oder Vorgänge, müssen besprochen und überprüft werden. Jetzt ist man erst beim dritten Prozeß angelangt. Eintönig und trocken, dem Laien völlig unverständlich, geht die Verhandlung vor sich und es ist fast unmöglich zu erkennen, welche Bedeutung die eine oder andere Feststellung für oder gegen den Angeklagten haben kann. Ein Eingehen auf die Prozeßmaterie wird deshalb auch erst nach dem zusammenfassenden und erklärenden Plädoyer des Staatsanwalts möglich sein.

Wieder ein Kind vom Auto überfahren

Heute morgen um 3/4 10 Uhr wurde in der Merseburger Straße, unweit des Autohauses Kühn, ein sechsjähriger Junge von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus „Bergmannstrost“ überführt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Nach der Darstellung eines Augenzeugen spielte sich der Vorfall so ab, daß der Junge mit einem Handkarren die Merseburger Straße überqueren wollte. Dabei wurde er von dem Auto mit solcher Wucht erfaßt, daß er von einer Straßenseite auf die andere geschleudert wurde, und daß der Handkarren völlig zertrümmert wurde. Eine vorüberkommende Dame legte dem Verunglückten einen Notverband um die stark blutende Kopfverletzung. Die Schuldfrage ist zur Zeit noch nicht geklärt.

*

Montag gegen 8.30 Uhr wurde in der Hindenburgstraße ein Radfahrer beim Ueberholen eines Pferdefuhrwerks von einem Kraftradfahrer angefahren. Der Radfahrer kam zu Fall und trug leichte Verletzungen an der linken Hand davon. Das Fahrrad wurde beschädigt. Der Kraftradfahrer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davon. — Gegen 11.45 Uhr stießen an der Ecke Merseburgerstraße/Pfännerhöhe ein Auto und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Auto wurde erheblich, das Fuhrwerk leicht beschädigt.

Angehörige der Heeresnachrichtenschule

stifteten ihre Schießpreise für das WHW.

Auf einem Lehrgang, den der Kreiskriegerverband Halle und Saalkreis zur Zeit für seine Vereinsschießwarte abhält, errangen, wie uns der Bezirksschießwart M. Geithe mitteilt, bei der Vorführung von gymnastischen Uebungen und der verschiedenen Anschlagsarten der Wachtmeister Grün und die Gefreiten Kanzler und Sommerfeld von der Heeresnachrichtenschule einen Geldpreis in der Höhe von je 3 Mark. Die drei Angehörigen der Wehrmacht gaben den Gesamtbetrag sogleich an das Winterhilfswerk der Stadt Halle weiter; ein sehr erfreulicher Beweis dafür, wie die deutschen Soldaten mit der Gesamtheit der Nation fühlen, ja wie sie vorbildlich zu handeln wissen, wenn es gilt, die Not der Aermsten unseres Volkes zu lindern.

Ein 5-Uhr-Tee bis Mitternacht

Beim Kaufmännischen Verein zu Halle.

Die letzte gesellschaftliche Veranstaltung des Kaufmännischen Vereins in der Wintersaison 1934/35 bildete ein 5-Uhr-Tee, der, wie immer, im großen Saal des „Stadtschützenhauses“ stattfand und sich mit einer Abendbrotpause bis nach Mitternacht ausdehnte. Die Parole lautete also: tanzen und wieder tanzen, unermüdlich, denn die letzte Gelegenheit auf einer geschlossenen Gesellschaft mußte doch gehörig ausgenutzt werden. Man hatte sich diesesmal die Kapelle Blachmann herbeigeholt, deren 12 Künstler, unter Leitung des Dirigenten Kurt Blachmann — allerseits bekannt durch ihr Wirken im Reichssender Leipzig — für eine ausgezeichnete Tanzmusik sorgten.

In bunter Folge wechselten sich Tango, English Waltz, Slowfox und der deutsche Walzer ab und lockten immer wieder auf die Tanzfläche. Aber auch Ruhepausen müssen sein, und damit auch Auge und Ohr auf ihre Kosten kamen, sang Eleonora Sadowska, die Opernsoubrette unseres hallischen Stadttheaters, von Kapellmeister Hamann am Flügel begleitet, u. a. Arien aus Toska und einige der jetzt sehr beliebten Tanzweisen mit weicher, warmer Stimme und erntete jedesmal wohlverdienten Beifall, so daß sie sich selbstverständlich zu Zugaben bereiterklären mußte. Das Duo Blasquette, ein Tanzpaar, zeigte außer tänzerischer Fähigkeiten bei Tango, Groteske oder Serenade eine bunte Vielgestaltigkeit der Kostüme. So vergingen die Stunden mit Unterhaltung und Tanz im Fluge.

Abitur jetzt auch am Stadtgymnasium

Am Freitag, dem 8. und Sonnabend, dem 9. März, fand die diesjährige Reifeprüfung der Gymnasialabteilung des Stadtgymnasiums unter dem Vorsitz des zum staatlichen Prüfungskommissar bestellten Oberstudiendirektors Schreiner statt. Die Reifeprüfung haben nachstehende Reifeprüflinge bestanden: Fackenheim, Hennig, Knapp, v. Krosigk, Meyer, Nesse, Roßmann, Ulrich, Sporn, Thieß, Wenzlau und Zachert.

Mißbrauch des Feuermelders. Heute morgen gegen 2 Uhr rückte die Feuerwehr nach Thomasiusstraße 35 aus. Es lag mißbräuchlicher Anruf vor. Der Täter wurde auf frischer Tat durch einen SS.-Mann ertappt und von der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr dem nächsten Polizeirevier zugeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 60
Dienstag, 12. März

In Sachen gegen Frau H

Sie stahl auf dem Wege zum Gericht.

Als jüngst Frau H., eine stattliche Dame im Alter von 51 Lenzen, von Torgau nach Leipzig fahren mußte, war sie nicht gerade bester Stimmung, denn diese Reise nach der Messestadt im schönen Sachsenlande war nicht der Born ungetrübter Freude. Man sollte nämlich in Leipzig in einer recht unangenehmen Sache vor dem Amtsrichter erscheinen, und wenn Frau H. auch mit Amtsrichtern noch nichts zu tun gehabt hatte, so wußte sie doch vom Hörensagen, daß mit diesen Herren nicht immer gut Kirschenessen ist. Mannhaft überstand die Gute aber die Reise nach der Messestadt man hatte ja schließlich nette Gesellschaft und die Sonne lag auch strahlend über den weißen Feldern. In Leipzig angekommen, war Frau H. bester Stimmung und just in dieser ausgezeichneten Laune begab sie sich als Kundin in ein Warenhaus, wo wirklich reizende Sachen ausgestellt waren. Mit Kennermiene betrachtete Frau H. all diese Herrlichkeiten und dann war es bald zu weit, den Weg zum Gericht anzutreten.

Kam da aber ein Herr in Uniform, bat Frau H. in das Büro des Warenhauses und hier stellte man, sehr zum Entsetzen der Frau aus Torgau, fest, daß sie ein Paar Handschuhe aus der Auslage mitgenommen hatte. Das war natürlich sehr peinlich und auch der Hinweis unserer Großstadtbesucherin, daß sie eiligst zu einem Termin müsse, konnte die bösen Häscher nur bestimmen, mitzugehen. Auf dem Gericht wurde dann nach dem Aufruf der „Sache gegen Frau H." festgestellt, daß die Dame auf der Anklagebank Platz zu nehmen hatte, um sich wegen Taschendiebstahls zu verantworten. Frau H. schwor bei allem, was ihr heilig war, daß sie mit der Sache nichts zu tun hätte und daß sie damals dem dummen Mann auf der Polizei den Diebstahl nur zugegeben hätte, weil sie doch eiligst nach Hause mußte. Der Richter hatte für diese großen Schwindeleien ein klein wenig Verständnis. Wie freudig überrascht war er aber über den Herrn in Uniform, der eigens mitgekommen war, um gleich zu sagen, daß man eben, als Frau H. auf dem Weg zum Gericht war, wiederum Diebsgut bei ihr gefunden hatte. Nun hatte der Mann mit dem Barett und der schwarzen Robe auf dem Richterstuhl wahrlich kein Verständnis mehr für Frau H. Vier Monate Gefängnis bekam die gute Frau aus Torgau für ihren früheren Diebstahl, und wegen dieser Handschuhe muß sie nun noch mal nach Leipzig kommen. Wann sie dann wieder nach Torgau zurückfahren darf, wird endgültig erst noch bestimmt werden. —w.

Sitzung der Erfurter Ratsherren

Ehemaliges Universitätsgebäude wird Bücherei

Die Ratsherren traten zur ersten Sitzung zusammen. Oberbürgermeister Dr. Zeitler wies auf die hohe Aufgabe und die Verantwortung hin, die mit dem Amte der Ratsherren und der Erteilung ihrer Ratschläge verknüpft sei. Es wurde beschlossen, den Umbau der ehemaligen Universität zur Stadtbücherei weiterzuführen, nachdem der erste Bauabschnitt fertiggestellt ist. Man wird die Aula nun wieder so herstellen wie zu Martin Luthers Zeiten.

5 Kinder erkranken in Dömitz

Die dünne Eisdecke trug nicht.

Auf der dünnen Eisdecke des Alten Festungsgrabens in Dömitz brachen am Sonntagnachmittag sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angestellten Ziege zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angestellten sowie für die fünf-, neun- und zwölfjährigen Töchter des SS.-Standartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Dies tragische Unglück, das fünf Kindern das Leben kostete, hat in Dömitz tiefe Trauer ausgelöst. Besonders den beiden so schwer betroffenen Familien wendet sich die Anteilnahme der Einwohnerschaft zu.

Heimkehr nach 9 Monaten

Eine vermißte Briefstaube kehrt zurück.

Vor wenigen Tagen kehrte die von einem Züchter in Kleinwerther am 6. Juni 1934 in Sangerhausen zu einem Streckenflug gegebene, damals sehr junge Taube, zum größten Erstaunen wieder in ihren heimatlichen Schlag zurück. Es zeugt von einem großen Heimatsinn, sich nach solch langer Zeit wieder zurückzufinden.

Vorsintflutige Verhältnisse auf der Straße Naundorf—Salzmünde.

Seit Sonnabend ist die Strecke Naundorf nach Salzmünde welche sich schon immer in einem unwürdigen Zustand befindet, derartig durch Schnee verweht, daß es unmöglich ist, aus den Landortschaften der hiesigen Gegend nach Halle zu gelangen. Bei den heutigen großen Kraftwagenverkehr wäre es doch angebracht, daß besonders die Hauptstraßen in einem verkehrssicheren Zustand gehalten werden. An Arbeitern dürfte es zur Zeit nicht fehlen, um die großen Schneemengen entfernen zu können.

Steuerstreit um 2,5 Millionen in Dessau

Vor dem Anhaltischen Oberverwaltungsgericht in Dessau schwebt zur Zeit ein Verwaltungsgerichtsstreit der Deutschen Continentalen Gas-Gesellschaft wegen der Heranziehung zur Gewerbeertragsteuer für eine steuerbare Summe von 42 Millionen RM., die der Gesellschaft seinerzeit als Ersatz für die von Polen enteigneten Warschauer Gaswerke als Reichsschuldbuchforderung übergeben worden sind. Es dreht sich hierbei um einen Streitgegenstand in Höhe von 2½ Millionen RM. Die Gesellschaft hält die Heranziehung zur Gewerbeertragsteuer unter Berufung auf eine preußische Entscheidung für unzulässig, während die zuständigen amtlichen Stellen die gegenteilige Meinung vertreten. Die Entscheidung in dieser wichtigen Frage wird am 18. März verkündet werden.

Schloßerneuerungen in Bernburg werden fortgesetzt.

Im Anschluß an die Fertigstellung der Westseite des Schlosses in Bernburg mit den beiden Leuchten sollen jetzt die Erneuerungsarbeiten an der Nordseite weiter fortgeführt werden, nachdem die Mittel dazu bewilligt wurden.

So entsteht ein Stubenbrand.

Von einer Schankwirtschaft in Torgau aus wurde bemerkt, daß es in einer Stube eines gegenüberliegenden Hauses stark qualmte. Mit Hilfe einer Leiter drang man nach vorheriger Zertrümmerung der Fensterscheibe in den Wohnraum. Ein an einem Kachelofen hängender Anzug hatte Feuer gefangen. Ein Untermieter hatte den Anzug an den kalten Ofen gehängt, den danach die Wartefrau, ohne den Kleidungsstücken nähere Beachtung zu schenken, angeheizt hatte.

Als der „Rote Segler" noch aktiv war

22 Kommunisten vom „Waffenapparat" der KPD vor dem Kammergericht

Vor dem Kammergericht, das zur Zeit in Halle tagt, begann am Montag früh wiederum ein Prozeß, diesmal gegen 22 Kommunisten, die dem sogenannten „Waffenapparat" der KPD. angehört hatten und bei Waffenbeschaffung, Verschiebung und Unterbringung von Waffen und Sprengmaterial beteiligt waren. Im Gegensatz zu dem am Sonnabend spät in der Nacht zu Ende gegangenen Prozeß stammen die Angeklagten dieses zweiten Prozesses nicht aus Halle, sondern aus dem Saalkreis, aus der Bitterfelder, Anhalter und sogar Nordhäuser Gegend. Im einzelnen sind angeklagt:

Stadtverordneter und Vertrauensmann

1. Kurt Mellwitz aus Bitterfeld, ehemals kommunistischer Stadtverordneter, ein Vertrauensmann des vielgenannten Bezirks-Waffenleiters für Halle-Merseburg, Lober. Mellwitz war Unter-Bezirkswaffenleiter. Er ist angeklagt, die Feststellungen, wer von KPD.-Anhängern Waffen besitzt, welcher Art, wie diese versteckt waren usw., in und um Bitterfeld geleitet zu haben. 2. ist angeklagt der ehemalige kommunistische Gemeindevertreter Leuber aus Wehlitz, gleichfalls Vertrauensmann Lobers, Unterbezirkswaffenleiter für Schkeuditz, bei ihm konnte auf Grund der Waffenlisten, die der Polizei in die Hände gefallen waren, eine Pistole 08 beschlagnahmt werden. 3. ist angeklagt der Vertrauensmann Lobers, Lütje aus Kleinwerder bei Nordhausen, bei dem man ein Gewehr 98 beschlagnahmte, der weiter in Verbindung mit der Verbergung mehrerer anderer Gewehre genannt wird und eine illegale Zeitung „Roter Segler" in Nordhausen herausgegeben hat. Er ist besonders aktiv gewesen. Mit anderen zusammen hat er aus einem alten Steinbruch bei Salza eine dort versteckte größere Menge Sprengstoff geholt. Der Sprengstoff wurde von diesem Versteck in einen Aschenschacht geschafft, dann aber von Lütje mit einem Motorrad nach Nordhausen geschafft. Auch hier schien das Versteck nicht das geeignete zu sein, und schließlich landete der Explosivstoff bei Lober. Es handelt sich um zwei größere Pakete und um Sprengkapseln.

4. ist angeklagt der Nordhäuser Brückner; er bekam ein Paket zum Aufbewahren, wie er sagt, hätten erst seine spielenden Kinder entdeckt, daß es Handgranaten enthielt. Im Garten hat er diese dann vergraben. 5. und 6. sind angeklagt Fritz Sommer und Wilhelm Müller aus Lößersdorf, sie haben sich an Waffenschiebungen beteiligt und mehrere Revolver und Pistolen besessen. 7. Angeklagter ist Friedrich Platho aus Göttnitz, der ein 98er Gewehr mit Seitengewehr und etwa 50-Dum-Dum-Geschosse (!) verborgen hielt. Ein Gewehr mit Munition verbarg auch der 8. Angeklagte, der Rietleber Pfeifer, der 9. Angeklagte, Wiebach, ehemals Pol.-Leiter von Wettin, verbarg 2 Revolver und stellte im Auftrag des „Waffenapparates" fest, welche Waffen in seiner Ortsgruppe vorhanden waren. Der als 10. angeklagte ehemalige „Kampfbundleiter" und kommunistischer Gemeindevertreter in Lettin, Deparade, besaß einen Revolver, eine gestohlene Schrotflinte und 2 Seitengewehre. Er hat diese Waffen auch dem im Dienst des „Waffenapparates" stehenden Mockwitz gemeldet. Die Angeklagten zu 11 und 12, Block und Richter aus Seeben, letzterer Pol.-Leiter und Gemeindevertreter, besaßen zusammen eine 08- und eine Ortgis-Pistole, die gemeldet, also dem „Waffenapparat" zur Verfügung gestellt waren. Gleichfalls aus Seeben stammt Angeklagter Nummer 13, der Bezirksleiter und Gemeindevertreter Nitzsch, er verbarg und meldete „dem Apparate" eine 08-Pistole, 150 Schuß Munition, 3 Handgranaten, 3 Packungen Gelatinedynamit und Zündschnur. Die Angeklagten Nummer 14 bis 21, nämlich Antony aus Reinsdorf, jetzt Golmar bei Landsberg, Pollny aus Schweß, Bebenroth aus Brehna, Weiße aus Delitzsch, Tesch aus Löbejün, Kuhn aus Töberitz und Rauchfuß aus Bennitz bei Köthen haben Pistolen verschiedener Art, Karabiner und andere Waffen besessen, verschoben und verborgen. Der letzte Angeklagte, Schröder aus Nordhausen, ist mit dem Angeklagten Lütje an den Sprengstofftransporten beteiligt gewesen. Die Verhandlungen werden in der Nacht zum Mittwoch zu Ende gehen. Wir werden die Urteile veröffentlichen.

73000 Sänger in Mitteldeutschland

Sängergau VII tagte in Halberstadt / Ueber das Gausängerfest in Halle

Zum zweiten Male trat der Sängergau VII (Sachsen-Anhalt) zu einer Tagung am Sonnabend und Sonntag in Halberstadt zusammen. Den Auftakt der Tagung bildete der Begrüßungsabend am Sonnabend, der mit der 106. Stiftungsfeier der Halberstädter Liedertafel verbunden war. Dem Gausängertag, dem etwa 600 Vertreter beiwohnten, ging am Sonntag früh eine Sitzung der Gauführerschaft mit den Kreisführern voraus, in der interne Fragen erledigt wurden.

Mit einer musikalischen Feier der Halberstädter Vereine wurde der Gautag eingeleitet. Kreisführer Hußmann (Halberstadt) entbot allen erschienenen Sangesbrüdern einen herzlichen Willkommengruß. Gauführer Landgerichtspräsident Kinner (Dessau) eröffnete den Gausängertag mit einer kurzen Ansprache, in der er auch der Sangesbrüder an der Saar gedachte, die nunmehr wieder in die Heimat zurückgekehrt sind. Chormeister Prieß (Quedlinburg) sprach dann über Rückblick und Ausblick in die Kulturpolitik im Deutschen Sängerbund. Gauführer Zehse (Dessau) erstattete den Bericht über das erste Geschäftsjahr. Der Gau VII war am Schluß des Geschäftsjahres auf 1742 Vereine mit 43 828 aktiven Sängern und 5450 Sängerinnen sowie 24 555 unterstützende Mitglieder gewachsen, so daß der Gau VII insgesamt 73 333 Mitglieder umfaßt. Die goldene Ehrennadel wurde an 816 Mitglieder und der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes an 122 Sänger verliehen. Dem Bericht des Gaukassierers Günther (Dessau) folgte der Bericht des bisherigen Gauchormeisters Kupferschmidt (Magdeburg), der ebenfalls einen erfreulichen Fortschritt auf musikalischem Gebiet zeigte. Gauchormeister Kupferschmidt, der sein Amt niedergelegt hat, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Sängersache im Gau VII einstimmig zum Gauehrenchormeister ernannt. Mit großer Spannung wurde der Bericht des Oberstudiendirektors Dr. Becker (Halle) für das am 29., 30. Juni und 1. Juli in Halle stattfindende Gausängerfest aufgenommen. Die Vorbereitungen seien im vollen Gange. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den getroffenen Vorbereitungsmaßnahmen einverstanden. Nach einem kurzen Bericht des Gaupropagandawartes Rektor Hasse (Eisleben) schloß Gauführer Kinner den Sängertag mit einer Führerehrung. Einen würdigen Abschluß fand der Sängertag am Nachmittag durch eine musikalische Feierstunde, die von 1000 Personen besucht war.

Das Rote Kreuz in der Provinz Sachsen

Am Donnerstag, dem 7. März, fand beim Provinzial-Männerverein Sachsen unter dem Sitz des Oberpräsidenten Staatsrat von Ulrich ein Lehrgang für die Vorsitzenden der Kreis-Männervereine, ihre Stellvertreter und die Kreis-Kolonnenführer statt. Unter den nahezu 200 Teilnehmern waren fast alle Landräte und Oberbürgermeister der Provinz vertreten, auch hatte der Hauptvorstand des Deutschen Roten Kreuzes zwei Vertreter entsandt. Nachdem die Neugliederung des Sanitätswesens in der Provinz Sachsen jetzt durchgeführt worden ist, handelte es sich bei dem Lehrgang in erster Linie darum, die berufenen Führer mit ihren Aufgaben und Pflichten vertraut zu machen. An die fesselnden Vorträge, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

Jeder sechste Einwohner Rundfunkhörer.

In Wolfen sind gegenwärtig insgesamt 1145 Rundfunkempfangsgeräte in Betrieb. Da der Ort 1650 Haushaltungen hat, haben rund zwei Drittel dieser Haushaltungen Rundfunk. Im Vergleich mit der jetzigen Einwohnerzahl in Wolfen die 6675 Köpfe beträgt, kommt auf rund sechs Einwohner ein Rundfunkgerät.

Landesbischof Peter in Kleyzig

Am Sonntag stattete der Landesbischof Peter der Gemeinde Kleyzig einen Besuch ab. Am Sonnabendabend um 8 Uhr traf der Landesbischof in Kleyzig ein; er wurde mit Glockengeläut empfangen. Die Gemeindekirchenräte, die Schuljugend unter Leitung des Lehrers Glück, die Vorsätze der Gemeinde, der NSDAP., der NS.-Frauenschaft und der Frauenhilfe begrüßten den Bischof aufs herzlichste. Ein kleines Mädel überreichte einen Blumenstrauß und sagte ein kleines Gedicht auf. Am Sonntag um 9.30 Uhr war Gottesdienst angesetzt worden. Das Dorf zeigte sich im prächtigsten Sonntagsstaat. Tannengrün schmückte die Häuser aller Volksgenossen und die Fahnen des Reiches wehten im Wind dieses sonnigen Wintermorgens. Aus den Nachbardörfern waren sie herbeigeeilt, um an dem Kirchgang teilnehmen. Sämtliche Vereine von Kleyzig nahmen an dem Kirchgang teil. In der überfüllten Kirche hielt der Landesbischof die Predigt. Auch am Nachmittag traf man sich nochmal zu einer Kundgebung in dem Gotteshaus. Im Anschluß hieran fand eine Besprechung der Gemeindekirchenräte mit dem Landesbischof statt. Abends stattete Bischof Peter der Frauenhilfe einen Besuch ab.

Oberst a. D. v. Puttkamer beurlaubt

Nachfolger Graf v. Wartensleben-Karow.

Der Führer des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat den Landesverbandsführer Mitte, Oberst a. D. von Puttkamer, mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Mit seiner Stellvertretung ist der Parteigenosse Graf von Wartensleben in Karow (Kreis Jerichow II) beauftragt worden.

Bau einer Umgehungsstraße

Verkehrsverbesserung auf „Reichsstraße Nr. 2".

Die Straße Berlin—Wittenberg—Düben—Leipzig, die als Reichsstraße die Nummer 2 trägt, ist in den letzten Jahren an den verschiedensten Stellen ausgebaut worden, um dadurch den Verkehr zu fördern. Nachdem in dem Dörfchen Lubast schon eine gefährliche Kurve durch eine neu gebaute Umgehungsstraße umgangen worden ist, geht man jetzt daran, in Kemberg, wo der Verkehr durch mehrere scharfe Kurven und enge Straßen außerordentlich gehindert wurde, eine neue Umgehungsstraße anzulegen. Sie führt in östlicher Richtung um die Stadt herum. Mit dem Bau hat man bereits begonnen. Bis zum Sommer soll die Straße schon fertig sein.

Vorbildliche Verkehrserziehung

durch den Oberlandjäger in Neugattersleben.

Mit den neuen Verkehrsvorschriften machte Oberlandjäger Kettner in Neugattersleben durch Wort und Bild die Bevölkerung dieses Ortes genauer bekannt. Erfreulicherweise befanden sich unter den Zuhörern viele Landwirte und Geschirrführer; denn sie sind ja den Gefahren der Straße am meisten ausgesetzt. Bei dieser Gelegenheit sprach Kettner noch über manche Mängel, die ihm im Dorfe immer wieder begegnen, die abzustellen er aber verpflichtet ist. So sagte er unter anderem „Haltet die Straßen des Dorfes sauber, beleuchtet stehende Fahrzeuge vorschriftsmäßig, nehmt bei Vergnügungen auf eure Mitmenschen Rücksicht. Haltet das Dorf so, daß jeder, der es sieht, sich darüber freuen kann; denn das Aeußere ist ein Spiegel seiner Bewohner.

Pfingsttagung der Deutschen Burschenschaft in Jena.

Die Pfingsttagung der Deutschen Burschenschaft findet in diesem Jahre nicht, wie üblich, in Eisenach statt, sondern in Jena, wo die Burschenschaft vor nunmehr 120 Jahren gegründet wurde. Aus diesem Anlaß sind in Jena auch besonders festliche Veranstaltungen geplant.

Der „Greppin-Wolfener Anzeiger" stellt sein Erscheinen ein.

Der im Jahre 1906 gegründete „Greppin-Wolfener Anzeiger" hat in diesen Tagen sein Erscheinen eingestellt. Das Blatt hatte bereits schon einmal im Jahre 1922 sein Erscheinen eingestellt, dann aber 1925 wieder mit dem Druck begonnen. Die Einstellung erfolgt jetzt aus wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gründen des Verlegers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 60
Dienstag, 12. März

Deutsche Rennwagen im Auslande

Die bevorstehende Autorennzeit verspricht wieder eine Fülle von Ereignissen, und die deutschen Rennwagen werden wieder in zahlreichen Prüfungen heraus kommen. Bereits bei dem am Ostermontag, dem 22. April, zum Austrag gelangenden Großen Preis von Monaco in den Straßen von Monte-Carlo werden die deutschen Farben vertreten sein. Bisher steht die Beteiligung der Auto-Union mit zwei Wagen fest, die von Stuck und Varzi gesteuert werden.

Der nächste bedeutende Wettbewerb ist der am 12. Mai zur Durchführung gelangende 9. Große Preis von Tripolis auf der 13,1 Klm. langen Rundstrecke von Mellaha, die 40 mal (524 Klm.) gerundet werden muß. Die glänzend ausgebaute Strecke läßt große Geschwindigkeiten zu, dann der Vorjahrssieger Achille Varzi fuhr den famosen Durchschnitt von 186,149 Klm.-Std. heraus. Gleichzeitig ist diese Prüfung auch das höchstdotierte Rennen, denn neben den 175 000 Lire Gesamtpreisen läuft noch eine Lotterie nach dem Muster der Irischen Sweep-Stakes, bei der im Vorjahre mehr als 32 Millionen Lire eingezahlt wurden. Die Verhandlungen darüber, ob Mercedes-Benz oder Auto-Union an diesem Rennen teilnehmen, sind noch nicht abgeschlossen. Das älteste der Großen Preis-Rennen ist der Große Preis von Frankreich am 23. Juni auf der Bahn von Linas-Montlhéry, für den die ersten Nennungen bereits vorliegen, denn wie aus Paris gemeldet wird, hat die Auto-Union drei Wagen genannt. Die Fahrer stehen noch nicht fest, doch geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß Stuck und Varzi mit dabei sein werden, während als Lenker des dritten Fahrzeuges Pietsch, Rosemeyer oder Prinz Leiningen in Frage kommen. Daß auch Mercedes-Benz wie im Vorjahre mit dabei sein wird, darf kaum zweifelhaft erscheinen.

Im übrigen ist der internationale Terminkalender so reichhaltig, daß für unsere deutschen Rennwagen im In- und Auslande eine ununterbrochene Kette von Prüfungen ermöglicht wird.

Jugend-Fuß- und -Handball

VfB. Schkeuditz vermochte Sportfreunde wohl das Ergebnis zu verbessern, aber trotzdem blieben die Veilchen durch bessere Gesamtleistung 4:3-Sieger. Borussia-Jugend spielte in großer Form Sportbrüder mit 17:0 (7:0) Toren nieder. Favorit-Blauweiß Jugend B hatten gegen Preußen Merseburg einen großen Tag, sie gaben dem Gegner mit 8:1 das Nachsehen.

Handball. Polizei-Turnverein 1. An. hatten gegen HTuSpV. den besseren Sturm zur Stelle, er schaffte einen 10:2-Sieg.

Frauenhandball

96 schlägt Junkers-Dessau 6:1 (1:1).

Die 96erinnen bewiesen in diesem Spiel gegen den Meister des Kreises Anhalt, daß sie sich berechtigte Hoffnungen auf die Bezirksmeisterschaft machen dürfen. In einem abwechslungsreichen Treffen siegte die 96er Elf durch das größere Stehvermögen der Hintermannschaft. Die 96er hatten bereits bis zur Pause führen müssen, doch war das Spiel zu sehr auf Frl. Markwordt zugeschnitten, sodaß die gegnerische Abwehr leichte Arbeit hatte. Nach dem Wechsel bringt 96 alle Stürmerinnen gleichmäßig in das Spiel und erzielt durch Frl. Markwordt (3) und Frl. Ziegler (2) noch fünf Tore. Weitere Erfolge für Junkers verhindert der Pfosten und die gute Abwehrleistung von Frl. Pollmar im 96er Tor.

Fußball der Kreisklasse

Pokalwiederholungsspiel: Sandersleben—Canena 4:0

Nach dem Unentschieden des vorigen Sonntags in Canena, konnte am Sonntag in der Wiederholung Sandersleben überraschend die Gäste aus Canena mit 4:0 aus dem Rennen werfen. — Obschon der Sieg der Platzbesitzer durch bessere Gesamtleistung durchaus verdient war, so fiel er doch etwas reichlich hoch aus. — Con.-Ammendorf fertigte Pissen sicher mit 4:1 (2:1) ab. — Wettin konnte über Gerbstedt nur einen knappen 3:2 (1:1)-Sieg landen. — Schwer geschlagen kehrte Luetz aus Reinsdorf mit 0:10 (0:5) heim.

Der Schwimmgau Mitte bringt seine Meisterschaften am 14. Juni in Halberstadt zur Durchführung, wo auch der letzte Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden ausgetragen wurde.

Ostern Modellflugwettbewerb geplant

Beginn der Ausbildungskurse in Laucha / Lehrgänge für Modellbauer

Begeisterung ist alles und es gehört wirklich eine große und ehrliche Begeisterung dazu, jetzt bei Wind und Wetter und schneidender Kälte das Startseil auszuziehen, eingekleimt bewegungslos in der Luft in einer Maschine auszuhalten oder die schweren „Kisten" immer wieder den Hang hinaufzuschleppen. Bereits Anfang Januar begannen wieder die neuen Lehrgänge. Die Beamten der Luftaufsicht aus den Luftamtsbezirken Magdeburg, Dresden, Weimar und dem entfernten Stettin fanden sich zu 14tägigen Lehrgängen zusammen, die jeweils bis Ende März durchgeführt werden. Die Erfolge dieser Kurse, die Anfänger- und auch Fortgeschrittenenschulung betreiben, waren besonders im Monat Februar sehr gut.

Mitte Januar nahm auch die Segelflughauptübungsstelle Laucha-Tornau ihre Ausbildungskurse wieder auf, die gut besetzt waren, und in diesem Jahre in je dreiwöchiger Dauer durchgeführt werden. Während im Monat Januar bei ungünstigen Windverhältnissen und kaltem Wetter 540 Starts zu Gleitflügen, 25 Windenschleppstarts und 27 Starts zu Segelflügen ausgeführt wurden, brachte der Monat Februar mit guten westlichen Winden und schon schönen warmen Tagen eine starke Belebung des Flugbetriebes mit sich.

Bei 167 Starts zu Segelflügen wurde eine Gesamtflugzeit von 44 Stunden und 48 Minuten erflogen, wobei auch längere Flüge bis zu 4 Stunden Dauer ausgeführt werden konnten. Der Gleitflugbetrieb brachte es auf 558 Starts und 52 Windenschleppstarts. Als abgelegte Prüfungen meldet der Monat Januar 9 C-Prüfungen und 3 amtliche, im Februar dagegen wurden schon 16 C-Prüfungen und 15 amtliche C erflogen.

Erstmalig fanden in diesem Jahre Lehrgänge für Modellbauer statt, und zwar bis jetzt in den beiden vergangenen Monaten vier. Sie wurden geleitet von Oberlehrer Pauly (Leipzig) und Werkstattleiter Alexander (Magdeburg). Die Teilnehmer waren meistens aus den östlichen Teilen des Reiches, Ostpreußen und Pommern, aber auch aus Oberschlesien. Veranstalter war der Luftsportverband, der den Teilnehmern freie Unterkunft gewährte und auch das Baumaterial lieferte. Somit konnten über 100 Angehörige des NSFB. geschult werden. In angespanntester Arbeit sind in diesen vier Lehrgängen weit über 400 Modelle angefertigt worden. (Winkler-Stabmodell, Winkler-Junior, Grunnbaby, Stabmotormodell Ko. 40.) Für Ostern ist die Jugend ein großer Modellflug-Wettbewerb geplant, bei dem mit einer Teilnahme von 300 Schülern und Jugendlichen gerechnet wird.

Die Weltpresse zu Schmelings Sieg

Der Führer sandte ein Glückwunschtelegramm / Verhandlungen mit Baer

Der eindrucksvolle Sieg, den Max Schmeling am Sonntag vor über 20 000 Zuschauern in der Hamburger Hanseaten-Halle über den Amerikaner Steve Hamas feiern konnte, hat in der gesamten Weltpresse ein überaus starkes Echo gefunden. Einstimmig wird die glänzende Leistung des deutschen Erweltmeisters gepriesen, der sich durch diesen Sieg die nicht mehr zu bestreitende Berechtigung zu einem Titelkreffen mit Max Baer erkämpft hat, und dem tapferer Verlierer Hamas wird Anerkennung für den bewiesenen Mut gezollt. Aus der großen Zahl der in- und ausländischen Wattersimmen seien nur einige herausgegriffen.

So schreibt Erwin Thoma im „Boxsport", dem amtlichen Verbandsorgan: „... es war eine Leistung von Schmeling, die uns den inneren Wert dieses deutschen Boxers in einem Licht zeigte, wie es sich Max Schmeling nicht besser wünschen kann und auch nicht fein glühendster Verehrer. Einen solchen Gegner fertig zu machen, dazu gehört Können, nicht nur Form, und alle die, die bisher irgendwo scheel auf Schmeling sahen sollten nicht nur wegen der Leistung, sondern auch wegen des fabelhaften Materials, das dieser deutsche Boxer verkörpert, den Hut ziehen. Es ist eben ein Material, das nicht alle Tage vorkommt, und wir Deutschen können stolz darauf sein, einen solchen Mann zu besitzen." Weiter liest man: „Dieser Schmeling steht fest und unerschütterlichen denn je im Ring" (Hamburger Fremdenblatt am Montag), „... der gewaltige Triumph, den jemals ein deutscher Boxer über einen Amerikaner erzielte. Max Schmeling hat Steve Hamas buchstäblich deklassiert ..." (NS. am Mittag, Berlin), „Was sich im Ring abspielte, war so verblüffend, daß es Stunden dauerte, ehe man begriff, daß Schmeling einen Gegner von anerkannter Klasse so überlegen abfertigte, als ob die Zusammenstellung dieser beiden Boxer ein Versehen gewesen wäre" (Leipziger Neueste Nachrichten).

Aehnlich sind auch die Kritiken in der ausländischen Presse. „Selbst in den Tagen seiner Weltmeisterschaft war Schmeling niemals so vollkommen, überwältigend und siegsicher" (Daily Mail), „einwandfreie Ueberlegenheit von Schmeling" (New York Herald-Paris), „Max Schmeling ist wieder der Boxerheld, er erlebte gestern die Stunde seines größten Ruhms" (Daily Telegraph), „Schmeling war ruhiger und älter als je zuvor, es war ein historischer Kampf" (Times) usw.

Glückwünsche aus aller Welt.

Mit Windeseile hat sich die Nachricht von Schmelings Sieg in aller Welt verbreitet, und bei der Rückkehr ins Hotel fand er bereits die ersten Glückwunschtelegramme vor, die sich inzwischen zu einem ganzen Berg angehäuft haben. Der Führer und Reichskanzler, Reichsminister Dr. Goebbels, Bayerns Innenminister Adolf Wagner und der Reichssportführer von Tschammer und Osten brachten ihre Anerkennung durch Uebermittlung von Glückwunschtelegrammen zum Ausdruck. Von nah und fern, aus fast allen europäischen Ländern wie auch aus Amerika, liefen Glückwünsche für Schmeling ein.

Verhandlungen mit Baer.

Sofort nach Beendigung des Kampfes Schmeling gegen Hamas sind die Verhandlungen für den Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Baer aufgenommen worden. Es wird wohl vom Leiter des New-Yorker Madison Square-Garden behauptet, daß Schmeling eine Bindung eingegangen sei, zum Kampf gegen Baer in Neuyork anzutreten. Diese Behauptung darf aber als stark übertrieben angesehen werden. Fest steht, daß die stärksten Bestrebungen im Gange sind, das Treffen um die Weltmeisterschaft im Juni in Berlin durchzuführen. Der Hamburger Veranstalter Rothenburg ist bereits in diesem Sinne unterrichtet worden. Da sich inzwischen auch bereits der Interessenvertreter des Weltmeisters in zustimmendem Sinne geäußert hat — er erklärte, unter günstigen Bedingungen auch in Deutschland seinen Schützling kämpfen zu lassen — sind die größten Schwierigkeiten behoben. Erleichtert werden die Verhandlungen zweifellos dadurch, daß Max Baer seine schon seit längerer Zeit geplante Europareise Anfang April antreten wird.

Telegramm des Reichssportführers an Hamas.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an Steve Hamas folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Stellvertreter berichtet mir über den großartigen Hamburger Kampf. So sehr ich mich über den Erfolg Schmelings freute, so herzlich beglückwünsche ich Sie, Mr. Hamas, zu Ihrer fairen, hervorragenden Haltung, einer Haltung, die alle deutschen Sportsleute außerordentlich begeistert und mit Hochachtung erfüllt. Reichssportführer von Tschammer und Osten."

Voraussagen für Mittwoch, 13. März.

Enghien: 1. Bireme—Porcelaine; 2. Mon Boy—Champignonlles; 3. La Decevante—Palma Christi; 4. San Marco—Mon Amour III; 5. Juju—Egry; 6. Timbale—Charmaine II.

Amtliche Bekanntmachung

An alle Vereinsführer und Werbewarte von Oberröblingen und Umgebung.

Am Donnerstag 14. März, findet im Gasthaus Riemann in Oberröblingen am See, Bahnhofstr. 5, eine Werbeversammlung statt. Beginn 20 Uhr. Erscheinen ist unbedingt erforderlich. 1. Statistische Erhebungen vom 9. Februar 1935 im Reichssportblatt Nr. 6 müssen an diesem Tage dort abgegeben werden. 2. Einsetzung eines Mitarbeiters in Oberröblingen. 3. Ausgabe der Satzungen.

Hilfsfonds für den Deutschen Sport.
Mitarbeiter Erich Baecker.

Fachamt 4 (Handball) Saale-Kreis.

Für Montag, 18. März, 20.30 Uhr werden vorgeladen: Schiedsrichter Kohlhardt (Sportfreunde), Schiedsrichter Andre (Fav.-Blau-Weiß sowie Vertreter von TV. Bischdorf betr. Spiel Bischdorf gegen DJK.

Schulungsabend für Schiedsrichter. Der nächste Schiedsrichter-Schulungsabend für das Gebiet Halle und Umgegend findet am Sonnabend, 16. März, 20 Uhr im Restaurant „St. Nikolaus", statt. Ich mache es allen Schiedsrichterkameraden zur Pflicht, unbedingt zu erscheinen; andernfalls sehe ich mich genötigt, Streichung von der Schiedsrichterliste vorzunehmen. Die Vereine haben dann unverzüglich für Ersatz zu sorgen.

Betr. Absagen der Schiedsrichter. Trotz meines an dieser Stelle bereits veröffentlichten Hinweises sagen Schiedsrichter noch am Sonnabend vor dem Spiele bei mir ab. Ich werde in Zukunft auf solche kurzfristigen Absagen nicht mehr reagieren. Die dann bei reisenden Mannschaften entstehenden Fahrtkosten haben die Vereine trotz erfolgter Absage zu tragen, wie auch die für Nichtgestellung der Schiedsrichter verhängte Strafe nicht erlassen wird.

gez. Faust, Kreis-Schiedsrichter-Obmann.

Kreis Saale im Gau VI (Mitte) vom DFB.

Neuansetzung für Sonntag, 17. März 1935: A I 488 11 Uhr 96 gegen Sportfreunde (Borussia), 489 11 Uhr Wettin gegen Wacker (Rothenburg), 490 10 Uhr Sportbrüder gegen Döllnitz (96), B I 491 9.30 Uhr Landsberg gegen Wacker (Hohenthurm), B IIa 492 10 Uhr Favorit gegen Post (Eintracht), B IIb 493 13 Uhr Oberröblingen gegen Siebien (Amsdorf), B III 494 10 Uhr Neumark gegen Schotteren (Kayna), 495 10.45 Uhr Preußen gegen Beuna (99), 496 11 Uhr Kayna gegen 99 (Beuna), C I 497 10,30 Uhr Landsberg gegen Wacker (Hohenthurm), C II 498 10 Uhr Wacker—Löbnitz (Fav.-Blauweiß), C V 499 11 Uhr Neumark gegen Beuna (Braunsdorf). Am Donnerstag, 14. März 1935, findet für alle Fußballknaben der Vereine Wacker und VfB. 96 ein Kameradschaftsabend im Klubhaus von VfB. Halle 96 statt. Treffpunkt 15.30 Uhr dortselbst. Leitung Oberjugendführer Erich Schreiber. Die Vereine sorgen für Erscheinen der Knaben.

P. Boesack, Kreis-Jugendführer.

Reichsbund für Leibesübungen.

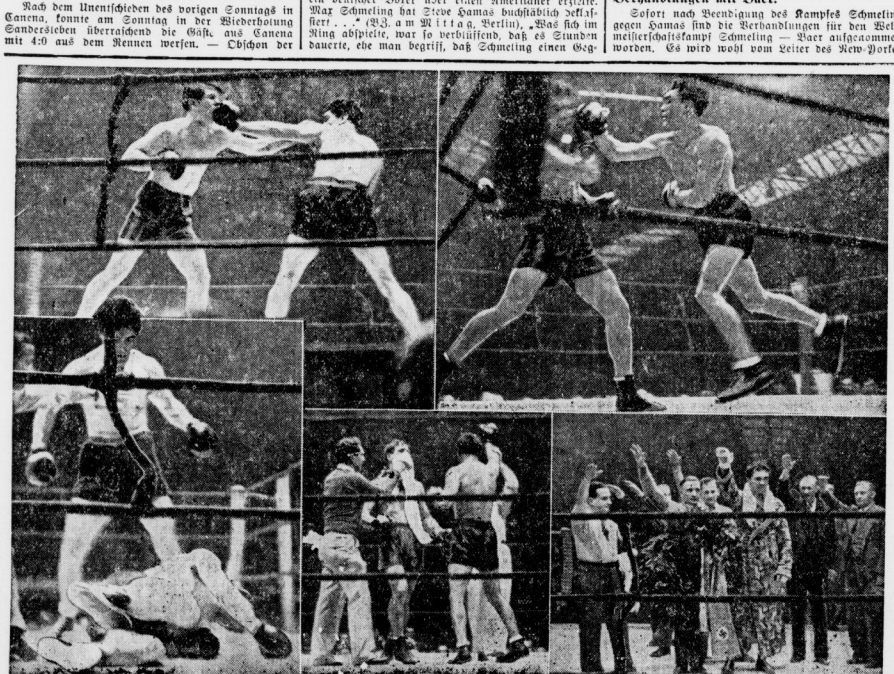
Alle Vereine, welche der Ortsgruppe Halle-Saale angeschlossen sind, haben für jeden über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen, männliche und weibliche, für die Zeit vom Januar 1935 bis 31. März 1936 einen Beitrag von 8 Pfg. an unseren Schatzmeister, Herrn Richard Lorenz, Geseniusstraße 34 (Fernruf 287 81), abzuführen oder auf dessen Postscheckkonto Leipzig 377 65 zu überweisen. Wir erwarten recht baldige Erledigung unter Angabe der Zahl der beitragspflichtigen Mitglieder nach dem Stande der Erhebung vom 1. Januar 1935.

Die nächste Sitzung zur Vorbereitung der Olympischen Werbewoche findet am Donnerstag, 14. März, 20 Uhr im Restaurant „St. Nikolaus", Zimmer 8, statt. Näheres ist aus den Zeitungen zu ersehen. Ich weise darauf hin, daß in Zukunft die Bekanntgabe von Sitzungen nur durch Bekanntmachungen in der Zeitung erfolgt. Es ist deshalb stets auf diese zu achten.

Dr. Kaiser.

Ernennungen und Beförderungen im NSKK

Der „Völkische Beobachter" meldet: Der Führer ernannte mit Befehl vom 23. Februar 1935 zum Ehrenführer im Range eines Obergruppenführers des NSKK. den Reichsschatzmeister der NSDAP. Franz Xaver Schwarz. Reichsschatzmeister Schwarz bekleidet den gleichen Rang bereits in der SA. und SS. Gleichzeitig ernannte er zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers des NSKK. den Gauleiter Joseph Bürckel. Durch den gleichen Befehl wurden ernannt bzw. befördert: Gruppenführer Joseph Seydel — bisher im Stabe der Obersten SA-Führung — unter Versetzung zum NSKK.; zum Kraftfahrinspekteur West, Oberführer Karl Offermann, unter Beförderung zum Brigadeführer, zum Kraftfahrinspekteur Ost, Standartenführer Heinrich Taue, unter Beförderung zum Oberführer, zum Führer der Motorbrigade Pommern.



Szenen aus dem großen und sensationellen Kampf: Schmeling — Hamas in Hamburg. Scherl-Bild

Die beiden oberen Bilder zeigen deutlich die besondere Kampfart Schmelings. Mit der Linken hält er sich die Angriffe des Amerikaners vom Leibe, während er mit der Rechten, wie man deutlich erkennt, so wuchtig zuschlug, daß er selbst die Verteidigung von Hamas zerschmetterte. Das Bild links unten zeigt einen der dramatischen Niederschläge in der 7. Runde. Auf dem mittleren Bild sieht man den Trainer Thoma, der mit dem Handtuch die Aufgabe des Kampfes zeigt. Der Ringrichter Falony (Belgien) hebt Schmelings Hand zum Zeichen seines Sieges empor. Nach dem Siege sang man spontan das Deutschland-Lied. Diese letzte Szene zeigt unser rechtes Bild.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Deutscher Arbeitsdienst

Jahrgang 1935 / Nummer 60
Dienstag, 12. März

Wache!

Starr und kalt, mit bleichem Schimmer
Leuchten Sterne auf mich nieder.
Leise singt der Wind im Walde
Traurig-schöne Sehnsuchtslieder. —

Unbewußt, erfüllt von Ehrfurcht,
Schau ich auf in leisem Beben.
Laß den Blick traumvoll versunken
In die stillen Weiten schweben.

Ungeheure Einsamkeit
Will mich plötzlich wild erdrücken.
Fester pack ich meinen Spaten,
Zwinge mich, nicht hochzubücken.

Langsam rinnen die Minuten. —
Tief im Schlaf liegt die Natur.
Wie aus einem Märchenlande
Schlägt die ferne Kirchturmuhr.

Arbeitsmann Wilhelm Hepe. 5/143.

Was haben Sie aus Egon gemacht?

Ein Brief aus einer Lagerzeitung.

In Aschersleben erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel „Lose Blätter", die von der Vereinigung ehemaliger Schüler des dortigen Gymnasiums herausgegeben wird. Junge Menschen, die sich in der Berufsausbildung befinden oder bereits im Beruf stehen, tauschen hier ihre Erfahrungen aus und legen sie in Aufsätzen nieder. Da ist einer in Ostpreußen an einer Bank tätig der andere ist Arzt in Bayern, der dritte lebt in Berlin, der vierte ist Zollbeamter. Jeder greift einmal zur Feder, um ein paar Erinnerungen auszupacken, die er mit anderen in der Schule gehabt hat, oder um seinen ehemaligen Klassenkameraden etwas von seinem Wirkungskreis zu erzählen. So ist im Laufe der Jahre diese Zeitschrift ein Spiegel der Zeit geworden und es ist natürlich, wenn auch der Arbeitsdienst dort behandelt wird. Nachstehend veröffentlichen wir einen Beitrag, der zusammengestellt wurde von Gerichtsassessor Eberhard Müller.

Der Aufforderung, für unsere „Losen" etwas vom Lagerleben der Referendare in Jüterbog zu schreiben, komme ich hiermit nach. Es soll allerdings kein richtiggehender „Artikel" werden; ich will vielmehr etwas aus der von Referendaren verfaßten Lagerzeitung zum besten geben, deren Inhalt zur Feier des einjährigen Bestehens des Gemeinschaftslagers Hanns Kerrl am 10. Juli 1934 in Gegenwart hoher Gäste öffentlich vorgetragen wurde und der von dem urwüchsigen Humor der Referendare Kunde gibt. Vorweg möchte ich bemerken, daß jeder Bericht über das Lagerleben Außenstehenden ein schiefes Bild geben wird. Die acht bis neun Wochen, die man mit den Kameraden in der Zeit zwischen dem schriftlichen und mündlichen Teil der Assessorprüfung in enger Gemeinschaft verlebt, sind von vielen Einzelheiten, überwiegend fröhlicher, aber auch ernster Natur, ausgefüllt, die unmöglich alle berichtet werden können, die aber erst dem Lagerleben sein Gepräge geben. Es ist natürlich, daß sich bei dem gefunden Leben im Lager und in den Schulungskursen ein frischer, überaus kameradschaftlicher, wenn auch derber Ton entwickelt, der im folgenden Beschwerdebrief einer Mutter an den Lagerkommandanten unverfälscht wiedergegeben wird:

Werter Herr!

Was haben Sie aus meinem Sohn gemacht? Ich versichere Sie, daß mein lieber Sohn Egon, bevor ich ihn in Ihre Kuranstalt schicken mußte, gewissermaßen ein Musterknabe gewesen ist. Und das, mein werter Herr, ist er leider Gottes jetzt nicht mehr. Nicht nur, daß ich als betrübte Mutter vor Ihre eichenlaubgeschmückte Brust trete, nein, ich werde Sie auch für die moralische Minderwertigkeit meines Sohnes, soweit sie auf erzieherische Mißgriffe zurückzuführen ist, haftbar machen.

Oder ist es etwa geziemend, daß mein Sohn, als ich ihn an meinen tränenquellenden Busen drückte, gänzlich ungerührt fragte: „Gibt es denn nicht bald zu fressen?" Meinen werten Schweineschinken nennt er einen Saufraß, wobei ich bemerke, daß solche Ausdrücke bei uns seltener vorkommen.

Bei Tisch lehnt er mein gutes Geschirr ab und will durchaus einen „Picknapf" haben. Nach der Mahlzeit führt er sich sofort auf die Wasserleitung, spült selbigen Napf aus und stellt ihn in seinen Schrank, den er als „Spind" bezeichnet, nicht ohne zugleich das Eßbesteck militärisch ausgerichtet hineingelegt zu haben. Dann stellt er seinen Stuhl auf das Vertiko, und mit dem Ruf: „Schemel hoch!", fordert er uns auf, dasselbe zu tun.

Was hat überhaupt Ihr Lager mit der Landwirtschaft zu tun? Muß sich mein in Ehren ergrauter Mann von seinem eigenen Fleisch und Blut „Stubenbulle" nennen lassen? Ist es nicht unerhört, daß er unsere Minna, die schon seit zwölf Jahren in unserem Haushalt ist, mit der Bezeichnung „Küchenbulle" belegt? Entsetzt wich ich zurück, als mein Sohn unseren alten Hausarzt mit den Worten: „Morgen, Leichenheim!" begrüßte und darauf dreimal hintereinander kurz auflachte, als der alte Herr bei dieser Begrüßung „Augen wie Scheiser" machte. Meine hochehrbaren Kränzchenschwestern bezeichnete er als „nikige Vögel" und „nachgemachte Menschen", die ein „Saubaufen" seien und wie ein „angefressenes Kommißbrot grinsen".

Nicht genug damit, er tritt nachts gegen fünf Uhr in unser gemeinsames Schlafzimmer, sucht die Bettdecken herabzureißen und ruft: „Auf, auf, ihr faulen Leiber, der Hof steht voller Weiber!" Selbiges trifft mitnichten zu, denn Minna und unsere Tochter schlafen um diese Zeit noch. Dann läuft er, ungewaschen und ungekämmt, wie ein vergifteter Affe halbnackt durch die öffentlichen Anlagen, nicht ohne vorher gerufen zu haben: „Rausstreten zum Frühsport!".

Doch einen erheblichen Sachschaden haben wir zu verzeichnen. So hat er die Toilettentür als überflüssig unter der Hand verkauft, die Rückenlehnen der guten Stühle abgebrochen, um, wie er sagt, ordentliche Schemel im Hause zu haben. Am Sonnabend füllt er Eimer und Kannen mit Wasser, gießt sie über das Parkett und schrubbt. Anschließend guckt er in sämtliche Schränke und Kästen und brüllt: „Spindrevision".

Zu einem gemeinsamen Spaziergang, zu dem er seine „Knobelbecher" anzieht, traue ich mich nicht auf die Straße. Unterwegs singt er halblaut Soldatenlieder vor sich hin und geht auf dem Fahrweg, wo doch der Bürgersteig nicht versperrt ist. Wenn ich ihm vorhalte, was die Leute über ihn reden, so sagt er nur „Latrine". Schlips und Kragen verschmäht er; dafür tut er eine Halsbinde um. Auf meine Frage, was er sich eigentlich denke, antwortete er, daß erst vom General aufwärts gedacht wird. Sein Kopf sei lediglich eine geschwulstartige Verlängerung des Halses die das Herausfischen der Halsbinde verhindert und das Tragen des Helmes bedeutend erleichtert.

Sollten Sie mich nicht umgehend über diese Dinge, die doch keine Spielereien sind, aufklären, so werde ich mich an das Erbgesundheitsgericht wenden.

Mit Deutschem Gruß gez (Unterschrift).

Das Tagewerk ist getan!

Sonnabends wird Ordnung gemacht — und Sonntag ist Ruhetag

„Das Tagewerk ist getan,
Gib, Vater, deinen Segen!
Nun dürfen wir der Ruhe nahn,
Wir taten nach Vermögen."

So sprechen wir am Tage vor dem Sonntag mit dem Dichter Voß, Sonnabend ist kein Arbeitstag. Alles bleibt im Lager, d. h. zu den Ordnungsübungen, die schon um 7 Uhr beginnen, rücken wir zum naheliegenden Sportplatz aus. Es ist ein Tag der Ordnung.

Morgens, wie an den anderen Tagen, um 5 Uhr Wecken. Flugs raus aus den molligen Betten, denn die Runde ist gleich ran. Zackige Meldung wird gemacht: Stube Langemarck, Trupp 9, belegt mit 10 Mann, alles gesund." Der Stubendienst brüllt, „Achtung", stramme Haltung; aber es pfeift dann nicht, wie an den anderen Werktagen: zum Frühsport. Der Sonnabend hat mehr Gemütlichkeit. Die Stimmung bei uns Arbeitsmännern ist auch gehobener. Morgen ist Ruhetag. — Betten werden gebaut, Kaffee getrunken und dann pfeift's zum Rausstreten „Ordnungsübungen".

Zwei Stunden dauert's, das macht Spaß. Mit kräftigem Gesang rücken wir ins Lager ein. Jetzt beginnt die Revierreinigung. Letzte Arbeit vorm Sonntag. Gern und mit viel Lust wird das Lager gereinigt, gründlich wird sauber gemacht. Eine Arbeit, die wir stets fix und exakt ausführten. Recht lebendig wird's dann im Lager. Hundert und noch mehr Drillichjungens, gleich Ameisen, springen umher, sie putzen, fegen, spritzen und waschen. Alles sauber.

Noch ist Spind- und Stubenrevision und Befehlsausgabe. Jetzt endlich Feierabend. Eine ganze Woche voll strenger, aber gern geleisteter Arbeit. Ja, wir haben geschafft, sind ein Stück vorwärtsgekommen; dieses Bewußtsein macht uns stolz und zufrieden. Im Arbeitsdienst wird gearbeitet, nicht wie viele, die den Arbeitsdienst nur von außen, vom Hörensagen kennen, denken, nur so rumgespielt. Irrtum!

Sonntag. Hornist weckt erst um 8 Uhr. Das Lager kennt heute nicht die übliche Lebendigkeit. Ruhig wird alles verrichtet. Angezogen zur Flaggenparade. Nur 50 Prozent treten an, die anderen sind in Urlaub oder vom Dienst entbunden. Die Angetretenen sind der Katastrophenschutz (K. S. genannt). Es ist der Bereitschaftsdienst, der bei unvorhergesehenen Fällen, Alarm, einspringen muß. Unseren Neigungen konnten wir uns trotz „Bereitschaftsdienst" hingeben.

Bild: Franz Schewina.
Stiefel werden „gewienert".

Bald klappert auf dem Flur der Tischtennisball. In den Stuben wird's lebendig. Ziehharmonika läßt ihre Töne hören; Skat wird gespielt, Schach und noch anderes mehr. Andere putzen Stiefel, ordnen die Sachen. Es werden Briefe geschrieben an die Angehörigen und auch an jemand anders. Andere Kameraden liegen auf den Betten und lesen in Ruhe ein gutes Buch; die Lagerbibliothek gibt uns gern gute Bücher.

Das alles schon am Vormittag, nur noch nicht so intensiv. Nach Tisch ist gewöhnlich Bettruhe. Erst am Spätnachmittag, nach dem Kaffeetrinken, beginnt die Lebendigkeit frischer, das Treiben im Lager wird mannigfaltiger. Die Sonntagsnachmittagsstimmung ist ja bekanntlich gehobener als am Vormittag, wo man sich auf den Spättag vorbereitet. So geht's auch uns jungen Arbeitssoldaten. Sportlustige trainieren in allen Sportgattungen: Laufen, Springen, Fußball, Handball, Medizinball und vieles andere noch. Gruppen bilden sich und im Chor werden flotte Marschlieder gesungen. Ja, das ist Leben, durchglüht von Freude und innerer Stimmung.

Bild: Franz Schewina.
Hein spielt Ziehharmonika.

In der Kantine hockt die Lagermusika. Geigen, Gitarren, Mandolinen und Ziehharmonika. Musik ist im Lager stets etwas Belebendes, hat etwas Anziehendes, das beweist die Zuhörerschar, die sich in der Kantine gesammelt hat und mitsingt.

So wird der Sonntag vielgestaltig geformt und jeder einzelne verlebt ihn auf eigene Art. Grämliche Gesichter sieht man selten, wenn es wirklich welche gibt, dann sind es Leute, die etwas sauertöpfisch veranlagt sind, die schließlich aber auch noch genau so fröhlich dreinblicken werden wie die anderen. Gegen Abend steigert sich die Stimmung. Sie erreicht die höchste Grenze, bis sie durch das Locken der Trompete, ¼ vor 10 Uhr, auf den Nullpunkt herabsinkt. Dies aber ist nur äußerlich, im Herzen lebt die Stimmung fort, sie gibt uns Mut, Kraft und Zufriedenheit.

Alles zieht sich zurück, bald bläst es Zapfenstreich, zurück in die Heimatsstuben. Zapfenstreich. Geräuschlos geht's in den Kahn. Letzte Meldung wird, wenn die Runde kommt, gemacht: „Stube Langemarck, Trupp 9, alles in den Betten" oder so ähnlich ... „Gute Nacht", und Ruhe herrsch im Lager.

Franz Schewina-Völpke.

Uns ist befohlen ...

Nachts gegen 2 Uhr, die große Bahnhofshalle ist verödet, kein Mensch ist zu sehen. An der Sperre unterhalten sich eine Helferin der Bahnhofsmission und der „Knipser". Neben dem Eingang zum Wartesaal dritter Klasse steht ein Arbeitsdienstwilliger in seiner Tracht. Als ich meine Briefe in den Postkasten plumpsen lasse, wird die Helferin aufmerksam, sie tritt auf mich zu. „Ach, könnten Sie mir nicht einmal helfen? Der junge Arbeitsdienstler da will auf mich nicht hören, vielleicht haben Sie mehr Glück?" — „Was ist denn mit ihm los, hat er denn etwas ausgefressen?" — „Ach nein, wenn das wäre, er will nur nicht in den Wartesaal und es ist doch so kalt hier draußen." Kalt war es wirklich, aber ich konnte trotzdem noch nicht verstehen, was das Ganze bedeuten sollte.

„Sehen Sie", berichtet die freundliche Helferin weiter, „da steht der Junge nun schon fast zwei Stunden, kaum daß er einmal ein paar Schritte auf und ab geht". — „Zu was steht er denn da?", fragte ich. — „Er ist kurz nach 24 Uhr hier angekommen, sein Anschluß geht erst morgen früh. Er hat Urlaub und kommt zum erstenmal aus dem Lager nach Hause. Nun will er nicht in den Wartesaal, weil es ihm verboten wäre, in Uniform Gastwirtschaften zu besuchen! Wir haben ihm schon gut zugeredet, aber er will nicht hören, es wäre eben befohlen und da dürfte er nicht in den Wartesaal!"

Beinahe hätte ich gelacht, aber dann kam mir das alles nicht mehr lächerlich vor. Ganz komische Gefühle überkamen mich und ich wußte einen Augenblick lang nicht, ob es richtig wäre, dem Jungen klar zu machen, daß seine wackere Haltung hier nicht ganz richtig sein kann. Doch dann ging ich durch die Sperre, trat auf ihn zu, er nahm Haltung an und wir grüßten uns „Heil Hitler".

„Heil Hitler!" — „Sag mal Kamerad", so sprach ich ihn an, „warum willst du denn nicht in den Wartesaal gehen, der ist doch dazu da, daß man dort auf seinen Zug wartet!" — Er wurde etwas rot und verlegen, dann sagte er unsicher und langsam: „Tja, uns ist vom Lagerführer befohlen, wir sollen nicht in Tracht in Gastwirtschaften gehen und hier ist doch eine Gastwirtschaft!"

Es kostete einige Mühe, und erst, als ich versicherte, es würde kein Kellner zu ihm kommen, er könne fast darauf bauen, daß auch sein Abteilungsführer zwischen einem Wartesaal und einer Gastwirtschaft einen Unterschied machen würde, war er bereit, einen „Posten" zu verlassen. Das Arbeitsdankabzeichen, das ich trug, besiegte schließlich seine Zweifel ganz und er hielt er denn, von der Helferin und mir geleitet, seinen Einzug in den Wartesaal, offensichtlich ganz froh, nun doch in die Wärme zu kommen.

Gern hätte ich ihm eine Tasse Kaffee vorsetzen lassen, doch das wagte ich nicht, denn wer weiß, der Junge hätte mir womöglich glatt gesagt, „also ist das doch eine Gastwirtschaft" und sicher hätte er dann wieder seinen Koffer vor die Tür getragen und dort seinen Posten bezogen mit der Begründung: „Uns ist befohlen ..."

K.

Kein Obdachlosenasyl

Erziehung zur Volksgemeinschaft.

„Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen!" hat der Führer 1934 zu den Arbeitsmännern gesagt und hat damit die Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes klar herausgestellt.

Der Arbeitsdienst ist nicht — wie immer noch so viele glauben — ein großaufgezogenes Obdachlosenasyl oder eine Einrichtung, die dazu dienen soll, die Arbeitslosen von der Straße verschwinden zu lassen. Der Arbeitsdienst ist eine Schule der Nation, eine Schule, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Deutschen der verschiedensten Berufsschichten, die bisher verständnislos aneinander vorübergegangen oder sich sogar feindlich entgegengetreten sind, und denen das Wort Vaterland ein leerer Begriff war, der niemals ihr Herz berührt hat, alle diese Menschen zusammenzuschweißen zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft. Die Grundlage zu dieser Erziehungsarbeit ist die Arbeit, und zwar die gemeinsame Arbeit am deutschen Boden.

Der Geistesarbeiter, der Fabrikarbeiter, der Großstädter, kurz alle Kreise, die in ihrer Arbeit und in ihrem Leben dem deutschen Boden fernbleiben mußten, sollen im Arbeitsdienst den deutschen Boden kennen und lieben lernen. Denn nur der Mensch, der den Boden einmal mit seinem Schweiß getränkt hat, der irgendwo im Vaterland am deutschen Boden Kulturarbeit geleistet hat, kann ein persönliches Verhältnis zu seinem Vaterland erhalten. Nur der kann es lieben und, wenn es sein muß, es auch unter dem Einsatz seines Lebens verteidigen. Aus dieser Arbeit nun erwächst alles, was im Arbeitsdienst getan wird. Aus dieser Arbeit erwächst die Kameradschaft und die Treue. Jeder weiß, daß das, was er tut, wichtig ist zum Gedeih des Ganzen. Er weiß aber auch, daß das Ganze nur gedeihen kann, wenn er die Fühlung mit seinem Nebenmann nicht verliert, sondern Hand in Hand mit ihm arbeitet. Und dieses gemeinsame Erlebnis der Arbeit überträgt sich weiter auf das ganze Leben im Lager, Kameradschaft und Treue sind Begriffe, die in unseren Lagern zu Hause sind. Die Anlagen und Fähigkeiten der Einzelnen sind verschieden, darum hilft man sich gegenseitig und läßt sich bei einer anderen Gelegenheit selbst helfen. Jeder weiß, daß er auf den anderen angewiesen ist, jeder weiß aber auch, daß er sich auf den anderen verlassen kann.

Die Arbeit ist selbstverständlich auch die Grundlage für die staatspolitische Schulung, die wir im Arbeitsdienst erteilen. Natürlich können nur Kameraden aus unseren Reihen den Unterricht erteilen, die am Morgen draußen an der Baustelle stehen und ihre Arbeit verrichten und die im Lager leben wie jeder andere. Denn wir begnügen uns in unserem Unterricht nicht damit, blutleere und nüchterne Schulweisheit zu verzapfen, sondern wir wollen von unserem Volk und unserem Boden erzählen, und das kann nur der, der dieses Volk und diesen Boden kennt. Und da genügt es nicht, wenn man sich beides einmal aus einem gewissen Abstand angesehen hat, sondern dazu muß man mitten drin stehen im Volk und in der Arbeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0009

Achtung! Vertrauensratswahl!

Auslegung der Listen am 28. März.

Das Reichswahlbüro der DAF. für die Vertrauensratswahlen teilt mit: „Der letzte Tag für die Auslegung der Listen für die Vertrauensratswahlen am 12. und 13. April ist der 28. März. Nach diesem Tage werden keine Listen mehr angenommen. Die Wahlpropaganda setzt schlagartig mit dem 2. April ein und findet ihren Höhepunkt am 9. und 10. April. Die bekanntesten Führer der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront werden zu den Gefolgschaften der Betriebe sprechen. Als Wahltag ist der 12. und 13. April vorgesehen. Nur an diesen beiden Tagen wählen die Gefolgschaften ihre Vertrauensräte.

Agrarpolitik des Führers

Landesobmann Krause vor den Beamten.

Landesobmann Krause sprach am Montag im Rahmen der Veranstaltungen der Beamtenschule über Fragen der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Er rückte in seinen Ausführungen den Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß Agrarpolitik im Dritten Reich nicht zu verwechseln sei mit berufsständischer Interessenpolitik vergangener Zeiten. Was der Führer auf der bäuerlichen Ebene tut, hat nicht für den Nährstand allein, sondern für jeden deutschen Volksgenossen entscheidenden Bedeutung. Man braucht nur daran zu denken, daß die wirtschaftliche Zerstörung des Bauerntums auch seine Konsum- und Steuerkraft, seine Leistungsfähigkeit für die Gesamtheit vernichtete. Wenn sich die Erneuerungsarbeit des Reichsbauernführers nicht auf rein wirtschaftliche Gebiete beschränkt, so hat das seinen Grund in der Erkenntnis, daß seine Wiederherstellung des Bauerntums in alter Kraft nicht möglich ist ohne eine Erneuerung des bäuerlichen Menschen.

So wird das Hinübergreifen der Bauernpolitik auf die Gebiete der Rechtsschöpfung und der kulturellen Erneuerung verständlich. Von der nationalsozialistischen Weltanschauung her kam Walter Darré zur Forderung nach dem Erbhofgesetz, von der rechtlichen Umstellung zur neuen Marktordnung und von hier aus zur wirtschaftlichen Neuordnung überhaupt. Die aber ist die Voraussetzung für die Wiederherstellung der außenpolitischen Freiheit des deutschen Volkes. Die Grundlagen dazu haben wir im Innern geschaffen: die Auseinandersetzung mit der Welt steht uns noch bevor. Wir werden als Volk nur selbständig sein können, wenn wir uns der Verflechtung mit einem untergehenden System lösen. Mit der Sicherung der eigenen Ernährungsgrundlage gewinnen wir nicht nur die Unabhängigkeit für den äußersten Notfall, sondern wir schaffen uns zugleich auch die Plattform, auf der allein Deutschland als gleichwertiger, weil gleichstarker und selbständiger Verhandlungspartner wirtschaftlich und politisch auftreten kann. Daß darüber hinaus die agrarpolitischen Maßnahmen des Führers jedem anderen Berufsstand auch unmittelbar zugute kommen, haben die Erfahrungen mit der Mißernte des vergangenen Jahres gezeigt, deren Auswirkungen unter früheren Verhältnissen, also ohne die nationalsozialistische Marktregelung, zu einer 20- bis 25proz. Minderung der Kaufkraft aller Gehälter und Löhne hätte führen müssen. Die Folgen wären Tarifforderungen, Wirtschaftskämpfe und schließlich die Zerstörung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues gewesen.

Tagung der Handwerkskammern

Präsident Sehnert, Halle, sprach in Weimar.

In Weimar fand eine Tagung der Präsidenten der mitteldeutschen Handwerkskammern, der Landungsinnungsmeister und Kreishandwerksmeister statt. In einer Konferenz der Handwerkskammer sprach der stellvertretende Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Spitz über die Auswirkungen der zweiten und dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks. In einer weiteren Tagung, die die Vertreter des mitteldeutschen Handwerks vereinte, sprach wieder Dr. Spitz (Berlin) über die Aufgaben des Handwerks im neuen Deutschland, wobei er die neue Handwerkergesetzgebung erläuterte. Wer einen Betrieb führe, sei nicht nur verantwortlich für seinen Betrieb, sondern auch gegenüber der Allgemeinheit. Einem gesunden Nachwuchs müssen die Wege geebnet, der Zuzug Unberufener aber abgestoppt werden. Der Präsident der Handwerkskammer Gera, Schommer, sprach über die Aufgaben der Kreishandwerksmeister, der Leiter der Gewerbeförderungsstelle Magdeburg, Dr.-Ing. Fritz, über die Aufgaben der Gewerbeförderungsstellen. Es sprachen weiter der Präsident der Handwerkskammer Magdeburg, Heinicke, und der Geschäftsführer des Landeshandwerksmeisters Dr. Seidel (Weimar). Im weiteren Verlauf ging der Landeshandwerksmeister Herrmann auf eine Reihe von Gegenwartsfragen ein.

Der Präsident der Handwerkskammer Halle und Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handwerk, Sehnert, referierte über Bedeutung und Aufgaben des Reichshandwerkstages 1935, der in Frankfurt (Main) abgehalten wird. Er forderte die Kreishandwerksmeister auf, engstens mit den Kreiswaltern der Betriebsgemeinschaft 18 in der Deutschen Arbeitsfront zusammenzuarbeiten.

209 000 Arbeitslose weniger.

Eine umfangreiche Entlastung in der Arbeitslosigkeit ist nach Mitteilungen der Reichsanstalt mit dem Eintritt milderer Witterung zu verzeichnen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen lag Ende Februar bei einem Stande von 2 765 000 bereits um 209 000 unter dem winterlichen Höchststand von Ende Januar.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Auflage!)

Deutsche Conti-Gas, Dessau.

Vor dem Anhaltischen Oberverwaltungsgericht in Dessau schwebt zur Zeit ein Rechtsstreit der deutschen Continentalen Gasgesellschaft wegen der Heranziehung zur Gewerbeertragssteuer für eine steuerbare Summe von 42 Mill. RM., die der Gesellschaft seinerzeit als Ersatz für die von Polen enteigneten Warschauer Gaswerke als Reichsschuldbuchforderungen übergeben worden sind. Es handelt sich hierbei um einen Streitgegenstand von 2,5 Mill. RM. Die Gesellschaft hält die Heranziehung zur Gewerbeertragssteuer für unzulässig. Die Entscheidung in dieser Frage wird am 18. März verkündet werden.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W	F
Grochlitz	12.	+1,31	—	10	Außig	12.	+0,61	1	—
Trotha	12.	+2,16	—	—	Dresden	12	—0,94	1	—
Bernburg	02.	+1,16	—	6	Torgau	12.	+0,98	—	16
Calbe O.-P.	12.	+1,61	-	5	Wittenberg	11	+2,43	—	6
Calbe U.-P.		+0,85		1	Roßlau	12.	+1,76	—	6
Grizehne	12.	+0,90		?	Aken	12	+1,97	—	5
					Barby	12.	+1,91	—	8
Havel					Magdeburg	12.	+1,29	—	7
Brandenb. O.	12	+2,38		—	Tangermünde	12.	+2,55	—	16
Brandenb. U.		+1,53		5	Wittenberge	12.	+2,63	—	16
Rathenow O.	12	+2,04	2		Lenzen	11.	+3,05	—	13
Rathenow U.		+1,16	—	—	Dömitz	12.	+2,31	—	15
Havelberg	12.	+2,61	—	11	Darchau	11.	+2,30	—	15

Konkurrent Japan

Hochentwickelte Maschinen-Industrie soll ihn schlagen

Von der Geschäftsstelle des Gauwirtschaftsberaters Halle-Merseburg der NSDAP. wird uns folgender Auszug aus einem Aufsatz des Gauwirtschaftsberaters Westfalen-Süd, Paul Pleiger, über „Der wahre Feind des deutschen Exports" zur Verfügung gestellt.

Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland Japan gegenüber bis jetzt jene Fehler, welche die Engländer seinerzeit gegenüber der aufstrebenden deutschen Industriekonkurrenz machten, in geradezu beängstigender Stumpfsinnigkeit wiederholt. Zunächst spottete man bei uns über den „japanischen Schund". Nachdem dieser Schund ausgedehnte deutsche Absatzmärkte weggenommen und inzwischen qualitativ erhebliche Verbesserungen erfahren hatte, begriff man sich darauf, daß es dem Wesen der deutschen Industrie am besten entspräche, nicht Massenware, sondern Qualitätsartikel zu liefern. Seitdem schließlich die Japaner begannen, in den Qualitätsbereich selbst vorzudringen, muß die große Generalentschuldigung herhalten, daß nun einmal gegen die japanischen Löhne kein europäisches Kraut gewachsen sei. Vorläufiges Endergebnis dieser Strategie: man gibt sich auf wichtigen ehemaligen Absatzgebieten geschlagen und verläßt freiwillig den Kampfplatz.

Ist das nötig? Nein, die Preisgabe vieler Märkte ist oft nur einer Panikstimmung und nicht der tatsächlichen Ohnmacht gegenüber übermächtigen Verhältnissen zuzuschreiben. Reisende berichten übereinstimmend aus Ostasien, daß die förmliche Flucht der Deutschen aus wichtigen Absatzgebieten seit dem Kriege einfach nicht verstanden wird. Große Marktgebiete verlangen geradezu nach deutschen Waren, aber kein deutscher Kaufmann bietet sie an. Politische Neigung und Abneigung, psychologische Momente aller Art spielen eben im Export eine weit stärkere Rolle als oft vermutet wird. Die frühere Generation wußte das und handelte danach.

Sollte es nun nicht möglich sein, die billigen japanischen Löhne durch sinnvolle Maschinenkonstruktion weitgehend auszugleichen? Sollte das wirklich so utopisch sein? Ich glaube es nicht. Was unter dem Druck der Verhältnisse allein in den letzten acht Monaten deutscher Erfindergeist geleistet hat, rechtfertigt meine Auffassung. Die geistigen Väter mancher umwälzenden Erfindung des vergangenen Jahres haben selbst noch kurz vorher die Unmöglichkeit ihrer eigenen späteren Neuerungen höchst persönlich bewiesen. Als der Druck der Not kam, ging es plötzlich.

In diesem Zusammenhang muß ein offenes Wort über jene schiefe Einstellung weiter Volkskreise gegenüber der Maschine und ihrer Verwendung gesagt werden, die unter der Bezeichnung „Maschinenstürmerei" gerade heute eine besondere Blüte erlebt. Maschinelle Nationalisierung ist ebensowenig ein Uebel an sich, wie irgendeiner mit der Hand geleisteten Arbeit an und für sich und allein deshalb schon besondere kulturelle Werte zugesprochen werden können. Gerade Japan, wo man es versteht, die alte hochentwickelte Volkskunst unangetastet neben einem hochgradig mechanisierten Produktionsapparat insbesondere für die Ausfuhr bestehen zu lassen, beweist, daß die im Namen der Kultur bekämpfte Maschine es umgekehrt bisweilen allein ermöglicht, die traditionellen Grundlagen kultureller Betätigung überhaupt zu erhalten. Es kommt auf den Menschen an, der die Maschine bedienet und ihren Einsatz im volkswirtschaftlichen und sozialen Getriebe steuert. Nationalisierung ist deshalb in einem von Nationalsozialismus geleiteten Staat etwas grundsätzlich anderes als in einem vom Liberalismus beherrschten.

Deutschland ist Japan noch immer infolge seiner viel älteren technischen Tradition und seiner Generationen lang geschulten Facharbeiterschaft eine Pferdelänge voraus. Sollte die Ausnutzung dieser Pferdelänge nicht genügen, um zum wenigsten einen beträchtlichen Teil des japanischen Lohnvorsprungs einzuholen? Ich meine ja. Man muß die Pferdelänge freilich auch tatsächlich nutzen, solange sie noch da ist. Die Bedeutung dieser Chance kann nicht ernst genug genommen werden.

Das Reden von der Qualitätsware, welche den besonderen Verhältnissen der deutschen Volkswirtschaft am besten entspräche, ist insofern richtig, als der Schwerpunkt deutscher Exporttätigkeit selbstverständlich bei der hochgradig veredelnden verarbeitenden Industrie liegt. Es muß deshalb unser Bestreben sein, nach Möglichkeit stets auf der höchsten Veredlungsstufe Qualitätswaren, wie auch quantitativ hochentwickelte Massenerzeugnisse auszuführen. Qualität und Massenfabrikation schließen einander ja keineswegs aus, wie z. B. die Leistungen unserer optischen Industrie bezeugen. Sinnlos ist es aber, große Mengen Halbzeuge zu einem Preise zu exportieren, der weit unter dem im Inland geforderten liegt, und so der ausländischen Konkurrenz einen erheblichen Startvorsprung vor der heimischen Industrie zu sichern. Mögen die durch solchen Halbzeugexport hereingebrachten Devisenmengen beträchtlich sein, im Endeffekt schädigt solcher Vorgang nur die Handelsbilanz um das Mehrfache des durch ihn erzielten Devisenaufkommens.

Nur noch bis 31. März

ermäßigte Steuer für Instandsetzung.

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen sind Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Gebäudeteilen steuerlich begünstigt. 10 v. H. der Aufwendungen für solche Arbeiten können von der veranlagten Einkommensteuer des Kalenderjahres bzw. Wirtschaftsjahres, in dem die Beträge für Instandsetzungen und Ergänzungen aufgewendet werden, in Abzug gebracht werden. Diese Vergünstigung gilt aber nur, wenn die Arbeiten bis zum 31. März 1935 beendet werden. Ohne Bedeutung ist dabei, ob das Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen mit dem Kalenderjahr übereinstimmt oder nicht. Die Veranlagungsrichtlinien zur Einkommen- und Körperschaftsteuer machen ausdrücklich klar, daß mit einer Verlängerung dieser Frist nicht gerechnet werden kann, so daß also für viele Volksgenossen der 31. März ein wichtiger Stichtag sein wird.

Berliner Montag-Börse

Die erste Börse der neuen Woche verlief zwar nicht so lebhaft wie die letzten Tage der vorigen Woche, die feste Grundstimmung konnte sich jedoch weiter erhalten.

Mitteldeutsche Börse

Zum Wochenbeginn blieb die Grundstimmung freundlich bei regen Umsätzen in einigen Aktienwerten. Am Rentenmarkt war das Geschäft ruhig.

Haushaltsplan für Preußen verabschiedet.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring den Staatshaushaltsplan für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1935 verabschiedet, und im Zusammenhang hiermit ein weiteres Gesetz über dringende Finanzmaßnahmen beschlossen. Wie der Finanzminister im Ministerrat ausführte, hat sich das laufende Rechnungsjahr entsprechend der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage befriedigend entwickelt. Der mit großer Sparsamkeit aufgestellte Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 ist mit 2001 Millionen RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 11. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,454	2,458	1 Pfund Sterling	11,675	11,705
100 holl. Gulden	168,27	168,61	100 italien. Lire	20,98	21,02
100 franz. Franks	16,43	16,47	100 span. Pesetas	33,97	34,03
100 schw. Franken	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,643	0,647
100 Belga	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,185	5,195
100 tschech. Kron.	10,37	10,39	100 bulgar. Lev	3,047	3,033
100 schwed. Kron.	60,21	60,33	1 japanisch. Yen	0,691	0,693
100 norweg. Kron.	58,69	58,81	1 brasil. Milreis	0,197	0,199
100 dän. Kronen	52,15	52,25	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	98,95	49,05	100 port. Escudo	10,66	10,68
100 ungar. Pengö	— —	—	100 Danzig. Gulden	81,12	81,28

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	11. 3.	8. 3.	Ohne Gewähr	11. 3.	8. 3.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	35,00-37,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,35	26,50	Futtererbsen	11,00-12,00	—
III	26,75	26,35	Peluschken	20,00-22,00	—,—
IV*	26,80	26,50	Ackerbohn.	15,25-17,75	13,00-15,75
			Wicken		
m. Ausl. Weiz. Aufgeld			Lupin. blaue	11,00-11,25	7,50-7,00
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	15,00-15,25	—
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt		—
			do. neu	25,00-26,00	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. [1]	7,65 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch. [2]	7,25 b)	8,60 b)
V	21,85	21,55	† do. -mehl [3]	7,60 b)	8,95 b)
VI	22,10	21,75	Trockschn.	4,53	—
VII*	22,20	21,90	† Sojaschr. [4]	6,30 c)	7,90 c)
			† do. [5]	6,70 c)	8,10
Weizenkleie	11,35	11,20	Kartoffelfl. [6]	9,20	8,60
Roggenkleie	9,81	9,65	do.	9,75	9,20
Leinsaat	—	— —	Maisschlutter	—,—	— —

* 0,50 RM. Frachtausgleich einschl. Monopolzuschlag. — [1] Basis 37 % ab Hamburg. [2] Basis 50 % ab Hamburg. [3] Parität Berlin. [4] 66 % ab Hamburg. [5] 66 % ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware ,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 11. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	17,50	17,50	September	19,50	18,75
April	17,50	17,50	Oktober	20,00	19,00
Mai	17,50	17,50	November	20,00	19,00
Juni	19,00	18,25	Dezember	20,25	19,00
Juli	19,25	18,50	Januar	20,25	19,00
August	19,50	18,75	Februar	20,25	19,00

Metallpreise in Berlin vom 11. März. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148. Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 46,50—49,50.

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 11. März

Auftrieb: 202 Rinder (22 Ochsen, 47 Bullen, 122 Kühe u. Färsen), 201 Kälber, 251 Schafe, 1112 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 100 Rinder, 67 Kälber, 62 Schafe, 129 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	36-38	36 38	Kühe 3	24-27	23-26	Schafe 1	40-45	40-43
do. 2	32-35	30 34	do. 4	18-22	10-22	Schafe 2	35-39	35-39
do. 3	28 29	25 27	Färsen 1	35-38	34 37	Schafe 3	32 34	32-34
do. 4	-		do. 2	30-33	30 32	Schafe 4	25 30	24-30
Bullen 1	35-37	33-36	do. 3	24-28	24 28	Schweine 1	50-53	50 52
do. 2	30-34	28-32	do. 4	10 23		Schweine 2	47 51	47 50
do. 3	26-28	24-27	Fresser	23 27	20 24	Schweine 3	46-51	45-48
do. 4	-		Kälber 1	45-50	40 46	Schweine 4	41-47	41-46
			do. 2	38-43	33-39	Schweine 5		
Kühe 1	33-36	32-35	do. 3	39-37	25-32	Schweine 6	45-48	44 48
do. 2	28-32	27-31	do. 4	22-28		Schweine 7	39 44	39 43

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht. a) Speckschweine 45-48 b) vollfleischige Schweine —.

Marktverlauf: Rinder und Kälber glatt, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 11. März. Auftrieb 611 Rinder (118 Ochsen, 157 Bullen, 270 Kühe, 66 Färsen) 529 Kälber, 809 Schafe, 2477 Schweine, zus. 4426 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 12 Rinder, 8 Kälber, 146 Schafe, 84 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	37 40	-	Kühe 3	23 27	-	Schafe 2	-	-
do. 2	32 36	-	do. 4	15 22	-	Schafe 3	-	-
do. 3	25 30	-	do. 5		-	Schafe 4	-	-
do. 4			Färsen 1			Schafe 5		-
do. 5	-	-	do. 2			Schweine 1	50 52	50-51
Bullen 1	36-39	-	Kälber 1	62-75	60 78	Schweine 2	49 51	48-50
do. 2	32 35	-	do. 2	45-50	45-50	Schweine 3	47 51	47-50
do. 3	28-31	-	do. 3	40-44	40-44	Schweine 4	45 49	46 49
do. 4	-	-	do. 4	32 39	32 39	Schweine 5	44 46	43 45
Kühe 1	34 37	-	do. 5	2-430	29 31	Schweine 6	45-47	40 42
do. 2	30 33	-	Schafe 1	44-46	-	Schweine 7	42 44	45-46

Geschäftsgang: Rinder, und Kälber mittel. Schweine und Schafe langsam.

Oberstand: 18 Rinder, (davon 10 Ochsen — Bullen 8 Kühe, — Färsen), 4 Kälber, 13 Schafe, — Schweine.

Berlin, 11. März. Eierpreise. A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 9,00 A 8,50, B 8,00, C 7,50 D 7,00 G II (frisch) 65 g und darüber 8,50, A 8,00, B 7,50 C 7,00 D 6,50. **B. Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 9,50, A 8,75, B 8,25. Dänen und Schweden 65 und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75 Isländer 65 g u. darüber 8,50, A 8,00, B 7,50.

Magdeburg, 11. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Feb. 31,86 –31,87.

Berlin, 12. März. Elektrolyt 39,50.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 12. März 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen.				
D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	202,0 W 3	202,0 WS	ruhig
	kg im hl	—	—	
Roggen.				
D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	164,0 R 9	164,0 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste,				
Industriegerste		200-205	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		216—224	—	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		200—205	—	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		167,0 H 9	167,0 H 11	gefragt
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		165,0 HXIII	165,0 HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII		182,0 HXIII	172,0 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen D.-Qu. (f. ü. N.)		53—57	54—58	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
Erbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,62	11,62	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,25	10,25	„
Malzkeime		16,00-16,50	16,00-16,50	gefragt
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,16	9,06	o. Ang.
Zuckerschnitze ab Fabr.-Station		11,36	11,36	gefragt
Kartoffelflocken		18,80	18,80-18,80	ruhig
„ frei Halle		19,80-20,00	—	ruhig
Heu lose		10,75-11,25	10,75-11,25	ruhig
Weizenstroh drahtgepreßt		5,20	5,20	ruhig
Roggenstroh drahtgepreßt		5,20	5,20	ruhig
pro 100 kg.				

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 9. März in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	30—35	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—25	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	15—10	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	21
Kochbirnen	Pfd.	20—25	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40—40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—20	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	110—130
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	110—130
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	30—40	Tauben	Stück	40—70
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Salatgurken	Stck.	—	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	40	Stallkanin	Pfd.	75
Pfeffergurken	Pfd.	30—40	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	30	Wildenten	Stück	—
Radieschen	Pfd.	—	Fasanen	Stück	250—350
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	15—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Quar	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	25—60	Käse	Stück	—20
Grünkohl	Pfd.	8—10	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	20—25	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	20—25	Kartoffeln	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	20—25	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	100
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	8,5—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—[illegible]
Rote Rüben	Bund	5—8	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi	Stück	3—5	Rettiche	Stück	10—20
Zwiebeln	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	25	Steinpilze	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	70—80	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—118
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	70—80	mager	Pfd.	120—130

Magdeburg, 11. März. Zuckermarkt. (Terminpreise) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	3,20	3,00	September	—	—
April	3,30	3,10	Oktober	3,80	3,70
Mai	3,40	3,30	Januar	—	—
August	3,80	3,70	Februar	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutsche Börse

(vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 9. März 1935

Dtsch. festverz. Werte

	11.3.	9.3.
Schatzanw. d. D.R. 23	94,00	94,00
Dt. Reichsanl. 27	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 34	96,00	96,00
Reichs-Schatz. KG.	99,00	99.00
Younganleihe	101,75	101,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,00	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,50	—,—
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	112,37	112,12
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,00	107,00
do. do.	107,37	107,37
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,25	105,25
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,00	93.00
Aschersleb. RM.-Anl.	85.00	85.00
Burger RM.-Anleihe	88.00	88.00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	11.3.	9.3.
Aschaffenb. A.Bierbr.	97,50	97,50
Bank f. Brauindustrie	108,50	108,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	100,00	100,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	97,00	97,50
Chem. Fabr.v.Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	97,00	97,00
do. do. v.14	97,00	97.00

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85.00	85.00
do. do.	85.00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85.00	85.00

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd.	107,50	107,50
Akt.-Färb. Münchbg.	75.75	75,75
Altenbg. Landkraftw.	131.00	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	105.00	104.00
Augsbg. Br. z. Hasen	30,50	30.50
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	72.00	72.00
Baubank Dresd.	158,50	157,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	90,50	90,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	240,00	240,00
Bibliogr. Inst.	38,00	35,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	124,00
F.Braun, Zerbst	48.00	—,—
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	98,75	98,50
Chrom. Najork	58,00	58,00
Domm. Ton	144,00	143,00
Dortm.Ritterbr.	87,25	89,00
Dresd. Chromo	117,00	117,00
do. Gardinen	77,25	77,00
do. Schnellpr.	87,00	87,00
Elektra	104,50	104,50
Elek. Crottdorf	94,00	94,00
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	100,00	99,87
Europa-Hof	36,00	36,25
Expr.-Fahrrad	102,75	102,75
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	155,00	155,00
Falkenst. Gard.	90,00	88,75
Farb. Glauchau	94,00	93,25
Felsenkell.-Br.	83,50	82,75
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche-Hag.	27.50	27.50
Gasvsg. Ostsa.	81,00	81,00
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	79,00	79,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	119,00	118,50
Görl. Waggon	26,50	26,37
Gohliser A.-Br.	114,50	114,50
Gorkau Soc.Br.	105,50	106,25
Großh. Webst.	97,00	97,00
Grüner-Bräu	190,00	190,00
H.-Bräu Lüb.	23,00	23,00
Harp. Bergbau	98,50	98,50
Heidenau. Pap.	46,50	47,00
Gebr. Hörmann	170,00	170.00
Hohb. Quarz	82,00	82.00
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	34,50	34,00
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	99,00	99,00
Keramag	—,—	88,00
Kirchner & Co.	25,75	25,37
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	57,00	57,00
Kraftw. Thür.	141,00	141.00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	102,50	102,00
Laurahütte	23,25	22,00
Lpz.Baumw.Sp.	112,00	112,00
do. Br. Riebeck	88.25	86.25
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	105,00	104,00
do. Landkraftw.	101,00	101,00
do. Malzf.Schk.	62,00	62,00
do. Spitzen	—,—	59,50
do. Trikotagen	—,—	99,50
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	84,00	—,—
Georg Lieberm.	126,00	85,50
Lingner-Werke	—,—	128,50
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	93,50	92,25
Mar.Kons.Brk.	—,—	—,—
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	41,00	40,00
Mech.W. Zittau	35,00	35,00
Meißner Ofen	77,00	77.00
Peniger Pat.	35,00	34,75
Pittler-Masch.	140.00	138,00
Plauener Gard.	95,00	95,00
do. Tüll-u. G.	74,00	74,00
do. Lagerkeller	30,00	30,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	11,50	11,50
Porz.-F. Tettau	90,75	89,00
Prehlitz. Brnk.	140,00	140.00
Radb. Exp.-Br.	160,50	160,50
Reichelbr. Klm.	106.00	104,50
Reinecker, J. E.	83.00	83,00
Reuden. Ziegel	—,—	59,00
Riquet & Co.	89,25	89,00
Rosenthal Porz.	68,50	68,25
Rositzer Zucker	89,50	89,50
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	106,00	106,00
Sächs. Malzfab.	—,—	101,00
do. Webstuhl	81,00	81,50
Saline Salzung.	63,00	60,00
Schl. Chemnitz	—,—	—,—
Schöffh. Bind.	162,00	162,00
Schneider Hugo	88,25	87,00
Schubert & Salz.	146,00	146,00
Seidel & Naum.	101,75	102,00
Siemens Glas	89,50	90,00
Steat. Magnesia	140,00	140,50
Steingut Colditz	69,00	69,25
do. Sörnewitz	52,00	59,50
Stickwk. Plauen	57,25	57,25
Stöhr Kammg.	109.00	109,25
Thode Papier	—,—	—,—
do. Genußsch.	2,50	—,—
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	128,00	128,25
Thüring. Wollg.	142,25	142,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	50,00	48,50
Tüllfabr. Flöha	108.00	108,00
Uhlmann, E.	76,00	75,00
Unger, Gebr.	49,75	50,50
Uniouw.Radeb.	37.00	—,—
Veltag Ofen	107.00	107.00
Ver. Holzstoff	107.00	108,00
Ver.Met.Haller	34,25	34,37
Ver.Strohst.Fb.	94,00	93,00
V. Thür. Salin.	44,00	—,—
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	60,00	62.00
Vogtl. Tüllfabr.	106,50	106,00
Wanderer-Wk.	137,50	137,00
Weißenb. Pap.	77,00	77,00
Wezel & Naum.	11,75	11,00
Wunderl. & Co.	42,00	42,00
Zeiß Ikon	83,25	83,25
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	80,00	80,00
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick.Kammg.	140,00	140,00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	76,00	76,50
Bk. f.Brau-Ind.	112.50	112,50
Bay. Hyp.Wbk.	91,50	91,00
Berl. Hand.-G.	115,50	115,50
Cob.-Goth. Bk.	64,00	64,00
Com.u.Priv.-B.	81,62	82,50
D. Bk. Disc.-G.	83,00	83,00
Dresdner Bank	83,00	83,00
Dresd. Hd.-Bk.	—,—	128,00
Lz. H. u.V.-Bk.	74,00	74,00
Rchbk.-Anteile	166,50	166,50
Sächs. Bank	124,25	124,00
do. B.-Cr.-A.	101.00	100.50

Versicher.-Aktien

	11.3.	9.3.
Lz.Feueri.Rm I	195,00	192,00
do. do. 25% II	43,00	43,00
do. do. III	435,00	434,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	99,00	99,00
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	84,87	84,87
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,75	95,25
Ammend. Pap.	75,00	75,00
Halle-Hettst. E.	69,00	69,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	86,00	86,00
Hallesche Röhr.	75,00	74,00
Hildebr. Mühl.	85,00	85,00
Kyffh. Artern	99,00	98,00
Lindner Gottfr.	109,00	108,50
Riebeck Mont.	96,00	96,00
Stadtm. Alsleb.	124,00	124,00
Wersch.-Weißf.	96.00	96,00
Zeitzer Masch.	—,—	98,00
G.u. Hdb.Halle	71,50	71,50
Hall. Bank-Ver.	78,00	—,—
Ldkrd.B. Halle	—,—	—,—
Zörbig. Bankv.	65,25	65,25

Berliner Börse

vom 11. März

Deutsche Anleihen

	11.3.	9.3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	94,75	94,75
6 do. für 2.9.35	99,99	99,50
6 Dt. Reichsanl. 29	99,62	99,62
6 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25
5 Dt. Reichssch. ‚K‘		
Younganleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,50	101,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,12	108,75
6 do. 1930, I. Folge	103,80	102,75
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,62	95,40
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	94,90
Steuergutsch. Gr. 1	105,87	105,87
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,50	100,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,30	100,30
6 do. do. 34 Folge I	99,75	99,75
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,47	112,12
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,55	10,45
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,25	95,25
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	11.3.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,50
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	94,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,00
4½ do. do. B. 9	96,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,00
4½ do. do. R. 18	96,00
4½ do. do. R. 19	96,00
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,—
4½ do. do. R. 6	95,—
4½ do. do. R. 8	95,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,50
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,12
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	98,75
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	8.3.	9.3.
A.G. f. Verk.	86,00	83,00
Allg.Lok.u.Kr.	120,59	120,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	82,12	82,50
do. Reichsb.-V.-A.	119,87	119,50
Halb.-Blankbg.	65,50	64,59
Halle-Hettst.	69,00	69,50
Hb.-Am.-Pack.	32,37	31,75
Hamb. Hochb.	91,00	91, 0
do. Südam.Dpf.	27,75	27,25
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	84,50	34,00
Nordh.-Wern.	51,09	50,00

Bank-Aktien

	11.3.	9.3.
Allg. D. Cr.-A.	76,75	76,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk.f. Brau-Ind.	112,50	112,75
Berl. Handelsg.	115,00	115,00
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	82,50	—,—
Com.u.Privatb.	81,00	82,25
D.B.u.Disc.-G.	82,50	82,00
Dt.Effekt.-Bank	79,50	79,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	92,75	90,87
Dt. Übersee-B.	67,25	66,75
Dresdner Bank	82,50	82,00
Hall. Bankv.	79,75	78,00
Hamb. Hyp.-B.	95,75	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,8	97,25
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	106,00	166,50
Sächs. Bank	125,00	124,75
do. Bodencred.	101,00	701.00

Industrie-Aktien

	11.3.	9.3.
Accum.-Fabr.	—,—	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	59,00	58,62
Allg.Kunstz.U.	53,50	53,25
Allg. Elk.-Ges.	36,12	35,2
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,87	76,62
Anh. Kohlenw.	96,25	97,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	81,00	81,00
J. Berger Tiefb.	119,75	119,00
Bemberg, P. J.	120,87	120,00
Bergm. Elektr.	93,00	96,25
Brk.-Gub. Hutf.	—,—	139,00
Berl. Holz-K.	97,87	97,00
do. Karlsr. Ind.	118,00	119,12
do. Masch.-B.	115,00	115,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	169,00	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	—,—
Brow. Bov. Co.	73,00	—,—
Buderus Eisen	91,25	91,50
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	105,00	106,00
I. G. Chemie v.	157,50	159,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	105,0	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	97,87	98,62
do. Werke Alb.	92,50	93,00
Chromo Najork	59,00	58,12
Cont.Gummiw.	148,25	149,00
Cont. Linol.	148,25	152,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	83,25	83,87
Dtsch. Atl. Tel.	122.00	123,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	125,50	123,00
do.Erdöl-A.G.	99,25	100,00
do. Kabelwerk.	110,50	112,50
do. Linoleumw.	146,00	150.00
do. Spiegelglas	99,00	99,50
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	112,50
do. Ton- u. St.	95,00	95,25
Dtsch. Eisenh.	85,00	84,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	78,00	105,75
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	170,25
Elk. Lief.-Ges.	108,75	108,00
El. Licht u. Kr.	121,50	120,37
Engelhardt-Br.	94.50	—,—
I. G. Farben	141,25	140,87
Feldmühle	118,50	120,00
Felt. & Guill.	86,87	87,75
Ford Motor	—,—	55,—
Fraustädter Z.	—,—	110,00
Froebeln Z.	141,00	—,—
Gelsenkirch. B.	70,00	70,00
Germania C.	96,00	96,25
Gesfel. Loewe	116,12	116,60
Glauziger Z.	118,75	117,25
Goldschmidt.	93,50	90,25
Hall. Masch.	85,00	85,00
Hamburg. El.	130,50	131,00
Harburger Eis.	78,25	80,50
Harb. Gummi	34,50	34,50
Harp. Bergbau	97,00	93,50
Hildebr. Mühl.	85 50	—,—
Hochtief-A.G.	112,00	112,25
Hoesch-Köln	86,25	86,50
Hoffmann St.	123,00	—,—
Holzmann	87,50	88,50
Hotelbetr.-Ges.	81,75	82,87
Huta Breslau	86,00	87,00
Hutschenr., L.	68,75	67,00
Ilse Bergbau	145,25	147,00
Ind.Werke AG.	101,50	102,25
Junghans	84,12	84,87
Kahla Porzell.	31,00	33,25
Kali Aschersib.	111,50	111,12
Kali Chem.AG.	128,25	128,25
Klöckn.-Werke	86,00	85,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	121,50	132,00
Laurahütte	20,87	22,50
Leipz. Br.Rieb.	85,50	87,75
Leopoldsgrube	—,—	85,37
Linde's Eism.	113,00	114,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	126,25	130,00
Löw.-Brauerei	94,50	94,50
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	135,00	134.00
Mannesmannr.	75,87	77,00
Mansf. Bergb.	93,50	92,5
Masch. Fabrik Buckau	107,00	107,87
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	90,25	—,—
Mühle Rüning.	148.50	—,—
Neckarwerke	108,00	—,—
Niederl. Kohle	170,00	171,50
Nordd. Eiswk.	110 00	—,—
Oberkoks	104,50	104,87
Orenst.&Kopp.	84,37	85,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	93,50
Polyphonwerk.	11,50	11,00
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	160,00	161,00
Rasquin Fbw.	58,12	58,25
Rathg. Wagg.	56,00	57,50
Rhein. Braunk.	208,75	208,50
do. Elektrizität	115,00	—,—
do. Spiegelglas	97,87	99,00
Rhein. Stahlw.	93,62	95,00
Rh.-Westf. Elk.	112,25	112,87
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	96,50	96,25
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	65,25	67,50
Rositz. Zucker	—,—	86,00
Rütg.-W. A.G.	104,62	106,00
Sachs.-W. 7 G.	106,00	105,00
Salzdetfurth K.	147,25	—,—
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	99,00	99,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	11.3.	8.3.
Schub. & Salz.	146,00	145,00
Schuckert & Co.	96,00	98,25
Schulth. Patzh.	104,25	102,12
Siegersdorf. W.	75,87	75,87
Siemens Glas	89,00	87,50
Siem. & Halske	141,25	140,25
Sinner A.-G.	94.50	94,87
Steatit Magnes.	140,00	133,25
Stöhr Kammg.	109,25	109.00
Stolberger Zink	63,50	63,25
Gebr. Stollw.	93,00	92,75
Südd.Zuck.AG.	—,—	105,25
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	111,50	111,50
do. D. Nickelw.	118,75	118.75
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Pfl.C.	111,00	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	75,75	75,87
Vogel, Tel.-Dr.	109.50	109,25
Wanderer-Wk.	137,75	138,75
Wass. Gelsenk.	133,50	134,00
Wenderoth	—,—	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	113,00	111,87
Wrede, Mälzer	109,50	110,00
Zeitz.Maschfb.	97,25	98,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	110,00	106,87
Zuck. Rastenb.	96,00	96.00

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Tosca
Oper von G. Puccini.

Mittwoch, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Paganini
Operette von Fr. Lehar

Zahlung d. 9. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 7. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Heute wird die Gemäldeausstellung um 20 Uhr von der PO.-Ortsgruppe Paulusring besucht.

Konzert der Wehrmacht. Am Donnerstag, dem 14. März, findet ein Konzert der Reichswehr im Standort Halle zugunsten des Winterhilfswerkes im oberen Saal des „Stadtschützenhauses“ statt. Beginn 20 Uhr. Karten im Vorverkauf bei den Amtswaltern der NSV. und in den bekannten Verkaufsstellen.

*

Ortsgruppe Moritzburg. Am Mittwoch, 13. März, pünktlich 20 Uhr findet eine Besichtigung des NS.-Revolutions-Museums unter Führung von Pg. Belger statt.

*

Ortsgruppe Neumarkt. Am Mittwoch, 13. März, findet ein Schulungsabend in der „Wilhelmklause“, Wilhelmstraße 43, für die politischen Leiter und Dienststelleninhaber der Gliederungen, deren Amtswalter sowie sämtliche Pgg. statt. Redner des Abends ist Parteigenosse Oßwald.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Am Mittwoch, 13. März, findet pünktlich 20 Uhr eine Besprechung aller Kreis-Referentinnen, Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Arbeitsgruppenleiterinnen in der „Saalschloßbrauerei“ statt.

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Folgende NS.-Frauenschaften haben heute, Dienstag, 12. März, 20 Uhr, ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Berliner Straße: Schneiders Hotel. Johannesplatz: Kantine von Fa. Frank Söhne, Raffineriestraße 28. Lutherlinde, Gruppe A und B: Reichshof. Steintor: Neumarktschützenhaus.

*

Ortsgruppe Paul Berck. Am Dienstag, 12. März, führt die Ortsgruppe für alle Gliederungen im „Hofjäger“ einen Filmabend zugunsten des Winterhilfswerkes durch. Beginn 20.15 Uhr. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Zur Aufführung gelangt der Tonfilm „Tannenberg“ sowie ein Beifilm. Karten sind bei allen Politischen Leitern zu haben.

Ufa
Alte Promenade
Letzte 3 Tage!
Der Spitzenfilm der Ufa
Barcarole
mit
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Täglich: 4.00 6.30 8.15 Uhr.

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

Wintergarten
Kaffee
Täglich Kabarett und Tanz
Jeden Dienstag neues Programm

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ unter der Rubrik „Stellengesuche“ erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Ritterhaus Kili Lichtspiele
Der
größte deutsche Film erlebt
bei uns den ihm gebührenden
ganz großen Erfolg!
2. Woche

Der alte und der junge König
mit
Emil Jannings als König Friedrich Wilhelm I
Werner Hinz / Marie-Luise Claudius
Georg Alexander / Theodor Loos
Eugen Rex / Friedrich Kayßler
u. a.
Einmütiges, begeisterndes Urteil der Presse und Besucher: „Es darf keinen Deutschen geben, der diesen Film nicht gesehen hat.“
Werktags: 3.45 6.05 8.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Blasmusik aus Danzig.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatt.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk aus Köln: „Das alte Spiel von Dr. Joh. Faust.“
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Freital: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter
13.10: Ballettmusik (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Von Land zu Land. (Schallplatten).
14.50: Sendepause.
15.00: Für die Jugend: I. „Die Rehe“. Eine Jungvolkerzählung von Artur van Dyck. II. „Nigthula“. Germanische Frauengestalten. Ein Heimabend des BDM.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter.
18.00: Von der Weltraumstrahlung zur Großstationswelle.
18.20: Zum Reichsberufswettkampf. Es spricht Gebietsführer Günther Blum (Aufnahme).
18.25: Gespräche um Blumen. Eine Hörfolge von Gustav Herrmann.
19.00: Aus Dresden: Militärkonzert.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Jungarbeiter, angepackt. Ein Ausschnitt aus einem Heimabend der HJ.
20.45: Fußball — so oder so?
21.15: Aus Helsingfors: „Jahrhundertfeier des Kalewala“.
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.35: Aus dem Füllhorn der Musik.
23.35: Und nun wird getanzt!

Deutschlandsender

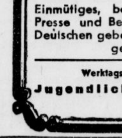
Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch. — Anschließend: Choral.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Bruno Fritz.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Deutsche Volksmusik: Eine fröhliche Bach-Musik.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Gott grüße das ehrsame Handwerk. Ein Glockenguß vor 1000 Jahren. Wilhelm Theobald.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Steuervorschriften, die wir besonders beachten müssen! Ludwig Hartung. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Köln: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Singt mit den Kindern! Maria Stolze.
15.40: Jungmädel treiben Sport!
16.00: Aus Stuttgart: Heiterer Nachmittag.
17.40: Das Wunder des Lebens im Spiegel der Medizin. Arth. Gütt.
18.00: Heitere Tierlieder und lustige Geschichtli.
18.30: Zur Erzeugungsschlacht: Saatgutfragen im Rahmen der Erzeugungsschlacht. Heinz Crohn.
18.45: „Wer ist wer? — Was ist was?“
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Unsterbliche Walzer. (Schallplatten.)
19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Aus Berlin: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: „Jungarbeiter, angepackt.“
20.45: Blasmusik. Ein SA-Musikzug.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Mit „Kraft durch Freude“ nach Lissabon und Madeira. Ostpreußen erzählen.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

O.T.
Steinweg 12
Heute bis Sonntag der gewaltigste
Kriegsfilm:
Stoßtrupp 1917
Der Film der Deutschen nach dem Buch Zöberleins: Glaube an Deutschland
Mittwoch nachm. 4 Uhr große Jugend- u. Familien-Vorstellung

Keine Originalzeugnisse sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung“

Ein zufriedener Möblierter!



Preiswerte ruhige Zimmer in angenehmer Wohngegend findet man durch eine „Kleine“ in der Saale-Zeitung

Geldspenden
aus dem Saalkreis
für das Winterhilfswerk
nur auf Postscheck-Konto
Kurt Scheer Leipzig 41000
WHW. Saalkreis

LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000 LEIPZIG 41000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0011

Fragen des Alltags

Was tut man gegen krankhaftes Hungergefühl?

Hans F. in G. Sie werden von einem krankhaften Hungergefühl geplagt, selbst dann, wenn Sie eben erst die Mahlzeit zu sich genommen haben. Dies hat seine Ursache meist in krankhafter Erregung der Magennerven oder zu starker Salzsäureerzeugung im Magen. Letztere heilt man, indem man gleich nach dem Essen eine Messerspitze doppelkohlensaures Natron, vermischt mit gebrannter Magnesia, in einigen Löffeln Wasser gelöst, einnimmt. Saure Speisen sind möglichst zu vermeiden, dicke Suppen und Eierspeisen vorzuziehen. Kartoffelmus, in Wasser gekocht, ist sehr bekömmlich, da es die Säure binden hilft.

In jedem Fall Säumniszuschlag?

S. in H. Muß der neuerdings reichsgesetzlich eingeführte Säumniszuschlag bei nicht rechtzeitiger Bezahlung von Steuerbeträgen in jedem Falle gezahlt werden?

Nein! Der Reichsfinanzminister hat jüngst an die Finanzämter die Anweisung gegeben, daß der Steuersäumniszuschlag bis auf weiteres nicht erhoben wird, wenn der Steuerbetrag, der bei der Berechnung des Säumniszuschlages zu Grunde zu legen ist, weniger als 100 RM. bei derselben Steuerart beträgt. Ferner soll vorläufig von der Erhebung des Säumniszuschlages abgesehen werden, falls zwar der rückständige Steuerbetrag die eben erwähnte 100-RM.-Grenze übersteigt, aber doch noch entrichtet wird, ehe wegen ebendieses Rückstandes eine öffentliche Erinnerung oder Einzelmahnung erfolgt ist. Auf alle Fälle aber wird der Säumniszuschlag erhoben von Steuerschuldnern, die wiederholt mit Steuerbeträgen aus bösem Willen im Rückstand geblieben sind.

Ist der Kündigungsschutz verlängert?

Hans F., L. Teilen Sie mir bitte mit, ob der Kündigungsschutz verlängert worden ist und ob man nichts tun kann, um sein Geld früher zu bekommen.

Das Kündigungsverbot für diejenigen Forderungen, Hypotheken und Grundschulden, die auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zinsgesenkt worden sind, ist um ein Jahr verlängert worden. Der Gläubiger kann also nicht vor dem 31. Dezember 1935 kündigen. Ist die Kündigung vertraglich für eine bestimmte Zeit ausgeschlossen, so verlängert sich diese Frist um ein weiteres Jahr, jedoch nicht über den 31. Dezember 1936 hinaus. Das Gesetz gibt dem Gläubiger aber die Möglichkeit, das Amtsgericht anzurufen, das alsdann auf Antrag des Gläubigers zulassen kann, daß die Forderung oder Grundschuld schon vor dem 31. Dezember 1935 ganz oder zum Teil gekündigt werden darf, wenn es die wirtschaftliche Lage des Gläubigers erfordert. Das Amtsgericht hat hierbei die Wirtschaftslage des Gläubigers, des Grundstückseigentümers und des persönlichen Schuldners in Betracht zu ziehen und einen billigen Ausgleich der widerstreitenden Belange herbeizuführen.

Invalidenkassenbeitrag für Hausgehilfinnen.

A. in E. In welcher Lohnklasse muß eine Hausgehilfin versichert werden, die im Monat einen Barlohn von 30 RM. erhält?

Die Invalidenbeiträge für Hausgehilfinnen sind bekanntlich durch Verordnung vom 16. Mai 1933 mit Wirkung ab 1. Mai 1933 herabgesetzt worden. Danach sind für die von Ihnen erwähnten Hausgehilfinnen Beiträge von je 60 Pf. die Woche zu entrichten. Der Wert der freien Station wird nämlich bei der Berechnung in diesem Falle nicht mehr berücksichtigt.

Erleichterte Meisterprüfung?

Ko. in L. Die in der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 vorgesehene nachträgliche Ablegung der Meisterprüfung ist unter folgenden Umständen möglich: 1. Die Zulassung darf nicht von dem Nachweis einer ordnungsmäßigen Lehrzeit oder von der Ablegung einer Gesellenprüfung abhängig gemacht werden; 2. für die Zulassung zur Meisterprüfung genügt der Nachweis einer fünfjährigen praktischen Tätigkeit als Facharbeiter oder selbständiger Gewerbetreibender in dem Handwerk, in dem die Meisterprüfung abgelegt werden soll, oder in einem verwandten Handwerk. Ist die Gesellenprüfung in dem betreffenden Handwerk abgelegt, so genügt der Nachweis einer dreijährigen praktischen Tätigkeit, auf die die Zeit der Selbständigkeit anzurechnen ist.

Ist ein Versicherungsagent umsatzsteuerpflichtig?

G. H. in O. Versicherungsagenten sind umsatzsteuerpflichtig, wenn sie selbst Versicherungen vermitteln oder abschließen, vorausgesetzt, daß die Freigrenze von 6000 RM. überschritten ist. Es besteht keine Umsatzsteuerpflicht, wenn die Versicherungsagenten nur eine verwaltende und beaufsichtigende Tätigkeit entfalten.

Ziegen fressen Haare.

M. in O. Wenn Ziegen trotz sauberer Haltung anfangen, sich die Haare abzufressen, so ist dies ein Anzeichen, daß mit ihrer Ernährung etwas nicht in Ordnung ist. Sehr häufig leiden sie in diesem Falle an Kalkmangel, und dem Leiden ist schnell abgeholfen, wenn man ihnen jeden Tag kleine Mengen Futterkalk in den Trank mischt.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Bernburg: Frau Lina Lucas geb. Ecke, 68 Jahre. — Wilhelm Berger, Eisenb.-Insp. i. R.
Eilenburg: Frau Emma Ullrich geb. Drese, 76 Jahre.
Hohenlena: Wilhelm Straßburg.
Kirchscheidungen: Otto Boy.
Latdorf: Frau Ernestine Wartemann geb. Sachse, 85 J.
Lißdorf: Louis Bischoff, 81 Jahre.
Naumburg a. S.: Karl Schöbe. Frl. Elsbeth Schari.
Rottmersleben: Luise Siede verw. Pasemann geb. Lauenroth, 85 J.
Sangerhausen: Frau Martha Kuhrt geb. Ebert, 49 Jahre.

Geboren:

Halle a. S.: Heinrich Faller und Frau Ilse geb. Jost ein Sohn Heinrich Gerd.

Vermählungen:

Halle a. S.: Kurt Stobinski mit Edith geb. Projahn.
Dessau: Walter Paul Urbach mit Anni geb. Putzing.
Köthen: Alois Demarczyk mit Lotte geb. Hädicke.
Mücheln: Dr. Bernhard Drewes u. Cornelie Drewes geborene Waechter.
Naumburg: Otto Kayser mit Elli geb. Greulich. — Otto Riesebeck mit Margarete geborene Mundelt. — Hans Schulz mit Ursula geb. Kirchner.
Nordhausen: Moritz Katz mit Gretel geb. Jacob.
Reideburg: Kurt Heinemann und Aenne Heinemann geborene Müller.
Torgau: Erich Herrnkind und Gertrud geb. Fitting.
Zeitz: Kurt Neumann mit Margarete geb. Schmidt.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

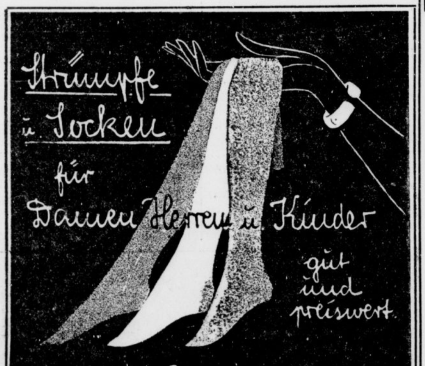
Aufträge zur **Konfirmation** auf **Eßbestecke** für die **Fest-Tafel** werden schon jetzt entgegengenommen.
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus Schmeerstr. 12
Besteckhaus Trauringecke
Goldene Medaillen 1921, 1922 und 1931

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden kommen Sie zu uns
Wir haben eine Riesen-Auswahl in
Strumpfwaren Unterzeugen Wollgarnen Wollwaren
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Ein ungewöhnlicher Weg
war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und müheloseste Weg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal.



Butter-Krause Frische Butter Gute Butter

Zur Konfirmation!
Eine gute Uhr vom bewährten Uhrmacher
Emil Pröhl, Inhaber: Walter Quentin **Gr. Steinstraße 88**

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich, kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM 5,70. ½ Fl. RM 3.— Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM 9.70, ½ Fl. RM 5.—. Überall zu haben.
Parfümerie-Fabrik Exlepäng G. m. b. H., Berlin W 62

Gallensteine trink **Axy-Tee** M 2.25 i. d. Apoth. u. Drog. sonst d. Otto Kretzschmar, Leipzig N 22

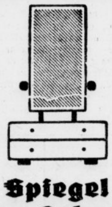
10 Edelbuschrosen I. Qualität sortiert vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb 4 RM. **10 Rosenbüsche** II. Wahl 2 RM. Alles schon in diesem Jahre unermüdlich blühend. **Rosenkulturanweisung** zur Erzielung von Prachtrosen füge ich bei.
Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 21

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35
Gewinnplan: Zur Auslosung gelangen in dieser Serie 150000 Gewinne u. 5 Prämien zus. M. 125000 Hauptgewinne 5000 M. Prämien 5000 M.
Lospreis 50 Pfg.
Winter-Hilfswerk 1934/35 Reichslotterieleitung
Nur noch bis **15. März**

Ihren alten Damen- oder Herren-**Hut** übergeben Sie bitte uns
Zu billigsten Preisen
wird er gereinigt oder gefärbt und nach modernsten Formen wie neu umgearbeitet
HUT-FABRIK **A. Tenner**
nur Mittelstr. 6, I, gegr. 1856
Aelteste Umpresserei am Platze

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3

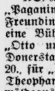
ca. 2000 Pfund
Schweinskopf ein ganzes Pfund 32 Pf.
Mittwoch wieder Kaßler Rollen ohne Knochen 88 Pf.
Schinkenspeck nur 100 Pf.
Die ganz delikat schmeckende Ia Polnische reines Schweinegut !! 90 Pf.
Rinderbrust Rippe, Kamm 54 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren


Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen.

VEREINS NACHRICHTEN

NS.-Kulturgemeinde. Wahlfrei: Mittwoch, 13., „Paganini", Operette von Lehár. Freitag, 15., „Die Freundin eines großen Mannes". Heiteres Spiel um eine Bühne v. Möller und Lorenz. Sonntag, 17., „Otto und Teheophano". Oper von G. F. Händel. Donerstag, 14., „Tannhäuser" für „H". Mittwoch, 20., für „D" und Sonnabend, 23., für „G" Otto und Theophano" Ober v. G. F. Händel. Besucht die Gemäldeausstellung Markt 13.

*


Kriegerverband Halle und Saalkreis. Es wird erwartet, daß an dem Musikabend der Wehrmacht am 14. März um 20 Uhr im „Stadtschützenhaus" die Kameraden sich zahlreichst beteiligen werden, um damit das Winterhilfswerk zu unterstützen. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Hothan, Große Ulrichstraße und im Roten Turm.

*

Volkshochschule Halle. Heute, 20 Uhr, Hörsaal 1 der Universität, spricht Dr. B. Bätz von der Landesbauernschaft über „Die Neugestaltung der Marktordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse". — Morgen, Mittwoch, 20 Uhr, Hörsaal 1 der Universität Vortrag von Studienrat Kiefer über „Neue Wege der Mundartenforschung". — Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, findet der am 22. Februar wegen der Händel-Feiern ausgefallene Vortrag von Dr. Karl Siegmar Baron von Galéra „Umwertung der deutschen Geschichte" statt. Hörs. 1 d. Univ. — Freitag, 15. März, 20 Uhr, beginnt Prof. Springfeld-Naumburg einen Kursus über „Robert Schumann, ein großer deutscher Romantiker". Vorträge mit musikalischen Erläuterungen. Hörsaal 8 d. Univ. — Die Hörsäle 1 und 8 befinden sich im Hauptgebäude der Universität (Seiteneingang gegenüber der Tulpe).

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 11. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 322715
2 Gewinne zu 10000 M. 342292
14 Gewinne zu 3000 M. 16967 79795 214563
297086 306528 348882 379494
12 Gewinne zu 2000 M. 30131 37237 114859
128424 207887 211986
34 Gewinne zu 1000 M. 8667 19561 94804 95792
113164 130008 145076 169034 178486 190867
210826 217772 247628 287865 297393 335597
375422
70 Gewinne zu 500 M. 3010 14450 42848 60428
72148 87283 96863 101250 116355 134200 142423
150238 154279 159962 170693 180330 205820
209491 221918 225205 229676 250862 259612
269573 298658 304797 320541 334715 351781
361687 366972 368986 380388 381191 394376
418 Gewinne zu 300 M. 4256 6689 7217 8186 10738
16143 18630 19298 20482 20849 20902 21708
21927 22763 23829 25417 30431 32753 32822
35145 36703 38646 39761 42217 42362 43060
44125 44287 45735 52047 52361 55146 61311
61446 64894 65540 67727 68154 69728 72582
75074 75134 75469 79852 80760 82274 82923
84584 87894 90922 91282 93403 94985 95470
95820 96127 99386 100341 100767 103583 106253
108230 112296 112539 114421 115179 115924
120204 127023 127494 132152 134577 135093
137556 137975 140081 140725 140761 143307
143893 144361 145166 146548 147930 148208
149024 151010 153879 155261 161410 161900
162952 164351 164456 165642 167905 174670
178372 181046 184968 185291 188953 189974
190504 190873 194177 194763 195477 195744
195950 196307 198431 199351 200208 203964
205069 207400 207777 209608 212811 215654
216773 226357 227684 233201 234143 235119
236865 237555 240366 241569 243078 244205
244933 246157 246818 247568 248029 248359
248766 248775 250734 251596 253631 254948
257115 258773 259590 261675 262588 262979
264577 264870 267659 270074 274290 277923
279314 280305 296115 298191 298463 300629
302657 302737 303959 304587 305450 311505
312781 314994 321878 322110 322823 325084
329932 332866 334534 334934 335607 335842
336016 336554 337675 338999 340850 341250
342891 343627 344916 351173 366571 368041
374433 374447 376431 376877 377287 377680
379287 380056 382013 382273 387018 389400
390311 393781 394835 396737

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 320477
2 Gewinne zu 5000 M. 87294
6 Gewinne zu 3000 M. 162539 192866 230270
16 Gewinne zu 2000 M. 31165 114382 156381
163637 191570 247809 265849 360287
44 Gewinne zu 1000 M. 45084 91465 102389
129298 137073 141127 149192 157619 162307
166991 172987 174662 197545 217161 254416
292937 340316 366197 370824 372265 385112
398675
84 Gewinne zu 500 M. 719 6049 20774 32542
55246 57671 58431 64814 73239 101260
106181 123103 138574 139534 155823 160914
167288 178015 182223 210211 213516 247626
247949 248636 252255 254553 266356 274193
282646 291176 291513 297403 300458 321642
322466 329689 335632 336664 350071 363870
394436 395534
248 Gewinne zu 300 M. 1221 1486 4933 5575 7494
14677 15833 16683 24434 25005 29684 32897
33125 36275 42206 48797 48901 50107 50753
58007 59325 61031 66773 67495 68257 70731
83422 89801 97003 97310 100976 101900 102446
108270 109681 115833 118930 121748 122197
129747 135984 141032 141932 146179 146752
150615 154785 157471 157962 159713 161319
168752 178080 178684 182165 189663 192385
200755 200777 203525 208027 224028 225617
226735 230452 240101 242275 243992 248196
248842 249585 251519 252015 254061 254927
255293 256417 256776 258780 259814 259884
263367 263975 267234 272319 275624 278478
284449 290567 291658 291877 292341 294880
299865 305925 309451 319498 329699 330995
334080 336015 339832 340851 343218 345443
348603 350636 353268 356961 359675 361644
361928 363805 367886 368874 375187 380749
382147 388675 389013 389772 390389 390456
399940

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

33865 43987 62216 102484 106472 117977
193186 274727 290943 366231

Im Gewinnrade verblieben: 60 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 6 zu je 10000, 16 zu je 5000, 18 zu je 3000, 70 zu je 2000, 126 zu je 1000, 304 zu je 500, 1252 zu je 300 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 60
12. März 1935

„Dein wahres Glück, o Menschenkind,
— O glaube doch mit nichten,
daß es erfüllte Wünsche sind; —
Es sind erfüllte Pflichten!" Karl Gerok.

„Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder ein deutsches Volk werden."
Adolf Hitler.

Notruf der Flammen

Erzählung aus Australien von Ralph Urban.

Zur Zeit des Hochsommers auf der südlichen Erdhalbkugel, erhielt der Kommandant der Militärfliegerstation von Mormanton an der nordaustralischen Küste, den funkentelegraphischen Befehl, nach dem vermißten Flugzeug Nr. 87 der Luftschiffahrtsgesellschaft von Adelaide zu suchen. Die Maschine war drei Tage vorher von einem Engländer, dem Besitzer australischer Goldfelder, für den Flug nach der Nordküste gemietet worden, hätte zuletzt in Odanatta (Zentralaustralien) zwischengelandet und war seither mit dem Fahrgast und dem Piloten verschollen. Gleichzeitig wurde dem Kommandanten mitgeteilt, daß der Oberlandtelegraph zwischen Creek Station und Alice Springs unterbrochen sei, was als Notsignal gewertet werden könnte.

Bald darauf erhob sich vom Flugplatz ein mächtiger Doppeldecker, um die Suche nach den Vermißten aufzunehmen.

Um diese Zeit hatten vier Menschen in der Wüste schon alle Hoffnung hinter sich gelassen.

*

Wolfgang Bras, der alte Wolf, wie ihn die spärlichen Nachbarn zum Unterschied vom jungen Wolf, seinem Sohn, nannten, kam stets zum Monatsende nach seiner winzigen Schaffarm, sagte zum jungen Wolf „guten Tag", legte sich ins Bett und schlief drei Tage und drei Nächte lang. Das machte den Hauptteil der hundert Stunden Schlaf aus, die ihm sein Dienst im Monat erlaubte. Der alte Wolf führte nämlich die achtjährige Postkutsche von Alice Springs fünfhundert Kilometer weit ins Innere bis nach Georgina Village. Einmal im Monat hin und zurück, 12000 Kilometer jahrein, jahraus. Die Pferde, welche die Farmer bereitstellten, wurden bei jeder Station gewechselt, der Postmann blieb.

Von weit und breit kamen die Farmer, Jäger und Fallensteller zu den Poststationen, wenn der alte Wolf fällig war, denn er kam so pünktlich, daß die Leute nach seinem Eintreffen die Uhren richteten. Kaum hielten die schaumbedeckten Pferde, wurden frische Tiere in das Geschirr gespannt, die Post verteilt, und mit Peitschengeknall ging die wilde Jagd weiter: über die holprige Buschstraße, über die Steppe oder durch das Sandmeer der Wüste, Tag und Nacht. Der Wasservorrat, der mitgeführt werden konnte, war beschränkt, und wenn es von Brunnen zu Brunnen durch die Wüste ging, so mußte der alte Wolf aus den Pferden alles herausholen, denn er fuhr um sein Leben. Wehe, wenn zur Zeit der Dürre einmal einer der Wüstenbrunnen austrocknen würde oder wenn die Pferde versagten!

Wenn der alte Wolf den Dauerschlaf daheim beendet hatte, dann holte er das versäumte Essen auf einmal nach und unterhielt sich ein paar Stunden hindurch mit seinem Sohn. Da es keine Schulen gab, erteilte er ihm selbst ein wenig Unterricht und sprach mit seinem Jungen deutsch, denn der alte Wolf war zwanzig Jahre vorher aus seiner deutschen Heimat in Australien eingewandert.

Mit der vierten Nacht ging sein Heimaturlaub zu Ende, da ritt er fünf Stunden lang nach Georgina Village, um seinen beschwerlichen Dienst anzutreten. Der junge Wolf sollte später einmal das Amt des Vaters übernehmen, und es war ihm recht, da es für ihn sonst keine Möglichkeit gab, seinen Gesichtskreis und sein Wissen zu erweitern.

Die Farmer schüttelten die Köpfe, als an jenem denkwürdigen Abend die Post in Georgina Village zum erstenmal nicht eintraf. In den zwölf Jahren seiner Dienstzeit war es noch nie vorgekommen, daß der alte Wolf sich verspätet hatte. Mit Besorgnis wartete man die ganze Nacht, aber die Post kam nicht. Am Morgen galoppierte der junge Wolf los, entschlossen, auch durch die Wüste zu reiten, wenn er dem Vater nicht eher begegnen sollte. Es wurde ein schlimmer Ritt.

Am dritten Tage schritt der junge Wolf, das erschöpfte Pferd am Zügel hinter sich nachziehend, durch den glühenden Sand der Wüste. Jedesmal, wenn er die Höhe einer Düne erreichte, sah er hoffnungsvoll in der Ferne einen dunkelgrünen Fleck, den Brunnen. Er wußte, wie man Entfernungen in der Wüste unterschätzt, und daß es noch Stunden währen mochte, bis die Herrlichkeit dort zur Wirklichkeit werden würde. Der Wasserschlauch vor dem Sattel war leer, die zwei Feldflaschen an seinem Gürtel waren nur für den Fall der ärgsten Not.

Ein Surren lenkte die Aufmerksamkeit des jungen Wolf auf sich, und bald entdeckte er im Blau des Himmels einen großen silbernen Vogel. Es war das zweitemal, daß er ein Flugzeug sah, denn nur selten nahm eines seinen Kurs über das unbewohnte Innere des Landes. Die Maschine flog in der Richtung auf ihn zu und kam rasch näher. Schon konnte der Junge auf den unteren Seiten der Tragflächen je eine große „7" entziffern, als einigemale rasch hintereinander das Knattern des Motores aussetzte und wieder ansprang, um schließlich endgültig zu verstummen. Dann fiel das Flugzeug unheimlich rasch, zog eine scharfe Schleife, kam auf etwa 40 Meter Höhe herab, trudelte einen Augenblick unbeholfen und — sackte schräg ab. Ein Krachen, ein Splittern, dann Ruhe. Das Flugzeug war abgestürzt. Der junge Wolf saß schon im Sattel und brachte mit Hilfe der Sporen das Pferd in Galopp. In wenigen Minuten befand er sich an der Unglücksstelle und zog zwei Männer aus den Trümmern hervor. Sie waren beide am Leben, wenn auch arg zugerichtet. Nach besten Kräften machte der Junge den Samariter, reinigte die Wunden mit dem Wasser aus der Feldflasche, benützte Streifen, die er aus seiner Wäsche riß, als Verbandszeug und schiente das gebrochene Bein des Piloten mit Hilfe von Holzbestandteilen der zertrümmerten Maschine.

Der junge Wolf atmete auf, als die Verunglückten erklärten, das achtspännige Fuhrwerk nicht gesehen zu haben, denn nun konnte er hoffen, daß seinem Vater nichts in der Wüste zugestoßen sei.

Ohne Bedenken hinterließ er den Verletzten den Rest seines Wasservorrates, versprach, bald wiederzukommen, und ritt dem Brunnen zu, Pferd und Reiter taten ihr Bestes, um die Oase möglichst rasch zu erreichen. Der junge Wolf hatte nicht mehr die Kraft, darüber nachzudenken, wie die Rettung der Verunglückten bewerkstelligt werden könnte, er hatte jetzt nur einen Gedanken und eine Hoffnung: Wasser!

Als er endlich die winzige Oase erreicht hatte, sah er, wie eine Gestalt mit ausgestreckten Armen auf ihn zuwankte. Es war der Vater, und das Wiedersehen wurde traurig. Der Brunnen war ausgetrocknet.

Den Blick starr geradeaus gerichtet, die verdorrten Lippen zusammengepreßt, ohne Gedanken, aber mit dem heiligen Willen des Soldaten, der die letzte Hoffnung der Fahne auf sich gerichtet weiß, schritt der junge Wolf durch die Wüste. Es kam ihm nicht in den Sinn, wie aussichtslos und lächerlich der Versuch eines Verdursteten sei, die siebzig Kilometer lange Strecke bis zur Ueberlandtelegraphenlinie ohne Labung zurückzulegen, um die Drähte zu zerschneiden. (In Australien ist es in Bedrängnis geratenen Menschen erlaubt, durch das Zerstören der Telegraphenleitung ein Notsignal zu geben, worauf von der nächsten Station sofort eine Expedition aufbricht, die nach der Ursache der Unterbrechung zu sehen hat.) Selbst wenn es dem jungen Wolf gelungen wäre, die Linie zu erreichen, so hätte es noch Tage dauern können, bis man ihn, geschwiegig die andern Verdurstenden in der Wüste gefunden hätte.

Stunde um Stunde marschierte der junge Wolf, die ganze Nacht hindurch. Am Morgen sprang von Osten her ein leichter Wind an der mit jeder Minute stärker wurde, bis die Sandwolken die glühende Sonne verdunkelten und alles Leben zur Hölle machten.

Der Junge spürte nichts mehr von diesen Qualen, auch nichts mehr von den brennenden Schmerzen des Durstes, aber mit einem Male fühlte er das nahende Ende. Er fiel vornüber in die Knie, kroch noch ein Stück im gewohnten Takt des Marschierens auf

Was geschah am 12. März?

Vor 5 Jahren (1930): Annahme des Young-Planes im deutschen Reichstag, nach dem Deutschland noch 122 Milliarden zahlen sollte.

Vor 19 Jahren (1916): Die Schriftstellerin Baronin Marie v. Ebner-Eschenbach starb in Wien.

Vor 73 Jahren (1862): Romanschriftsteller Richard Skowronnek in Schnicken (Ostpr.) geboren.

Vor 328 Jahren (1607): Paul Gerhardt, Dichter geistlicher Lieder, in Gräfenhainichen geboren.

Vor 570 Jahren (1365): Eröffnung der Universität Wien.

Die da sterben, wenn sie wollen . . .

Rätsel um die Riesenechsen von Galapagos / Tod aus Angst oder Selbstmord? / Sie hungern bis zu 100 Tagen

Sähen wir diese Tiere, die Iguanes, zum ersten Male im Traum, glaubten wir ohne weiteres, daß die alte, die versunkene Zeit der Drachen und Riesenungeheuer wieder heraufgezogen sei. Sie sind erschrecklich anzuschauen, haben auf ihrem großen, bis zu zwei Meter langen Eidechsenrumpf rauhe Haut und Stacheln oder besser Hörnchen und Auswüchse, blicken mit großen Augen recht wild in die Welt — und sind wohl wirklich die letzten, ein wenig verkümmerten Ueberreste jener Vergangenheit dieser Erde.

Man hat jetzt eine Reihe von interessanten Studien über diese letzten Riesenechsen vollendet. In London hatte man zwei dieser Exemplare. Beide vertrugen sich sehr gut. Aber nun ist von einiger Zeit die eine Echse gestorben. Seitdem ist die andere ruhelos, läuft umher, will kaum mehr etwas fressen und greift — im Gegensatz zu der früheren Friedlichkeit und ausgesprochenen Harmlosigkeit — ihre Wärter wütend an, wenn sie sich nähern. Es ist nun versucht worden, der Echse vielleicht (da man nicht immer Riesenechsen zur Hand hat) ein Krokodil oder einen Alligator zum Gefährten zu geben. Aber die Einsame hat sofort einen Großangriff unternommen. Und um nicht nachher beide Tiere tot vorzufinden, hat man die Echse wieder allein gelassen.

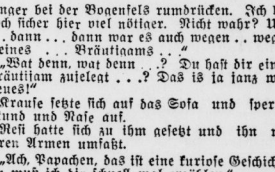
Nicht dagegen gelangen bis heute die Feststellungen, die dem Zoologen Dr. Paul Bartsch in New York im Nationalmuseum von USA. glückten. Vielleicht haben die englischen Echsen durch die Gefangenschaft diese Fähigkeit verloren. Die in New York eingelieferten und frisch eingefangenen Tiere sind buchstäblich imstande, zu sterben, wenn sie wollen! Bartsch sah unter seinen Händen mehrere der Tiere sterben, ohne daß auch nur der mindeste Anlaß vorlag oder durch eine Obduktion ermittelt werden konnte. Er nahm eines der Tiere und wollte daran den Verlauf von Erregungs- und Angstzuständen beobachten. Das Tier wehrte sich lange. Als es aber merkte, daß ein Widerstand gegen den Menschen aussichtslos sei, schüttelte es sich plötzlich und — fiel tot um. Bartsch glaubte an einen Scheintod und hielt das Tier unter sorgsamster Beobachtung. Aber die Echse war wirklich mausetot.

Es ließ sich nun nicht mehr bestreiten, daß der Tod als Folge der Bemühungen Bartschs um das Tier eingetreten war. Das Tier war in einen Zustand der Verzweiflung geraten. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen blieb also nur die Annahme, daß die Riesenechsen einfach aus Furcht vor den Menschen sterben, oder aber, daß das Tier über eine Einrichtung verfügt, die es ihm gestattet, zu jedem beliebigen Zeitpunkt seinem Leben ein Ziel zu setzen. Da würde etwa eine Drüse in Funktion treten, die den Körper im Nu vergiftet. Man ist dem Rätsel noch nicht restlos auf die Spur gekommen. Die Tiere sind überhaupt ein wenig sonderbar. Sie leben nicht wie die anderen Tiere dieser Erde. Man hat z. B. in New York beobachtet, daß sie bis zu 100 und mehr Tagen alle Nahrungsaufnahme verweigerten und dennoch bei Kräften blieben.

Einen sehr schönen Zug müssen wir an diesen seltsamen Wesen noch hervorholen. Ursprünglich hassen sie die Menschen keineswegs. Wenn man sie fangen will, fassen sie das anfangs als einen Versuch auf, sich mit ihnen zu balgen. Sie wollen dann mit den Menschen spielen. Daß das Spiel sie die Freiheit kostet, merken sie dann erst zu spät . . .

Es ist zu erwarten, daß die Forschung noch mancherlei Ueberraschungen über die Riesenechsen zutage bringt.

Georg W. Lick.



Bei Krause zu Hause

Ein Roman von Hans Herbst

13. Fortsetzung.

Unterwegs versuchte Erich ein Gespräch mit Resi anzuknüpfen, aber das junge Mädchen schritt stumm an seiner Seite, ohne die geringste Notiz von ihm zu nehmen.

Belustigt streifte er sie von Zeit zu Zeit mit einem fast zärtlichen Blick.

Schließlich antwortete sie auf seine Fragen, wenn auch in ziemlich knapper Weise.

Auf dem Bahnhof angelangt, löste Resi eine Fahrkarte nach Berlin, während Erich eine Bahnsteigkarte aus dem Automaten zog.

Resi hatte den Koffer ergriffen und schritt mit kurzem Dank durch die Sperre.

Erich folgte ihr kopfschüttelnd.

So etwas von Bockbeinigkeit bei einem jungen Mädchen war ihm noch nicht vorgekommen.

Gewiß, er hatte sie ernstlich gekränkt durch seine Neckereien, und namentlich schien sie ihm den Kuß sehr übelgenommen zu haben. Aber schließlich war doch alles nur Scherz gewesen!

Als sie sich auf einer Bank niedergelassen hatte, um auf den in vierzig Minuten abgehenden Zug zu warten, setzte er sich ungeniert neben sie.

„Also, ich muß schon sagen, Sie besitzen eine nicht mehr zu überbietende Ausdauer", herrschte sie ihn entrüstet an.

„Die muß man schon besitzen, wenn man zum Ziel gelangen will", erwiderte er und lachte herzlich.

„So . . . und was wäre dieses Ziel?"

„Sie wieder zu versöhnen, gnädiges Fräulein!"

„Ach, geben Sie sich keine weitere Mühe", entgegnete sie schnippisch. „Was hätte das wohl für einen Zweck? Wenn ich in der Bahn sitze, habe ich die ganze Sache vergessen."

„Warum denn erst in der Bahn?" fragte er lustig. „Das sind doch noch vierzig Minuten. Warum wollen Sie denn nicht schon jetzt den ganzen Ballast, der Sie beschwert, über Bord werfen und mir bis zum Abgang des Zuges nicht wenigstens noch ein paar nette Worte sagen?"

„Welchen Zweck hätte das wohl?"

„Nun, zunächst den Zweck, sich von einer mißmutigen Stimmung zu befreien und dann: um einem netten Menschen eine kleine Freude zu bereiten."

„Kann Ihnen denn soviel daran gelegen sein, von einem Mädchen, das noch so unerzogen ist, etwas Nettes zu hören?" meinte sie patzig.

„Warum nicht? Würde ich sonst so große Anstalten machen, Sie wegen meiner gestrigen Handlungsweise zu versöhnen?"

„Sie sehen also ein, daß Sie sich unverantwortlich gegen mich benommen haben?" fragte sie ein wenig milder gestimmt.

„Ich sehe es mit tiefster Zerknirschung ein", sagte er mit dumpfem Ton, seine Hand theatralisch auf die Herzseite legend.

Resi wandte sich wieder von ihm weg.

„Das ist ja, was mich an Ihnen empört. Immer dieser moralne, überhebliche Ton, den Sie, der gereifte Mann, sich dem eben dem Backfischalter entwachsenen, unerzogenen Mädchen gegenüber zu erlauben wagen. Das ärgert mich ja so, und deshalb bitte ich Sie zum letzten Male, mich in Ruhe zu lassen."

Erich war aufgestanden.

„Zur Last will ich Ihnen natürlich nicht fallen, gnädiges Fräulein! Aber diesen kleinen Veilchenstrauß und die Tafel Schokolade werden Sie wohl noch von mir annehmen?"

Er holte aus seiner Aktentasche beides und hielt es Resi hin.

Mechanisch nahm sie das Sträußchen und die Schokolade in Empfang.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor . . . leben Sie wohl!"

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein . . und darf ich noch um Ihren Namen und Adresse bitten?" fragte Erich, noch einmal zurückkommend.

„Warum . . . ich sehe nicht die Notwendigkeit ein . . . und im übrigen können Sie das ja in der Pension erfahren."

„Aber ich kann doch nicht zu Fräulein von Bogenfels hingehen und fragen: Entschuldigen Sie, könnte ich vielleicht den Namen meiner Braut erfahren und auch ihre Wohnung, ich habe beides vergessen. Die würde doch schön gucken."

Resi mußte nun doch lachen.

„Nun, wenn Sie das nicht können, so werden Sie ja Mittel und Wege finden, mich in Berlin, und falls ich dort nicht wohne, wo anders aufzustöbern. Sie sind ja Jurist. Guten Erfolg für Ihre Detektivarbeit!"

Erich sah ein, daß alle Liebesmühe vergeblich war, deshalb machte er eine kurze korrekte Verbeugung, schritt durch die Sperre und ging die Straße entlang in sein Hotel, um zu frühstücken.

*

Gegen 2 Uhr traf Resi in Berlin ein.

Völlig überrascht war Vater Krause, als sie ins Zimmer trat und ihn freudig umarmte.

„Nanu . . . was is denn nu kaputt?" fragte er, nachdem er sich von seiner ersten Ueberraschung erholt hatte. „Habt ihr schon jetzt Ferien, daß du hier so unvermutet rinschneist?"

Resi war etwas verlegen, als sie antwortete:

„Ach, nein, Papachen, aber . . . ich habe mir selber Ferien gegeben. Ich habe mir gedacht, daß doch nun die Lotte bald heiratet und da bin ich doch im Haushalt hier nötig, nicht wahr? Was zum Kochen verlangt wird, das habe ich doch längst kapiert. Was sollte ich mich da noch länger bei der Bogenfels rumdrücken. Ich bin doch sicher hier viel nötiger. Nicht wahr? Und . . . dann . . . dann war es auch wegen . . wegen meines . . . Bräutigams . . ."

„Wat denn, wat denn . . ? Du hast dir einen Bräutigam zugelegt . . .? Das is ja janz was Neues!"

Krause setzte sich auf das Sofa und sperrte Mund und Nase auf.

Resi hatte sich zu ihm gesetzt und ihn mit ihren Armen umfaßt.

„Ach, Papachen, das ist eine kuriose Geschichte, die muß ich dir schnell mal erzählen."

Und sie berichtete den gestrigen Vorfall, worüber der Vater so ins Lachen kam, daß ihm die dicken Tränen über die Backen liefen.

„Also, das muß ich sagen, der junge Mann hat Schneid . . . also denn bitte nu eine jlückliche Braut . . . das is ja schnell jejangen."

„Ach, kein Gedanke, Papa . . . ich hasse den Menschen. Denke dir nur, er war so frech und hat mich in Gegenwart von Fräulein von Bogenfels abgeküßt . . . ekelhaft!"

Sie war noch so empört über die Verwegenheit des jungen Mannes, daß sie noch jetzt die Spuren des Kusses mit dem Taschentuch wegzuwischen versuchte.

„Also . . . denn war das keine Liebe auf'm ersten Blick?" meinte Krause lachend.

„Wenn ich ihn doch hasse!" erklärte Resi mit blitzenden Augen.

„Richtig . . . denn liebt man meistens nich. Wär' ja auch een bißken schnell jewesen. Also . . . denn war dieser hinterlistige Mensch eijentlich der Hauptjrund für deinen schnellen Entschluß?"

„Gott . . . ich weiß nicht, Papa . . . aber vielleicht!"

„Na, das is ja schließlich jleichjültig . . . wie heißt er denn eijentlich und was war er denn?"

„Er nannte sich Doktor Blankenberg . . . machte einen ganz netten Eindruck trotz seines frechen Benehmens. Aber es kann übrigens auch ein Hochstapler sein . . . er erkundigte sich so auffallend nach meiner Adresse . . . man kann ja nie wissen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0013

allen Vieren weiter, dann ging es auch damit nicht mehr. Wie sich das verdorrte Gras im Winde bog, nahm er erst wahr, daß er die Steppe erreicht hatte. Was half es. Der Sturm würde die Telegraphenlinie bald erreicht haben — der Sturm! Noch einmal richtete sich der junge Wolf auf, denn der Gedanke an den Orkan gab ihm die Kraft dazu. Mit zitternden Händen mühte er sich lange, Streichhölzer zu entflammen, endlich aber züngelten unter blauem Rauch niedrige Flämmchen, die sich rasch in das braune Gras hineinfraßen. Mit ungelenken Zügen malte er noch einige Worte auf ein Stückchen Papier, das er an seiner Brust befestigte. „Wenn der Steppenbrand den Telegraph zerstört —" Es war der letzte Gedanke des jungen Wolf.

Das Militärflugzeug kreuzte schon seit geraumer Zeit in der Gegend der brennenden Steppe. Der Beobachtungsoffizier sagte sich, daß das Feuer nicht von selbst ausgebrochen sein konnte, und er suchte nach dem Ausgangspunkt, überzeugt, dort auch die Ursache des Brandes zu finden. Plötzlich bemerkte er unterhalb der ganz niedrig fliegenden Maschine etwas, das einem menschlichen Körper ähnlich sah, und eine Minute später war das Flugzeug gelandet. Man fand den jungen Wolf in tiefer Bewußtlosigkeit. Der Offizier entzifferte die Worte auf dem Zettel, aus denen zu ersehen war, wo sich der Vater und die beiden verunglückten Flieger befanden. Offizier und Pilot labten vorsichtig den jungen Wolf und brachten ihn in das Flugzeug.

Eine halbe Stunde später hatten sie den alten Wolf an Bord, und nach einer weiteren Stunde waren auch die beiden anderen Verunglückten dem Wüstentod entrissen. Ohne den rettenden Einfall des jungen Wolf, die Steppe anzuzünden, wodurch tatsächlich die Telegraphenleitung zerstört worden war und die Militärflieger aufmerksam gemacht wurden, wären die vier Menschen verloren gewesen.

Das wußte auch der gerettete Besitzer der Goldfelder zu würdigen. Es wirkte sich dahin aus, daß der alte Wolf heute ein sorgenfreies Leben hat und der junge Wolf die Aussicht, im Dienst der westaustralischen Gold-Company ein großer Mann zu werden.

Die Renntiere am Ziel

Nach nunmehr fast fünfjähriger Wanderung durch die arktische Tundra ist eine Herde von 2300 Renntieren, die die kanadische Regierung von Alaska gekauft hatte, an der Mündung des Mackenzie eingetroffen. Die kanadischen Eskimos, die seit dem Aussterben der Karibu-Herden in schwerer Notlage waren, werden nun durch die Renntiere mit Milch, Fleisch und Fellen gut versorgt sein. Das Aussterben der Karibus war darauf zurückzuführen, daß die Eskimos nicht mehr ihre primitiven Waffen früherer Zeit benutzten, sondern mit Flinten auf die Karibu-Jagd gingen. Die Karibus, die nicht getötet wurden, flüchteten nach entlegenen östlichen Gebieten, um den Jägern zu entgehen.

Alaska stand vor etwa 40 Jahren dem gleichen Problem gegenüber und half sich aus der Not, indem es 1280 Renntiere aus Sibirien einführte. Diese eingeführten Renntiere haben sich inzwischen auf 750 000 Stück vermehrt, ein Zeichen, wie gut sie in dem arktischen Klima Alaskas fortkommen. Den Eingeborenen gehören zwei Drittel der gewaltigen Renntierherden. Die kanadische Regierung ernannte, angeregt durch das über Erwarten gute Gelingen des in Alaska gemachten Versuchs, eine Kommission zur Bearbeitung der Frage, ob auch in Kanada auf das Gelingen einer solchen Maßnahme zu rechnen sei. Die Antwort der Kommission war befriedigend, da in der kanadischen Tundra weite Strecken ausgezeichneten Weidelandes vorhanden sind. Daraufhin wurde die schwierige Ueberführung der Renntiere von Alaska nach Kanada in die Wege geleitet.

Vom Krämerlehrling zum Hotelkönig

Picton Davis, der Mann mit der glücklichen Hand / Gottvertrauen führte zum Erfolg

Picton Davis, der englische Hotelmagnat, der es vom Krämerlehrling bis zum Beherrscher zahlreicher gastronomischer Großbetriebe brachte, ist einer der typischsten „Selfmademen" seines Landes. Sein Name ging dieser Tage wieder durch die englische Presse im Zusammenhang mit dem Verkauf des altangesehenen Hotels Somerset im Londoner Westen. Davis erzielte für dieses Haus den phantastischen Preis von 250 000 Pfund, nach heutigem Geldwerte ungefähr 3 Millionen Mark. Die Bedeutung dieser Transaktion tritt erst dann zutage, wenn man erfährt, daß Picton dieses Grundstück vor Jahrzehnten erwarb, um eine bescheidene Fremdenpension zu errichten. Im Laufe der Jahre entwickelte sich aus dem drittklassigen „Boarding-house" ein erstrangiges Grand-Hotel mit allem neuzeitlichen Komfort.

Nicht umsonst nennt man Davis den „Mann mit der glücklichen Hand". Alles, was er anrührte, wurde gleichsam zu Gold ... Vor Jahren kaufte er ein Stück Land in der Nähe von Uxbridge in der Grafschaft Middlesex. Was er damit beginnen wollte, wußte er anfänglich selbst nicht. Er entdeckte aber bald, daß der Boden Tonerde in überreichem Maße aufwies, und verkaufte sein Grundstück mit hohem Gewinn an eine große Ziegelei der Umgegend. Kurz darauf erwarb Picton Davis eine alte verfallene Abtei für ein Butterbrot. Auch hier war er von seltenem Glück begünstigt. Er stellte fest, daß der Boden, auf dem das alte Gemäuer stand, reiche Lagen von Walkerde enthielt. Diese Walkerde dient bekanntlich zur Appretur von Stoffen, welchen Umstand Davis sich auch wieder zunutze zu machen verstand. Er ließ die Abtei abreißen und beutete den Boden aus. Seine Verdienste trugen ihm das ehrenvolle Amt eines Sheriff von Carmarthenshire ein.

Außerordentlich bemerkenswert ist der Lebenslauf des englischen Hotelkönigs. Er wurde als Sohn armer Bauern in Wales geboren, verließ mit 12 Jahren die Schule, um eine vierjährige Lehrzeit bei einem Grünkramhändler im Städtchen Merthyr abzumachen. Hier in diesem kleinen Laden zeigte der Junge schon frühzeitig sein Verkaufstalent. Um die Kundschaft bei guter Laune zu halten und zum Kaufe anzureizen, sang er fröhliche Weisen im Walliser Dialekt. Sein Lehrherr war so sehr mit ihm zufrieden, daß er ihm außer dem Jahresgehalt von 4 Pfund eine Gewinnbeteiligung von 2½ Prozent auf alle Umsätze einräumte. Seit dieser Zeit hat der Knabe nie mehr einen einzigen Penny von seinen Eltern angenommen. Der Stolz, den er darin setzte, sich selbst durchs Leben zu schlagen, verbot ihm, fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Seine Arbeitszeit begann um 8 Uhr früh und dauerte bis 10 Uhr abends, Sonnabends sogar bis Mitternacht. Einen Achtstundentag kannte man damals noch nicht. Dennoch fand der junge Davis genügend Zeit, um sich im Gesang ausbilden zu lassen, da er eine ungewöhnlich gute Tenorstimme besaß. Jedoch sollte sein geheimer Wunsch, einmal ein großer Sänger zu werden, nie in Erfüllung gehen.

Mit 20 Jahren kam Picton Davis nach London. In dem Warenhause Whitley's fand er eine Anstellung, die ihm 30 Schilling wöchentlich einbrachte. In der britischen Hauptstadt fühlte er sich anfänglich nicht wohl. Die Sehnsucht nach dem fernen Wales brach ihm beinahe das Herz. Er schloß sich verschiedenen Gesangschören an und trat wiederholt bei Wohltätigkeitsveranstaltungen der Firma als Amateur auf. Zwei Jahre später, und Davis ist Leiter eines Kaufhauses in Cork in Irland. Während der Sinn-Feiner-Unruhen mußte er zusammen mit anderen Engländern flüchten. Nach London zurückgekehrt wurde er Geschäftsführer einer Lebensmittelgroßhandlung in Oxford Street. Durch seine Verheiratung kam ihm die Idee, das Hotelfach einzuschlagen. Er kaufte ein kleines Haus in Orchard Street, das er gemeinsam mit seiner Frau und einigen Hilfskräften als Pension einrichtete. Der Erfolg blieb nicht aus. Davis kaufte 12 weitere Häuser in derselben Straße auf, baute mit geliehenem Gelde und schuf mit einem Kostenaufwand von 60 000 Pfund das gigantische Hotel Somerset, das er soeben für eine Viertelmillion weiterverkaufte.

Davis, der Mann des Erfolges, wurde mehrfach gefragt, was ihm in der Hauptsache zu seinem Wohlstand und dem Gelingen seiner Pläne verholfen habe. Bescheiden, wie er immer war, antwortete er, daß zu jedem Erfolge eine gute Portion Glück unentbehrlich sei. Dann habe ihm sein Gottvertrauen und sein tiefes religiöses Empfinden stets die richtigen Wege gewiesen. Leute ohne Religion wichen nur allzu häufig vom schmalen Pfade der Tugend ab, was ihnen aber nie zum Segen werde. Schließlich müsse jeder Erfolgsmensch von Nächstenliebe geleitet und mildtätig sein. Eigennutz könne auf die Dauer zu keinem guten Ende führen. Nur wer es verstünde, sein Hab und Gut redlich zu teilen, um auch andere leben zu lassen, genieße wahre Daseinsfreude. Die Göttin der Vorsehung hat bisher stets die Freigebigen begünstigt.

Heutzutage, so meinte der Hotelkönig, gibt es viele jungen Leute, die sich einbildeten, ihr Leben zu genießen. Sie besuchen Theater, Kinos und Bälle. Diese Art von Zerstreuungen sind jedoch keine rechten Freuden. Sein Hauptvergnügen ist es, einem Rugby-Wettspiel beizuwohnen, ein gutes Konzert zu besuchen oder interessanten Vorträgen zuzuhören. Nebenbei ist Picton ein leidenschaftlicher Golfspieler und Besitzer eines Mustergutes. Ueber die heutige englische Jugend und ihre Ziele äußerte sich der lebenserfahrene Mann reichlich pessimistisch. Es sei geradezu tragisch, daß die heutige englische Jugend ohne ein bestimmtes Ziel in das Berufsleben trete, was auch einer der Gründe sei, warum soviele Existenzen scheitern müßten. Zu seiner Zeit habe jeder Junge gewußt, was er einmal werden wolle. Zwar habe er, als er 12jährig in die Lehre kam, kaum korrekt Englisch sprechen können. Um sich aber fortzubilden, habe er eine Abendschule besucht.

Picton Davis kam dann auf das häusliche Leben zu sprechen. Schon in seiner Jugend habe er den Wunsch gehabt, sich einmal ein glückliches Heim aufzubauen. Die jungen Leute der Jetztzeit ließen aber leider das Verständnis für eine gediegene Häuslichkeit häufig missen, eine Tatsache, die er außerordentlich bedauere. Picton Davis, der 62 Jahre zählt, erfreut sich der besten Gesundheit. Dieser Selfmademan von altem Schrot und Korn gilt als der reichste Hotelbesitzer Englands. Zu den bekanntesten Gasthöfen, die ihm gehören, zählen das „Belgravia", „Grosvenor Gardens", „Quebec", „Seymour" und eine ganze Reihe von Provinzhotels. Sein Vermögen geht in die Millionen.

„1435 da gieng zug undr"

Ein Katastrophentag vor fünfhundert Jahren

Die herrlich am Zuger See gelegene Stadt Zug in der Schweiz beging in diesen Tagen ein trauervolles Gedenken. Vor 500 Jahren versank ein Teil der Stadt im Zuger See, dessen Fluten sich über den Häusern von zwei Straßenzügen mit ihren Bewohnern schlossen.

Man nimmt an, daß der Zuger See früher eine größere Ausdehnung hatte, und daß im Laufe der Jahrhunderte die dem See zufließenden Bäche so viel Geröll und Geschiebe mit sich führten, daß die eine Seenkante versandete. Darunter aber lag eine stellenweise sehr starke Schlammschicht, ein trügerischer Boden, der auch durch die später hinzukommenden Ablagerungen sich nicht befestigte. Auf diesen Ablagerungen nun bauten die Zuger ihre Häuser, eine Leichtfertigkeit, die zur Katastrophe führen sollte.

Im Jahre 1435 bestand die Stadt aus drei nebeneinander laufenden Straßen, die durch eine Querstraße miteinander verbunden waren. An einem der ersten Märztage vernahmen die Einwohner in den Vormittagsstunden ein seltsames Krachen und Knirschen unter der Erde. Die Häuser erzitterten, wie von einem unterirdischen Beben, besonders in der dem See am nächsten liegenden Straße. Risse zeigten sich in den Mauern, und schreckerfüllt stürzten die Bewohner aus den Häusern. Draußen entdeckten sie, daß zwischen der oberen und unteren Gasse sich sich ein großer Erdspalt zeigte, der sich immer weiter öffnete. Da sich aber zunächst nichts weiter ereignete, ging ein Teil der Bewohner wieder in die Häuser zurück, um das Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Das sollte ihnen zum Verhängnis werden.

Kurz vor Eintritt der Dunkelheit machten sich neue Erderschütterungen bemerkbar. Der ganze Boden fing an, sich zu bewegen. Die Häuser neigten sich, Riegel brachen auseinander, Dächer stürzten. Ein paar Leuten gelang es noch, sich in Sicherheit zu bringen. Ein ohrenbetäubendes Krachen erfüllte die Luft, und als die Fliehenden sich zurückwandten, sahen sie zwei Häuserreihen im See versinken. Das Ganze war das Werk weniger Sekunden. Die Häuser und ein Teil der Ringmauer waren spurlos in den Fluten verschwunden, die hoch aufwallten und den noch stehenden Teil der unteren Stadt überfluteten. Ein ungeheures Getöse durchzitterte die Luft und mischte sich mit den Schreckensrufen der Leute, die sich im letzten Augenblick noch retten konnten.

Sechzig Menschen hatten mit den Häusern ihr Grab im Zuger See gefunden. Ein Mann, den die Flutwelle mit fortriß konnte später gerettet werden. Von den anderen fand sich keine Spur mehr. Nur auf dem Wasser des immer noch wild bewegten Sees schaukelte eine Wiege. Darin lag ein winziges Knäblein, arglos schlafend — der einzige Ueberlebende der Katastrophe. Es war das Söhnchen des Stadtschreibers Wickart, der mit dem Stadtarchiv und seiner ganzen Familie dem Unglück zum Opfer gefallen war. Die Familie der Wickarts, die von jenem einzigen Geretteten abstammt, lebt noch heute in Zug. Im Kirchenbuch von St. Michael sind heute noch die Namen der Opfer verzeichnet, 42 Erwachsene und 18 Kinder, und ein rotes Steinkreuz am Rathaus trägt die Inschrift: „1435 da gieng zug undr unn ertrank schriber wickart".

Im Juli 1887 ereignete sich ein ganz ähnliches Unglück. Der Zuger See verschlang damals 34 Gebäude, die sich an die Kaimauer lehnten, und 11 Menschen, die in ihnen weilten.

Auflösung des Rätsels:

Kreuzworträtsel. a) 1 Saar, 4 Frost, 8 Traum, 9 Idee, 10 Bode, 12 Asti, 14 Oskar, 16 Anis, 19 Rega, 22 Arosa, 24 Omar, 26 Oker, 27 Geld, 28 Skala, 29 Organ, 30 Iran; — b) 1 Staat, 2 Ares, 3 Rubin, 5 Ries, 6 Selam, 7 Teer, 11 Dose, 13 Tajo, 15 Kram, 17 Frak, 18 Trier, 20 Gorki, 21 Orkan, 22 Argo, 23 Soda, 25 Aula.

„Nee, das kann man natürlich nich, obgleich ja nicht alle jungen Männer, die einem hübschen Mädchen einen Kuß jeben, jleich ... Hochstapler zu sein brauchen, nich wahr?"

„Gott, nein ... ach, ist ja eigentlich ganz piepe, was er ist ..."

„Jewiß ... übrigens, der Name kommt mir sehr bekannt vor. Wo hab' ich denn bloß den Namen schon jehört ... doch erst kürzlich ... ich muß doch mal meinen Jrützkasten ein bißken anstrengen ... Nee, für den Oogenblick weeß ich nich, wo ich den Namen hinbringen soll. -- Also, nu willste wieder hier bleiben? Na, mir soll's recht sein ... nützlich machen kannste dir schon, wenn wir von hier wegziehen."

„Ihr wollt fortziehen von hier? Davon weiß ich ja noch gar nichts."

„Hat dir Lotte noch nischt davon jeschrieben?"

„Nicht die Bohne!"

„Na ja, das liejt so in der Familie ... wir sind alle so 'n bißken schreibfaul. Ja, ich will das Jeschäft verkoofen ... es is wejen Lottes Verlobten, weeßte ... der, als Bankdirektor, stößt sich ans Jeschäft ... und denn is es ooch mein Rheuma ... mußt du wissen."

„Ist es noch nicht besser, Papachen?"

„Och ... es jeht schon ville besser ... aber eh' ich so janz wieder auf'n Posten bin, da werden woll noch Monate verjehen, bis es wieder janz jut is. Aber die Hoffnung is jedenfalls vorhanden. Die elektrischen Bäder und der andere Kram, den sie mir verzapfen, tut mir sehr jut."

„Das ist ja die Hauptsache, Papa ... also dann werden wir umziehen ... bald?"

„Na, wollen mal jehen. Mutter und Lotte sind heute schon auf Wohnungssuche ... sehen sich eene Villa in Dahlem an. Ich hab' erst Mutter vorausjeschickt. Es is besser, wenn sie die Vorarbeiten macht, denn als Hausfrau muß sie doch am besten sehen, ob es ein jeeignetes Objekt is. Um viere wollten sie wieder hier sein."

„Ich freue mich so, Papa, daß ich wieder bei euch sein kann. Muttchen wird doch nichts dagegen haben und gegen meine Abreise nichts sagen?"

„Och ... das jlaube ich nich ... sie hat dich doch so lieb."

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, Papa ... das kannst du mir glauben."

„Natürlich, Resi ... du hör' man ... ich jlaube, da sind sie schon."

Richtig ... die beiden Frauen waren von der Besichtigung zurückgekehrt.

Resi stürmte ihnen entgegen. Umarmungen und Küsse füllten die nächsten Minuten aus, dazwischen erstaunte Fragen und Antworten, bis auch Mutter und Schwester im Bilde waren.

Herzliches Lachen erfüllte das freundliche Berliner Zimmer, wo sie nun gemeinsam den Kaffee tranken.

Dann berichtete Albertine über das nette Häuschen, das ihren vollen Beifall gefunden hatte.

„Und solch schöner Jarten, Justav, is dabei", sagte sie voller Eifer, „und eine jroße Veranda, und denn die ville Sonne. Da kannst du Sonnenbäder nehmen und langliejen, Justav! Das is für deine Jesundheit so zuträglich. Wir fahren morjen jleich mal raus, du wirst sehen, daß ick nich übertrieben habe. Du jreifst sicher zu, denn der Preis is doch wirklich annehmbar."

„Ja", entgegnete der Gatte kopfnickend, „der Preis is tatsächlich akzeptabel ... da werde ich nich übers Ohr jehauen."

„Das ist natürlich vollkommen ausgeschlossen, Justav. Benno hätte dir doch auch nicht was Faules vorgeschlagen. Er hat doch unser Bestes im Auge." So wie sie von ihrem Schwiegersohn sprach, fiel sie stets in das feinste Hochdeutsch.

„Anzunehmen, Tine ... nu müssen wir aber erst den Versuch machen, das Jeschäft los zu werden. Den Verkauf müssen wir erst abwarten. Leider hapert's noch damit ... das wird ja schon werden, eventuell muß ich mit dem Kaufpreis runterjehen, woll'n mal sehen."

Albertine berichtete weiter und pries alle die Herrlichkeiten, die sie schon bei der ersten Besichtigung entdeckt hatte. Dann richtete sie in Gedanken die neue Villa, die sie schon als die Ihrige betrachtete, ein.

Das war eine Marotte von ihr, die sie übrigens mit vielen ihrer Geschlechtsgenossinnen teilte.

Umräumen, Umhängen der Bilder, Neutapezieren der Wände und was alles damit verknüpft war, hatten bisher stets ihre freie Zeit ausgefüllt.

Alle paar Monate kam sie mit einer neuen Idee, wie man die Wohnung zweckmäßiger und gemütlicher gestalten könnte; Gustav, der die Ruhe liebt, ließ sie gewähren, obgleich er oftmals höchst verwundert seinen Schreibtisch und das übrige Mobiliar seines Arbeitszimmers in einem anderen Raume untergebracht fand, wenn er vom Spaziergang zurückgekehrt war und nichtsahnend sein Zimmer betrat, das in den wenigen Stunden seiner Abwesenheit mit Hilfe der kräftig zupackenden Gesellen in ein Damen- oder Empfangs- oder anderes Zimmer verwandelt worden war.

„Männer verstehen jar nischt davon", pflegte sie jedesmal zu sagen, wenn wieder ein Umzug der Möbel stattgefunden hatte, „denn sonst wärst du ja selbst auf diesen juten Jedanken jekommen."

Aber nach ein paar Monaten mußte sich wohl herausgestellt haben, daß der „jute Jedanke" noch von einem „besseren Jedanken" abgelöst worden war, denn schon wieder mußte Gustav eine Wanderung durch die acht Zimmer seiner Wohnung antreten, bevor er seinen Schreibtisch wiederfand.

Daran hatte sich Gustav im Laufe der langen Ehejahre gewöhnt, und deshalb hörte er den Ausführungen seiner Frau etwas gelangweilt zu, weil er wußte, daß es ja doch nicht die letzte Lösung einer praktischen Wohnungsfrage war.

Charlotte und Resi hatten sich auf ihr gemeinsames Zimmer zurückgezogen.

Das „Kind", wie Resi noch immer genannt wurde, wollte über den Verlobten ihrer Schwester Näheres erfahren.

Charlotte berichtete, wie sie sich gefunden hatten und ließ in bezug auf den jungen Mann von Thale den Wunsch durchblicken, daß Resi wohl bald auch so einen schmalen Goldreif am Ringfinger der linken Hand tragen möge.

„Na, da bist du aber schief gewickelt, Lotte!" antwortete Resi schnippisch. „Wenn du glaubst, daß ich mich in diesen frechen Kerl vergafft habe, bist du auf dem Holzwege. Kein Gedanke daran. Glaubst du denn, ich heirate den ersten besten Mann, der mir in den Weg läuft? Ueberhaupt sind mir die Männer vollständig schnuppe ... das sind doch alles Kaffern ... und dieser Doktor Blankenberg ein ganz besonders großer ... mit dem bleibe mir nur zehn Schritte vom Leibe. Und dann will ich auch erst mein Leben genießen. Wenn du darüber anders denkst, ist das deine Sache. Ich wünsche dir alles Glück in deiner zukünftigen Ehe aber mich verschone mit deinen Verkuppelungsversuchen jetzt und in aller Zukunft. Wer weiß auch, ob du nicht eines Tages deinen Schritt bereust und mir recht geben wirst."

„Na, sei so gut, Resi", rief Charlotte belustigt, „du bist ja keine schlechte Unke. Warum sollte ich denn so schlimme Erfahrungen in meiner Ehe machen?"

„Das weiß ich nicht ... ach, lassen wir doch dieses Thema. Was gibt's denn sonst Neues in der Familie?"

Charlotte erzählte von Leopold und seiner Liebe.

„Seid ihr denn alle hier in Berlin verrückt geworden?" rief Resi, ein über das andere Mal den Kopf schüttelnd. „Habt ihr denn nichts weiter im Kopf als Liebe und Geliebtwerden ... also das ist mir unverständlich. Fehlt bloß noch, daß die Selma, unsere langjährige Mamsell, auch noch den Liebeskoller hat, dann ist ja hier bei uns alles komplett."

„Selma wird am ersten September heiraten", gab Charlotte zur Antwort.

„Total plempem ... na, macht doch, was ihr wollt ... mir ist das vollkommen piepe."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193503123/fragment/page=0014